



Impulse für Qualität

Handreichung
zur kooperativen
Qualitätsentwicklung
an **Ganztagsschulen**
in **Schleswig-Holstein**

Impulse für Qualität

Handreichung zur kooperativen Qualitätsentwicklung an Ganztagschulen in Schleswig-Holstein

Übersicht

Vorwort – Qualitätsentwicklung im Ganzttag

1. Inhalt der Handreichung

2. Arbeit mit der Handreichung

3. Zwei Grundbausteine

3.1 Kommunikation und Partizipation

3.2 Struktur- und Rahmenbedingungen

4. Zwölf Qualitätsbereiche für eine gute Ganztagschule

4.1 Sozialraumverankerung und Öffnung der Schule

4.2 Zusammenarbeit im Team des Ganztags

4.3 Individuelle Förderung

4.4 Gestaltung von Lernräumen

4.5 Lernzeiten und Hausaufgaben

4.6 Zeiten im Ganzttag und Rhythmisierung

4.7 Sprache und Kommunikation

4.8 Bewegung und Sport

4.9 Ernährung und Gesundheit

4.10 Kulturelle Bildung

4.11 Bildung für nachhaltige Entwicklung

4.12 Eltern im Ganzttag

5. Beispiel: Individuelle Förderung

**Anhang Materialien: Checklisten zu
allen Bausteinen**

Vorwort

Qualitätsentwicklung im Ganztag

Offene Ganztagsschulen in Schleswig-Holstein zeichnen sich durch das Zusammenwirken unterschiedlicher Akteure aus. Qualitätssicherung und -entwicklung setzen eine gut funktionierende Kooperation zwischen allen Beteiligten im Ganztag voraus: Schulleitung, Lehrerkollegium, pädagogische Fachkräfte, ehrenamtlich Tätige, Schulträger, Kooperationspartner, Eltern, Schülerinnen und Schüler. Die erfolgreiche Zusammenarbeit dieser unterschiedlichen Gruppierungen erfordert Motivation, Offenheit, Geduld und die Bereitschaft, sich aktiv an Veränderungsprozessen zu beteiligen, um die Qualität des Ganztags zu gestalten.



Ganztagsschule ist ein Lern- und Lebensort, an dem junge Menschen eigene Interessen und Neigungen entdecken, Sozial- und Selbstkompetenzen entwickeln, ein gemeinschaftliches Miteinander kennen lernen und an sinnvolles Freizeitverhalten herangeführt werden. Ganztätig lernen bedeutet, die Schülerinnen und Schüler ganzheitlich wahrzunehmen – mit ihren unterschiedlichen familiären, sozialen und kulturellen Hintergründen, individuellen Bedürfnissen, Interessen, Fähigkeiten, Stärken und Schwächen. Ganztätig lernen steht vor allem auch für einen Zugewinn an Zeit, in der Kinder und Jugendliche intensiv und individuell gefördert bzw. gefordert werden können.

Diese Broschüre dient der grundlegenden Orientierung über diese „Handreichung zur kooperativen Qualitätsentwicklung an Ganztagsschulen in Schleswig-Holstein“; ausführliche Checklisten im Anhang leiten dazu an, die Arbeit im Team zu reflektieren, Handlungsbedarfe festzustellen, Zielvorhaben zu entwickeln und umzusetzen.

Inhalt

1. Inhalt der Handreichung

Zur „Handreichung zur kooperativen Qualitätsentwicklung an Ganztagschulen in Schleswig-Holstein“ gehört neben dieser einführnden Broschüre ein Anhang der in die drei Bereiche gegliedert ist:

- Abschnitt A besteht aus zwei **Grundbausteinen**. Diese Grundbausteine „Kommunikation und Partizipation“ und „Struktur- und Rahmenbedingungen“ betreffen alle Ganztagschulen gleichermaßen.
- Abschnitt B enthält zwölf **Qualitätsbereiche**, aus denen jene ausgewählt werden können, die den Akteuren vor Ort als vorrangig erscheinen.
- Im Abschnitt C folgen die **Planungsschritte** „Handlungsbedarf ermitteln“ und „Ziele entwickeln, umsetzen und überprüfen“. Sie sind als Unterstützung für die Ziel- und Maßnahmenentwicklung gedacht; mit ihnen kann sowohl bei den Grundbausteinen als auch bei den Qualitätsbereichen gearbeitet werden.

Alternativ können die Dateien abgerufen werden unter:

www.sh.ganztaegig-lernen.de

www.ganztagsschulen.lernnetz.de



Gebrauchsanleitung

2. Arbeit mit der Handreichung

Bei der Gestaltung und Weiterentwicklung Offener Ganztagschulen arbeiten Schulleitung, Lehrkräfte und Eltern, der Schulträger, der Träger der öffentlichen Jugendhilfe, Trägervereine und weitere Kooperationspartner der Schule zusammen. Die pädagogische Gesamtverantwortung für die Ganztagschule, insbesondere auch für die Qualitätsentwicklung, liegt in der Hand der Schulleitung; es kann im Einzelfall jedoch sinnvoll sein, die Qualitätsentwicklung Steuergruppen, Projekt- oder Ganztagsteams zu übertragen.



Die Grundidee dieser Handreichung ist die gemeinsame Qualitätsentwicklung in multiprofessionellen Teams.

Generell empfiehlt es sich, mit den Grundbausteinen „Kommunikation und Partizipation“ sowie „Struktur- und Rahmenbedingungen“ (Abschnitt A) zu beginnen und sich dann für einen oder mehrere Qualitätsbereiche (Abschnitt B) zu entscheiden. Zur Unterstützung der Zielentwicklung und Maßnahmenplanung können die im Anhang im Abschnitt C aufgeführten Planungsschritte genutzt werden. Das gilt insbesondere für Schulen, die ihren Ganztagsbetrieb erst starten. Bestehende Ganztagschulen können auch direkt mit einem Qualitätsbereich beginnen und evtl. anschließend einen der beiden Grundbausteine bearbeiten.

Die zwölf Qualitätsbereiche sind als Angebot zu verstehen, aus dem je nach Situation und Bedarf ausgewählt werden kann. Wenn eine bestehende Offene Ganztagschule beispielsweise der Verzahnung von Vor- und Nachmittag mehr Gewicht verleihen will, bietet es sich an, mit dem Qualitätsbereich „Zusammenarbeit im Team des Ganztags“ zu beginnen. Stellt sich heraus, dass längst nicht alle Ressourcen der Akteure des Sozialraums ausgeschöpft wurden oder „Sand im Getriebe“ ist, sollte sich sinnvollerweise der Grundbaustein „Kommunikation und Partizipation“ an die Bearbeitung des oben genannten Qualitätsbereiches anschließen. Geht es darum, neue Akteure des Sozialraums in den Ganztagsprozess einzuarbeiten, ist es ratsam, sich den Grundbaustein „Struktur- und Rahmenbedingungen“ vorzunehmen.

Fünf Schritte



In der Regel gehören zu einem Qualitätsentwicklungsprozess fünf Schritte:

1. Handlungsbedarf ermitteln – Situationsanalyse

Das für die Steuerung des Qualitätsentwicklungsprozesses verantwortliche Team wählt zunächst den relevanten Grundbaustein oder Qualitätsbereich aus. Die Teammitglieder bearbeiten individuell die im Anhang enthaltenen Checklisten dieses Qualitätsbereiches. Im Team wird eine Einigung darüber erzielt, für welche Qualitätskriterien vorrangig Handlungsbedarf besteht und wo die Schwerpunkte gesetzt werden.

2. Ziele entwickeln – Zielklärung

Bei der Zielformulierung konkretisiert das Team die bisherigen Überlegungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und bereitet praktische Schritte vor. Zielentwicklung bedeutet Aushandlung und vor allem Konsensbildung im Team. Klare, SMARTE, möglichst konkrete Zielformulierungen geben Orientierung sowie Rückversicherung über die geleistete Arbeit.

3. Maßnahmen und Umsetzungsplan erarbeiten – Lösungsvariante

Das Team verständigt sich über die notwendigen Maßnahmen und vereinbart, wer mit welcher Zuständigkeit die einzelnen Aufgaben erledigt. Zu jeder Maßnahme wird festgelegt wer, was, wie, mit wem und bis wann tut.

4. Umsetzung und Durchführung der Maßnahme

Nun gilt es, die abgestimmten Maßnahmen im vorgesehenen Zeitraum und in der festgelegten Verantwortlichkeit zu realisieren.

5. Evaluation – Auswertung und Reflexion

Gemeinsam wird die neue Situation mit den gesteckten Zielen verglichen. Der erreichte Zustand wird beschrieben und anhand der festgelegten Kriterien beurteilt. Sind alle Beteiligten mit den Ergebnissen zufrieden, wie werden diese Ergebnisse gesichert?

Wichtig

Tipp:

Für Qualitätsentwicklung sind Zeit und Raum ausreichend vorgesehen. Sie ist als selbstverständlicher Teil der Arbeit anerkannt.

Qualitätsentwicklung ist Teamarbeit.

Qualitätsarbeit ist verantwortlich organisiert. Sie ist im Kopf sowie im Terminkalender aller Beteiligten eine feste Größe.

Qualitätsentwicklung ist keine Geheimsache.

Qualitätsarbeit erfolgt im Ganztag in praktisch umsetzbaren Schritten.

Qualitätsarbeit wird nachhaltig organisiert und verankert.



Grundbausteine

3. Zwei Grundbausteine

3.1 Kommunikation und Partizipation

Jeder Qualitätsentwicklungsprozess lebt von der Beteiligung aller Akteure und Zielgruppen. Dieser Grundbaustein beschreibt Aufgaben und Arbeitsweise von Steuergruppen, Projektteams oder Ganztagsteams. Diese müssen eine gemeinsame Sprache finden, den offenen Dialog lernen und eine Kultur des Vertrauens entwickeln. Sie erkennen die Unterschiedlichkeit der beteiligten Partner als Bereicherung an und begreifen Neues, also auch Abweichungen von der Norm, als Gewinn.

Die Checklisten im Anhang unterstützen bei Fragen etwa zur Steuerung des Prozesses, zur Verschiedenheit der Partner, zur Vertrauenskultur oder zur Informationsverbreitung.



3.2 Struktur- und Rahmenbedingungen

Der Grundbaustein „Struktur- und Rahmenbedingungen“ dient zur Bestandsaufnahme sowohl der organisatorischen Rahmenbedingungen als auch der personellen, materiellen und zeitlichen Ressourcen. Die Dokumentation der Ergebnisse trägt dazu bei, neuen Akteuren des Ganztags eine schnelle Orientierung zu ermöglichen. Bevor mit einzelnen Qualitätsbereichen oder Themen begonnen wird, können so grundlegende Informationen über die Situation des Ganztags vor Ort erhoben werden, etwa bezüglich der Räumlichkeiten und der Personalausstattung, der Adressantinnen und Adressaten der Ganztagsangebote und der möglichen Ressourcen.

Die Checklisten betreffen Fragen wie Träger des Ganztags, Kooperationspartner, Schulprofil der Ganztagsschule, Leitbild und Konzept der Ganztagsschule, Öffnungszeiten, Zielgruppen, personelle und finanzielle Ausstattung, Umfeld der Ganztagsschule, Räume und Einschätzung des Umsetzungsstandes.

Die Qualitätsbereiche

4. Zwölf Qualitätsbereiche für eine gute Ganztagschule

In dieser Broschüre werden zwölf Qualitätsbereiche für den Ganzttag knapp beschrieben und im Anhang ausführlich erläutert. Zu sämtlichen Qualitätsbereichen finden sich im Anhang Checklisten. In diesen Checklisten wird jeweils auf grundlegende Qualitätsmerkmale eingegangen:

- Verschränkung des schulischen Lernens mit den Freizeit- und Entspannungsbedürfnissen der Kinder und Jugendlichen,
- Berücksichtigung verschiedener Lernwelten, Lernstile, Lernwege und Lerngeschwindigkeiten mit Hilfe individueller Förderung (auch für Kinder und Jugendliche mit Lernschwierigkeiten sowie für hochbegabte Schülerinnen und Schüler),
- Berücksichtigung der Mädchen- und Jungenperspektive und des interkulturellen Lernens mit dem Ziel der individuellen Förderung aller Kinder und Jugendlichen.

Der Qualitätsbereich „Individuelle Förderung“ wird auf S.10 exemplarisch erläutert, auf S. 16f. wird das konkrete Arbeiten mit den Checklisten dargestellt.

4.1 Sozialraumverankerung und Öffnung der Schule

Die Öffnung der Schule hat für Ganztagschulen eine existenzielle Bedeutung: Durch die Zusammenarbeit von Schule und außerschulischen Kooperationspartnern, durch die Einbindung von außerschulischen Lernorten, durch die Mitarbeit in lokalen Gremien ist die Schule vielfach im Sozialraum vernetzt. Ziele wie die Förderung von Bildungschancen, die Verstärkung des Lebensweltbezuges und die Einbeziehung von Schülerinteressen erfahren durch die Öffnung zur Schulumwelt eine erhebliche Erweiterung. Der sozialräumliche Ansatz betrachtet die Ganztagschule mit ihrem Umfeld als Sozial- und Lebensraum. Auf der lebensweltlichen Ebene werden verschiedene Lebensbereiche der Heranwachsenden miteinander verknüpft: z. B. die Clique, der Bolzplatz, der Schulhof, die Familie, der Jugendtreff, die Straße, der Wald.



4.2 Zusammenarbeit im Team des Ganztags

Eine Ganztagschule lebt von der Vielfalt der Kompetenzen, Arbeitsweisen und Erfahrungen der Menschen. Die Zusammenarbeit von Schule, Jugendhilfe und anderen außerschulischen

Die Qualitätsbereiche

Partnern ist eine zentrale Grundlage für die Gestaltung des Ganztagsangebotes. Schule und Jugendhilfe haben jeweils einen eigenständigen und umfassenden Bildungs- und Erziehungsauftrag, der zu einer reflektierten Kooperation weiterentwickelt werden muss. Es braucht Zeit und Raum für ein lebendiges und produktives Miteinander, für Professionalisierung und Weiterbildung sowie eine „corporate identity“.



Die Qualität einer Ganztagschule basiert auf einem integrierten Konzept von Bildung und Erziehung, Förderung und Betreuung, das gemeinsam und „auf gleicher Augenhöhe“ ausgestaltet wird. Erste Voraussetzung ist die Kenntnis der jeweiligen Traditionen, Rechtsgrundlagen, Praxiserfahrungen und Praxisbedingungen. Zweite Voraussetzung sind tragfähige Strukturen der Zusammenarbeit und des Austauschs mit verbindlichen und verlässlichen Kommunikations- und Interaktionsstrukturen sowie die Erkenntnis, dass alle Beteiligten für eine gelingende Kooperation verantwortlich sind.

4.3 Individuelle Förderung

Jedes Kind lernt anders – aber alle wollen lernen. Die inklusive Schule muss sich auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, Interessen und Potenziale der einzelnen Schülerinnen und Schüler einstellen. Eine Kooperation mit Partnern, die außerhalb des Unterrichts Zugang zu jungen Menschen haben, kann dabei helfen.

Es gibt viele erfolgreiche Wege, die individuelle Förderung zu gestalten. Ganztagschulen eröffnen Bildungswelten und bieten unterschiedliche Gelegenheiten zum Lernen. Dies geschieht sowohl innerhalb als auch außerhalb von Schule, etwa in Projekten und Werkstätten, in Theater-, Lese-, Sportgruppen oder in Schülerfirmen.



Ganztagschulen bieten mehr Zeit und sind geprägt vom Zusammenwirken verschiedener Professionen. Damit wird es möglich, neue Organisationsformen des Lernens zu entwickeln, die den Leistungs- und Lernrhythmus der Schülerinnen und Schüler besser berücksichtigen und in denen Spannung und Entspannung ihren Raum finden können. Für Lehrerinnen und Lehrer und für die Kooperationspartner erweitern sich im Ganztage die Gestaltungsräume: vom Schultage über die rhythmisierte Schulwoche bis zum strukturierten Schuljahr.

Die Qualitätsbereiche

4.4 Gestaltung von Lernräumen

Kinder und Jugendliche brauchen Platz und Raum, um sich gesund entwickeln und entfalten zu können. In einer Ganztagschule muss es deshalb Räume geben, die Lernen mit Kopf, Herz und Hand ermöglichen.



Bei der Raumplanung und -gestaltung sollte beachtet werden, dass Räume je nach Bedarf als Lern-, Bewegungs-, Entspannungs- oder Rückzugsort genutzt werden können. Kinder und Jugendliche brauchen eine anregende Umgebung, in der sie mit Hilfe geeigneter Lern- und Spielmaterialien dazu ermutigt werden, sich kreativ auszuleben, Erfahrungen zu machen und selbstständig zu experimentieren. Ebenso benötigen sie Freiräume, in denen sie ihren natürlichen Bewegungsdrang entfalten können. Und sie brauchen Räumlichkeiten, in denen sie Ruhe und Entspannung finden. Neben der Gestaltung der Innenräume spielt die des Außen Geländes ebenfalls eine wichtige Rolle.

4.5 Lernzeiten und Hausaufgaben

Nach wie vor gehören Hausaufgaben zum Schulalltag an den meisten Schulen. Hausaufgaben sollen Selbstständigkeit und Selbstverantwortung stärken, sie sollen den Unterricht sinnvoll ergänzen und Unterrichtsinhalte vertiefen.

In vielen Ganztagschulen werden abwechslungsreiche Übungs- und Trainingsformen als Alternative zu den „traditionellen“ Hausaufgaben mit dem Ziel erprobt, die Selbstlernkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu stärken und die Eltern zu entlasten. Lern- und Übungszeiten lassen sich an Ganztagschulen flexibler als an Halbtagschulen gestalten und können im Rahmen der Rhythmisierung bereits in den Schulvormittag integriert werden, was eine entsprechend genaue Planung und Koordination verlangt. Durch die Kooperation mit außerschulischen pädagogischen Fachkräften oder anderen qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern steht Ganztagschulen zur Hausaufgabenbetreuung neben der verlängerten Lernzeit auch ein Mehr an Personal zur Verfügung, so dass auf individuelle Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler besser eingegangen werden kann.



Die Qualitätsbereiche

4.6 Zeiten im Ganztag und Rhythmisierung

In der Ganztagsschule finden Lern- und Bildungsprozesse nicht nur im Unterricht, sondern auch durch außerunterrichtliche Angebote statt. Die Rhythmisierung hat eine besondere Bedeutung, da die Kinder und Jugendlichen sich – im Gegensatz zur herkömmlichen Halbtagschule – deutlich länger in der Schule aufhalten. Im Rhythmus einer Ganztagsschule gilt es, die beiden Aspekte von Schule als Lern- und Lebensort sinnvoll miteinander zu verknüpfen.



Rhythmisierung bedeutet, Kindern und Jugendlichen in ihren Bildungsprozessen durch Gliederung und Ordnung, durch den Wechsel zwischen Spannung und Entspannung Orientierung und Verlässlichkeit zu bieten und den Schultag besser auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abzustimmen.

4.7 Sprache und Kommunikation

Sprache ist Grundvoraussetzung für die persönliche Entwicklung, schulischen Erfolg und somit auch für den beruflichen Werdegang und gesellschaftliche Teilhabe. Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten bzw. bildungsfernen Elternhäusern haben zunehmend sprachlichen Förderbedarf. Für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund ist die Situation besonders schwierig, da sie teilweise weder über ausreichende Sprachkenntnisse in der deutschen noch in ihrer Herkunftssprache verfügen.



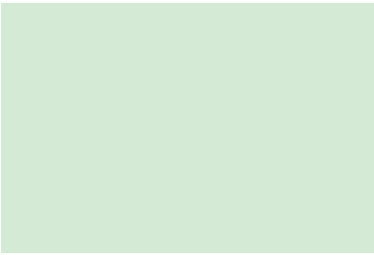
Ganztagschule bietet viele zusätzliche Möglichkeiten, Sprache in informellen Lernsituationen zu erfahren: Sie kann vor allem auch Sprachförderung mit Alltagshandlungen verknüpfen, so dass sich formelles und informelles Lernen ergänzen und die Sprach- und Kommunikationskompetenzen von Schülerinnen und Schülern nachhaltig verbessert werden.

Die Qualitätsbereiche

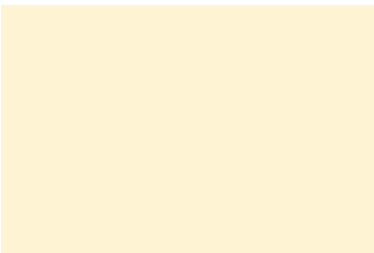


4.8 Bewegung und Sport

Bewegung, Spiel und Sport sind Grundlagen für die gesunde körperliche, seelische, geistige, emotionale und soziale Entwicklung eines heranwachsenden Menschen. Unbestritten ist der positive Einfluss von Bewegung und Sport auf das innere Gleichgewicht und die individuelle Entwicklung und Lernfähigkeit: Das erlebte Wechselspiel zwischen Erfolg und Misserfolg, Anspannung und Entspannung fördert die Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit. Teamfähigkeit, Fairness und das Einhalten von Regeln werden besonders durch Mannschaftssportarten trainiert.



Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote an Ganztagschulen ergänzen den Sportunterricht. Darüber hinaus können Schülerinnen und Schüler auch dazu ermutigt werden, bislang unbekannte oder von Geschlechterstereotypen abweichende Sportarten auszuprobieren.

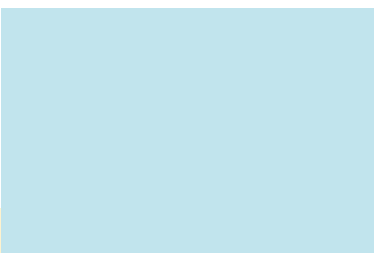


4.9 Ernährung und Gesundheit

Während eines langen Schultages sollten Schülerinnen und Schüler, aber auch Lehrkräfte sowie Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Schule Gelegenheit haben, ein wohlschmeckendes und gesundes Essen einzunehmen. Die gemeinsame Mahlzeit leistet einen wichtigen Beitrag zum sozialen Lernen, sie schafft Gelegenheit, sich untereinander auszutauschen und stärkt das Schulklima.



Ausgehend von einem Verständnis von Gesundheit als Einheit von körperlichem, psychischem und sozialem Wohlbefinden bietet gerade der Nachmittag zahlreiche Möglichkeiten für Ich-Stärkung, Prävention und aktive Gesundheitserziehung.



Die Qualitätsbereiche



4.10 Kulturelle Bildung

Kulturelle Bildung bedeutet weitaus mehr als Fachunterricht in Kunst, Literatur, Musik und Darstellendem Spiel. Sie ist auf unterschiedlichen Ebenen aktivierbar: Durch eigenes kreatives Tun, über die Aneignung von Wissen über Kunst und Kultur oder die Inspiration durch professionelle Darstellungen.

Ganztagsschulen bieten besondere Chancen für die kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen. Diese kann im Nachmittagsangebot der Schule stattfinden oder in den Unterricht integriert sein und außerschulische Lernorte für Kinder und Jugendliche erschließen. Diese kulturellen Angebote setzen auf die Erfahrung von außerschulischen Partnern aus Kulturinstitutionen und kulturpädagogischen Einrichtungen, von Einzelkünstlern oder Künstlergruppen, von Kunsthochschulen, aber auch von Eltern und Schülerinnen und Schülern.

4.11 Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt Kompetenzen, um die Zusammenhänge von Natur und Umwelt, Wirtschaft und Sozialem im globalen Kontext erkennen, verantwortlich handeln sowie eine lebenswerte Zukunft gestalten zu können. Zu den Handlungsfeldern zählen z.B. Partizipation, Eine Welt, Umgang mit der Natur, Lebensräume gestalten, Landwirtschaft und Ernährung sowie Mobilität. Die Themengebiete werden unter ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Gesichtspunkten bearbeitet. Im Lebensort Ganztagsschule können Kinder und Jugendliche unmittelbare Naturerfahrungen machen, Kenntnisse über Umweltphänomene sowie deren Hintergründe und Zusammenhänge mit anderen Bereichen erhalten. Sie haben Gelegenheit zum Experimentieren, zum Erlernen vernetzter Arbeitsstrukturen und erleben, dass sie selbst einen Beitrag für eine bessere Welt leisten können.

Dabei sind die Öffnung von Schule, die Einbeziehung der Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler, die Erweiterung der Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten in und im Umfeld von Schule sowie Exkursionen zu außerschulischen Lernorten von großer Bedeutung.



Die Qualitätsbereiche

4.12 Eltern im Ganzttag

Schule braucht aktive Eltern. Die Beteiligung von Eltern in der Schule besteht traditionellerweise im Besuch von Elternsprechtagen und Elternabenden und umfasst in intensiverer Form die Beteiligung an Schulgremien. Insbesondere in Ganztagschulen können sich Eltern als aktive Mitgestalter der Mittags- oder Nachmittagsangebote engagieren.

Nicht alle Eltern nehmen die Beteiligungsmöglichkeiten wahr oder suchen – im Interesse ihrer Kinder – einen engen Kontakt zur Schule: Bei ihnen hat die Verbesserung der Informations- und Kontaktpflege eine besondere Bedeutung, denn gute Elternarbeit zahlt sich im Schulalltag, in der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern aus. Die Ganztagschule kann dafür wesentliche Impulse geben.



Checklisten

5. Beispiel: Individuelle Förderung

Eine Auswahl von Checklisten aus dem Qualitätsbereich

Der Anhang Materialien enthält Checklisten zu sämtlichen Qualitätsbereichen, die mit Blick auf die Ganztagschulentwicklung aufbereitet sind. Im Einzelnen sind

- das u.a. Themen wie
 - Partizipation von Schülerinnen und Schülern und Eltern
 - Nutzen von Kooperation und Multiprofessionalität
 - Raumgestaltung
 - Lernende Organisation und lernende Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen



Die Checklisten sollen von den Lehrkräften, pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ganztage und der Ganztagskoordination sowie der Schulleitung ausgefüllt und deren Ergebnisse gemeinsam diskutiert werden.

Die Checklisten bestehen in der Regel aus drei Spalten:

In der ersten Spalte werden „Mögliche Qualitätsaspekte“ exemplarisch vorgegeben. In der zweiten Spalte werden die Ganztagsakteure gebeten – falls sie den entsprechenden Qualitätsaspekt in ihrer Arbeit für wichtig erachten und umsetzen – konkrete Beispiele zu benennen. Die dritte Spalte bietet die Möglichkeit, den Grad der Zufriedenheit mit dem bestehenden Ist-Zustand zu dokumentieren und Optimierungsvorschläge aufzulisten.

Die Ergebnisse werden im Team diskutiert. Dabei werden verschiedene Aspekte, Standpunkte und Ideen zusammengetragen, um daraus in den Planungsschritten gemeinsame Zielvorstellungen abzuleiten und Maßnahmen- und Umsetzungspläne zu entwickeln.

Beispiel-Checklisten

Beispiele von Checklisten

(Es sind jeweils nur die ersten drei Kategorien aufgeführt, die vollständigen Tabellen finden Sie unter Materialien.)

Inwiefern spielt das erweiterte Bildungsverständnis eine Rolle?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Es existieren unterschiedliche Angebote für Schülerinnen und Schüler, um eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten besser kennen zu lernen.		
Parallel zu den zeitlich festgelegten Angeboten gibt es Gelegenheiten für Eigenaktivitäten der Kinder und Jugendlichen.		
Unsere pädagogische Arbeit fördert das selbstständige Lernen und Handeln.		

Inwiefern gelingt es, Kinder und Jugendliche individuell zu fördern?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Angebote des Ganztags sind flexibel gestaltet und auf den Förderbedarf individuell abgestimmt.		
Es gibt differenzierte Angebote für Mädchen und Jungen mit oder ohne Migrationshintergrund.		
Gruppenarbeit zur Förderung der Teamfähigkeit findet häufig statt.		

Inwiefern sind die Angebote des Unterrichts mit dem außerunterrichtlichen Bereich verzahnt?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Angebote des Ganztags ermöglichen Schülerinnen und Schülern, Inhalte aus dem Unterricht durch zusätzliche Erfahrungen zu vertiefen (z. B. in Projektform).		
Die Förderangebote im Ganztage werden teilweise gemeinsam von Lehrkräften und außerunterrichtlichen Fachkräften durchgeführt.		
Es existieren im Ganztage sowohl vorstrukturierte und geplante Angebote als auch Freiräume und Zeitphasen, die selbst gestaltet werden können.		



Herausgegeben von:

Serviceagentur „Ganztätig lernen“ Schleswig-Holstein
Dezember 2008



Grundlagenmaterial:

Prof. Dr. Uwe Sielert und
Dipl.-Päd. Janine Megow,
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Im Auftrag von:

Ministerium für Schule und Berufsbildung (MSB)
Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und
Gleichstellung (MSGWG) des Landes Schleswig-Holstein
Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS)
Serviceagentur „Ganztätig lernen“ Schleswig-Holstein



Weitere Informationen

zu Literatur und Unterstützungsangeboten finden Sie unter
www.sh.ganztaegig-lernen.de
www.ganztagschulen.lernnetz.de

Druck:

Schmidt & Klaunig, Kiel



3. Auflage 2016:

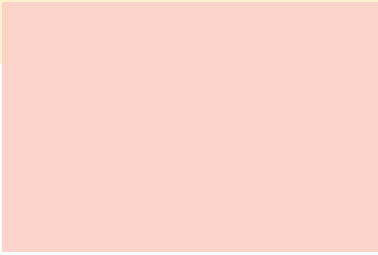
500 Stück

Gestaltung:

GraFisch, Katharina Mahrt, Eckernförde

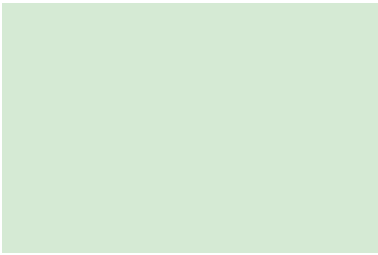


Materialien



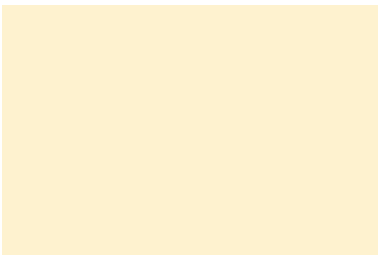
A Zwei Grundbausteine

- 1 Kommunikation und Partizipation
- 2 Struktur- und Rahmenbedingungen



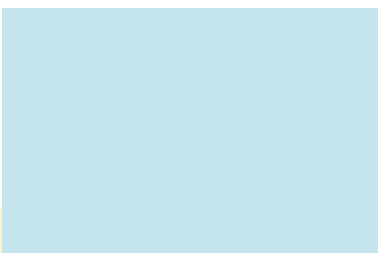
B Zwölf Qualitätsbereiche für eine gute Ganztagschule

- 1 Sozialraumverankerung und Öffnung der Schule
- 2 Zusammenarbeit im Team des Ganztags
- 3 Individuelle Förderung
- 4 Gestaltung von Lernräumen
- 5 Lernzeiten und Hausaufgaben
- 6 Zeiten im Ganztag und Rhythmisierung
- 7 Sprache und Kommunikation
- 8 Bewegung und Sport
- 9 Ernährung und Gesundheit
- 10 Kulturelle Bildung
- 11 Bildung für nachhaltige Entwicklung „Umwelt und Natur“
- 12 Eltern im Ganztag



C Planungsschritte

- 1 Handlungsbedarf ermitteln
- 2 Ziele entwickeln, umsetzen und überprüfen



A.1. Grundbaustein

Kommunikation und Partizipation

Die Gesamtverantwortung für die Qualität schulischer Arbeit liegt gemäß § 33 Abs. 2 SchulG bei der Schulleitung. Jeder Qualitätsentwicklungsprozess lebt jedoch von der Beteiligung aller Akteurinnen und Akteure sowie aller Zielgruppen. Vor dem Hintergrund vorgegebener Ansprüche und fachlicher Standards nehmen diese in möglichst vertrauensvoller und transparenter Weise die eigene Situation zur Kenntnis. Sie erheben gemeinsam den Bedarf, legen Ziele und Prioritäten fest, planen notwendige Arbeitsschritte und bewerten die erreichte Qualität nach festgelegten Kriterien.

Es ist zu empfehlen,

- ein Steuergremium bzw. eine Steuergruppe und/oder spezielle Qualitätsgruppen (Projektgruppen/Ganztagsteams) zu nutzen oder einzurichten, in der sich alle Beteiligten am Ganzttag repräsentiert fühlen;
- die Differenz der beteiligten Partnerinnen und Partner anzuerkennen und Neues, also auch Abweichungen von der Norm, als Ressource zu verstehen;
- die Vertrauenskultur durch gezielte vertrauensbildende Maßnahmen und klare Kommunikations- und Partizipationsstrukturen zu fördern;
- offensiv daran zu arbeiten, dass alle Beteiligten gut informiert an der Erhebung und den Entscheidungsprozessen mitarbeiten können.



Das Arbeiten mit Checklisten

Die Checklisten sollen von den Lehrkräften, pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ganztage, der Ganztagskoordination sowie der Schulleitung ausgefüllt und die Ergebnisse im Anschluss daran gemeinsam diskutiert werden. Es empfiehlt sich daher, die Arbeitsbögen allen Beteiligten der entsprechenden Bereiche als Kopie zur Verfügung zu stellen.

Die Checklisten bestehen in der Regel aus drei Spalten:

1. In der ersten Spalte werden mögliche Qualitätsaspekte exemplarisch vorgegeben.
2. In der zweiten Spalte werden die Ganztagsakteurinnen und -akteure gebeten – falls der entsprechende Qualitätsaspekt bereits umgesetzt wird – konkrete Beispiele dafür zu nennen bzw. Zeitangaben zu machen.
3. Die dritte Spalte steht für Optimierungsvorschläge, die zur Weiterentwicklung der Ganztagschule beitragen können, zur Verfügung.

Neben dieser offenen Fragetechnik gibt es auch Checklisten, in denen quantitative Aspekte zum Ankreuzen abgefragt werden. Auf Grundlage der Ergebnisse soll eine Diskussion im Team entstehen, in der verschiedene Blickwinkel, Arbeitshaltungen und Ideen zusammengetragen werden, die dann in den Planungsschritten in gemeinsamer Absprache als Zielvorstellungen formuliert werden.



Inhalt

- | | |
|--|----|
| 1. Steuerung des Prozesses | 4 |
| • Grundbausteine der Qualitätsentwicklung | 5 |
| • Stolpersteine für Selbstevaluation | 6 |
| • Der Blick in den Spiegel: Wo stehen wir? | 7 |
| 2. Verschiedenheit der beteiligten Partnerinnen und Partner anerkennen | 9 |
| • Wird die Verschiedenheit der beteiligten Einrichtungen und Personen in der Steuergruppe und den speziellen Ganztags-teams produktiv genutzt? | |
| 3. Der Einfluss von Verschiedenheit auf die Organisation | 10 |
| • Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ganztags | |
| 4. Vertrauenskultur fördern | 11 |
| • Wird der Entwicklung von Vertrauenskultur genügend Aufmerksamkeit geschenkt? | |
| 5. Methode Stärkenanalyse | 12 |
| 6. Offensive Informationsverbreitung | 13 |
| • Wie erfolgt die Informationsverbreitung bisher in unserer Schule? | |



1. Steuerung des Prozesses

Die Grundidee dieses Konzepts zur Selbstevaluation im Ganzttag ist die kooperative Entwicklung von Qualität in Teams, die aus unterschiedlichen Professionen bestehen. Wünschenswert ist es, dass die Abstimmung mit der Schulprogrammarbeit erfolgt. Zur Steuerung dieses Prozesses kann es hilfreich sein, zwischen den Aufgaben der Steuergruppe und denen möglicher Projektgruppen/ Ganzttagsteams zu unterscheiden.

Die Steuergruppe koordiniert den Beginn und Fortgang des Gesamtprojekts und übernimmt Evaluationsaufgaben, die den Wirkungsbereich einzelner Projektgruppen übersteigen (so z. B. die konzeptionelle Gesamtausrichtung des Ganzttagsbetriebs in der Schule, die Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen und die Auswahl und Reihenfolge der zu bearbeitenden Evaluationsbereiche).

Mögliche Projektgruppen/Ganzttagsteams, zusammengesetzt aus Lehrkräften, weiteren pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Kooperationspartnerinnen und -partnern, Eltern, Schülerinnen und Schülern, unterstützen die Selbstevaluation durch die Weiterentwicklung einzelner Qualitätsbereiche.

In kleineren Ganzttagsschulen reicht möglicherweise ein Team, um nacheinander die anstehenden Teilbereiche des Ganztags „abzuarbeiten“. Fachleute oder Betroffene könnten jeweils zu einzelnen Qualitätsbereichen hinzu gebeten werden. Die Gruppe steuert dann nicht nur, sondern übernimmt auch spezielle Evaluationsbausteine.

Die Zusammensetzung der Steuergruppe und der Ganzttagsteams kann von Schule zu Schule unterschiedlich sein. Erfahrungsgemäß sind Gruppen mit vier bis acht Mitgliedern arbeitsfähig. Sinnvoll ist die Beteiligung möglichst vieler Funktionsträgerinnen und -träger und Gruppierungen der Ganzttagsschule. Wichtig ist, dass „nicht alle aus einer Ecke kommen“. Eine weitere wesentliche Erfolgsvoraussetzung ist die Anwesenheit der Schulleitung in der Steuergruppe. Die Schulleitung kann, muss jedoch nicht die Leitung der Steuergruppe übernehmen.

Bei der Gestaltung und Weiterentwicklung offener Ganzttagsschulen arbeiten Schulleitung, Lehrkräfte und Eltern, der Träger der öffentlichen Jugendhilfe, Trägervereine und weitere Kooperationspartnerinnen und -partner der Schulen zusammen. Die Gesamtverantwortung für die Ganzttagsschule, insbesondere auch für die Qualitätsentwicklung, liegt in der Hand der Schulleitung.

Optimale Zusammensetzung einer Steuergruppe:

Schulleitung, Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte, pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Nachmittagsbereich, Träger des Ganzttagsangebots, Kooperationspartnerinnen und -partner.

Grundbausteine der Qualitätsentwicklung

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Es existieren eine zentrale Steuergruppe, einzelne Projektgruppen, Ganztagssteams und eine verantwortliche Person für die Qualitätsentwicklung (z. B. die Ganztagskoordination).		
Die Steuergruppe repräsentiert alle Gruppierungen der Schule.		
Die Steuergruppe ist unter Berücksichtigung fachlicher, organisatorischer und demokratischer Gesichtspunkte zusammengestellt worden.		
Die Steuergruppe führt spezielle Projektgruppen zusammen und bestimmt die Prioritätenliste der Evaluationsbausteine.		
Die Sprecherinnen und Sprecher einzelner Projektgruppen/Ganztagssteams sind in der Steuergruppe vertreten.		
Die Steuergruppe erstellt ein Beteiligungsnetzwerk – institutionell und personell.		
Die Qualitätsarbeit erfolgt in kleinen und überschaubaren Schritten und ist in den Alltag verbindlich integriert.		
Für das Bearbeiten von Checklisten und Teamsitzungen sind ca. 30 Min. pro Woche vorgesehen.		
Es existieren feste Termin- und Zeitplanungen, die eingehalten werden.		
Anderes:		

Stolpersteine für Selbstevaluation*

- **Überforderung:**
der Evaluation durch zu hohe Erwartungen
- **Komplexität:**
ein zu umfassender oder diffuser Gegenstandsbereich der Evaluation
- **Programmatik:**
Ziele und Gegenstand der Evaluation bleiben zu allgemein und zu wenig operationalisiert
- **Interessenkollision:**
unterschiedliche (heimliche) Erwartungen an Evaluation, die nicht transparent, moderiert und austariert sind
- **Zeitknappheit:**
kein klar organisiertes und strukturiertes Zeitfenster für Evaluation, das Kontinuität sichert
- **Passungsproblem:**
Ziele der Evaluation und Instrumente, Formen und Beteiligung im Prozess passen nicht zusammen
- **Individuelle und Teamvorbehalte:**
Ängste, Ablehnungen und Konfliktscheu
- **Fehlende Transparenz:**
und mangelnde Beteiligung, unzureichender Informationsfluss im Evaluationsprozess
- **Fehlende oder unklare Leitung:**
keine geklärte Leitungsrolle im Evaluationsprozess

*Nach S. Maykus:
Selbstevaluation und Qualitätsentwicklung im Teamdialog, in:
Ganztags Schule machen 2/2008, S. 23.

Der Blick in den Spiegel: Wo stehen wir? Seite 1

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Als Basis einer gemeinsamen Qualitätsentwicklung dienen Begegnung, Kommunikation und Kooperation.		
Die Vielfalt im Team sehen wir als Bereicherung.		
Die gemeinsame Verantwortung Qualitätsentwicklung wird ernst genommen.		
Es wird viel zur Partizipation aller Beteiligten an Planung und Durchführung unternommen.		
Eltern und Schülerschaft nehmen an der Qualitätsentwicklung teil.		
Bisher haben wir die Ziele unserer Arbeit gemeinsam geklärt und fokussiert.		
Bei der Qualitätsentwicklung wurden fachliche Vorgaben und Erfahrungen anderer Schulen berücksichtigt.		

Der Blick in den Spiegel: Wo stehen wir? Seite 2

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
An unserer Schule werden im Rahmen des Schulprogramms verbindliche Aussagen zur Qualitätsentwicklung gemacht.		
Es existieren Erfahrungen mit Evaluationsmethoden, die auch die Sicht der Eltern, Schülerinnen und Schüler einfangen.		
Es sind Informationen über die Interessen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen vorhanden, die genutzt werden können.		
Wir achten auf Verbindlichkeit bei Absprachen, Arbeitsverfahren und Prozessen.		
Prozessorientierung und „Fehlerfreundlichkeit“ gehören an unserer Schule zum Entwicklungsprozess.		
Arbeitsschritte und -ergebnisse werden in unserer Schule regelmäßig dokumentiert und fließen in die Aktualisierung des Schulprogramms ein.		
Andere:		

2. Verschiedenheit der beteiligten Partnerinnen und Partner anerkennen

Es empfiehlt sich aus Sicht der Organisationsentwicklung, Arbeitsgruppen heterogen zusammenzusetzen und Heterogenität als Ressource für Legitimität und Kreativität anzusehen.

Wird die Verschiedenheit der beteiligten Einrichtungen und Personen in der Steuergruppe und den speziellen Ganztagssteams produktiv genutzt?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die durch das Ganztagsprogramm hinzugekommenen Innovationen werden schrittweise umgesetzt.		
Widerstände werden in konstruktive Mitwirkung umgewandelt.		
Ein Maß der Mindestbeteiligung und Formen der Mitarbeit werden vereinbart.		
Neue Mitarbeitsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, Eltern, weniger beteiligte Lehrpersonen und Ganztagsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter werden gesucht.		
Die weniger Beteiligten werden laufend informiert, um Einstiegsmöglichkeiten aufzuzeigen.		
Anderes:		

3. Der Einfluss von Verschiedenheit auf die Organisation

Hier: Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ganztags

- Denken Sie an unterschiedliche Aspekte von Verschiedenheit und beurteilen Sie deren Grad in Ihrer Ganztagschule. Es können Merkmale ergänzt werden, die in Ihrer Schule darüberhinaus von Bedeutung sind.
- In den letzten beiden Spalten zeigen Sie bitte an, ob der Unterschied einen positiven oder negativen Effekt für die Qualität in Ihrer Schule darstellt.

	Geringer Unterschied			Großer Unterschied			+	-
	1	2	3	4	5			
Verschiedene Stile und Charaktere								
Alter								
Geschlecht								
Ethnie, Nationalität								
Religionszugehörigkeit								
Berufserfahrung								
Profession								
Nähe zu Schülerinnen und Schülern								
Fach- oder Personenorientierung								
Identifikation mit der Ganztagschule								
Bildungspolitische Orientierung								
Anstellungsträger								
Dauer der Zugehörigkeit								
Beschäftigungsverhältnis								
Zeitbudget								

4. Vertrauenskultur fördern

Qualitätsentwicklung durch Selbstevaluation kann durch das gemeinsame Planen und Gestalten Vertrauen fördern. Dadurch können insbesondere auch verdeckte Prozesse und Strukturen der Schule sichtbar und positiv genutzt werden. In diesem Sinne lässt sich Selbstevaluation in einem begrenzten Umfang auch als Instrument der Team- und Organisationsentwicklung und zur Vertrauensbildung einsetzen.

Da alle am System Ganztagschule beteiligten Personen in irgendeiner Weise miteinander vernetzt sind, kann von Fall zu Fall eine externe Beratung notwendig sein, um Kommunikationsbarrieren auszuräumen und Innovationen in Gang zu setzen.

Es gibt viele Möglichkeiten, an der Vertrauenskultur der Ganztagschule zu arbeiten; eine davon ist die oft erfolgreich angewandte Stärkenanalyse.

Wird der Entwicklung von Vertrauenskultur genügend Aufmerksamkeit geschenkt?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Es herrscht eine Atmosphäre, in der jede und jeder die Gedanken und Fähigkeiten einbringen kann, die der Aufgabenerfüllung dienen.		
Die Möglichkeiten und Grenzen eines und einer jeden Einzelnen werden realistisch gesehen.		
Es wird bewusst an einer Feedback-Kultur gearbeitet.		
Klare Strukturen, Offenheit für Prozesse und Vertrauen werden gefördert.		
Das Vertrauen der unterschiedlichen Kinder, Jugendlichen und Eltern in die Schule wird durch geeignete Maßnahmen gestärkt.		
Mit Hilfe von außen wird an der Optimierung der Vertrauenskultur gearbeitet.		
Anderes:		

5. Methode „Stärkenanalyse“*

In jeder Ganztagschule gibt es etwas, das gut funktioniert und erfolgreich ist.

Anwendungsfelder und Zielsetzung:

Erste Phase des Qualitätszyklus: Schaffung eines gemeinsamen Qualitätsverständnisses.

Sie benötigen:

Eine Moderatorin oder einen Moderator, ein bis zwei Helferinnen oder Helfer, Moderationskarten für Brainstorming und Clustern (oder zugeschnittene Zettel aus stärkerem Papier), ein bis zwei Pinnwände sowie Pinnadeln (alternativ: Tafel und Magneten bzw. Tischflächen eines oder mehrerer hochkant aufgestellter Tische und Klebestreifen), Faserschreiber mit ausreichend breiter Schriftstärke.

Zeitrahmen: eine Stunde

Vorgehensweise:

1. Brainstorming

- Jede Teilnehmerin oder jeder Teilnehmer sammelt für sich mindestens drei Punkte, die nach eigener Einschätzung an der Schule erfolgreich sind und als besondere Stärken der Schule betrachtet werden.
- Ein Frage-Impuls kann z.B. sein: „Was läuft an unserer Schule so gut, dass wir darauf stolz sein können?“
- Jede Teilnehmerin oder jeder Teilnehmer entscheidet sich für zwei oder drei der ihr oder ihm wichtigsten Punkte. Der Beitrag wird so auf eine Moderationskarte geschrieben, dass er aus einer Entfernung von mehreren Metern noch deutlich lesbar ist.
- Alle geben ihre Karten der Moderatorin oder dem Moderator.
- Die Moderatorin oder der Moderator liest jede Karte vor. Ein oder zwei Helferinnen oder Helfer heften sie an eine Pinnwand. Gleiche Aussagen auf Karten werden bereits nah beieinander aufgehängt.
- Bei Verständnisfragen sollte die jeweilige Ideengeberin oder der jeweilige Ideengeber die Karte erläutern.

2. Clustern

- Inhaltlich zusammenpassende Karten werden einander zu sortiert und so an einer Pinnwand gruppiert, dass so genannte Cluster entstehen.
- Für diese Cluster werden passende Oberbegriffe gesucht, jeweils auf eine Karte geschrieben und als Überschrift zum Cluster gehängt.

Tipps:

In das Brainstorming sollten alle im Ganztag beteiligten Personen einbezogen werden bzw. – bei einem zu großen Gesamtteam – eine repräsentative Gruppe. Bei großen Gruppen lässt sich die Vorstellung der Ideen zeitlich verkürzen, indem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gebeten werden, ihre Punkte selbst vorzulesen, und zwar nur solche, die noch keine Erwähnung gefunden haben.

Werden erhebliche Widerstände gegenüber einer Befassung mit Stärken der Schule erkennbar, sollte – neutral – nach Stärken *und* Schwächen gleichermaßen gefragt werden. Ein positives Klima lässt sich nicht erzwingen!

Bei großen Gruppen und vielen Nennungen ist das gemeinsame Clustern zeitaufwändig. Es könnte von einer „Servicegruppe“ übernommen werden. Jede Teilnehmerin oder jeder Teilnehmer erhält anschließend die Möglichkeit eines Korrekturvorschlags bezüglich der Zuordnung ihrer Karten bzw. seiner Karten.

Eine gut vorbereitete Pausengestaltung kann das positive Klima, das in der Regel bei einer Arbeit mit positiven Wahrnehmungen entsteht, aufgreifen und unterstützen.

Anmerkungen zur Wirkungsweise:

Die Stärkenanalyse fördert die (Selbst-)Wertschätzung bezüglich der bisher geleisteten Schulentwicklungsarbeit: Sie sorgt für ein positives Klima zu Beginn der Qualitätsentwicklung und erhöht die Bereitschaft, sich einer Selbstevaluation zu stellen.

*C. Stern u.a. (Hrsg.): Bessere Qualität in allen Schulen – Praxisleitfaden zur Einführung des Selbstevaluationsinstruments SEIS in Schulen, Gütersloh 2006. CD-Rom.

6. Offensive Informationsverbreitung

Eine auf Transparenz basierende Informationsgestaltung und die Klärung von Interessen, Verpflichtungen, Kompetenzen und Kooperationen von Beteiligten können eine stabile Grundlage für gegenseitiges Vertrauen schaffen.

Ein Kommunikationsplan, in dem Zielgruppen, Form und Inhalt der Information sowie Zeitpunkte der Information und Beteiligung festgehalten sind, macht das Verfahren transparent. Hilfreich ist auch ein veröffentlichter Meilensteinplan verbunden mit einer Zeitleiste.

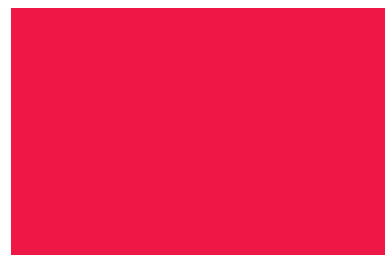
Wie erfolgt die Informationsverbreitung bisher in unserer Schule?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Arbeitssitzungen der Projektgruppe/ des Ganztagssteams sind offen für alle Interessierten.		
Es gibt einen Kommunikationsplan, der Zielgruppe, Form, Inhalt und Zeitpunkt der Information enthält.		
Es gibt Raum für persönliche Feedbackrunden, die nicht nach außen kommuniziert werden.		
Die Informationsweitergabe erfolgt planmäßig über Gremien, Projekte oder einzelne Funktionsträgerinnen und Funktionsträger.		
Es wird das Wesentliche gesagt, ohne die Betroffenen mit Informationen zu überhäufen (Anwendung guter Präsentationstechniken).		
Es wird gemeinsam entschieden, Anregungen und Vorschläge werden bedacht.		
In bestimmten Phasen werden alle am Ganztage Beteiligten ausführlich informiert (z. B. bei der Entscheidung für die Evaluation, der Präsentation der Ergebnisse).		
Andere:		

A.2. Grundbaustein

Struktur- und Rahmenbedingungen

Der Grundbaustein „Struktur- und Rahmenbedingungen“ hat eine besondere Funktion. Er dient zur Bestandsaufnahme der organisatorischen Rahmenbedingungen und der personellen, materiellen und zeitlichen Ressourcen. Er steckt damit den äußeren Bezugsrahmen der Qualitätsentwicklung ab, der dem angestrebten Vorhaben der jeweiligen Schule seine spezifische Prägung verleiht und den jeweils vor Ort auszuhandelnden Qualitätsstandard mitbestimmt. Der Grundbaustein kann auch dazu beitragen, neuen Akteurinnen und Akteuren des Ganztags eine schnelle Orientierung zu ermöglichen. Bevor also mit einzelnen Qualitätsbereichen oder Themen begonnen wird, können so grundlegende Informationen über die Situation des Ganztags vor Ort erhoben werden: etwa bezüglich der Räumlichkeiten und der Personalausstattung, der Adressatinnen und Adressaten der Ganztagsangebote und der möglichen Ressourcen, die helfen können, die Arbeit im Ganztage weiterzuentwickeln.



Das Arbeiten mit Checklisten

Die Checklisten sollen von den Lehrkräften, pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ganztage, der Ganztagskoordination sowie der Schulleitung ausgefüllt und die Ergebnisse im Anschluss daran gemeinsam diskutiert werden. Es empfiehlt sich daher, die Arbeitsbögen allen Beteiligten der entsprechenden Bereiche als Kopie zur Verfügung zu stellen.

Die Checklisten bestehen in der Regel aus drei Spalten:

1. In der ersten Spalte werden mögliche Qualitätsaspekte exemplarisch vorgegeben.
2. In der zweiten Spalte werden die Ganztagsakteurinnen und -akteure gebeten – falls der entsprechende Qualitätsaspekt bereits umgesetzt wird – konkrete Beispiele dafür zu nennen bzw. Zeitangaben zu machen.
3. Die dritte Spalte steht für Optimierungsvorschläge, die zur Weiterentwicklung der Ganztagschule beitragen können, zur Verfügung.

Neben dieser offenen Fragetechnik gibt es auch Checklisten, in denen quantitative Aspekte zum Ankreuzen abgefragt werden. Auf Grundlage der Ergebnisse soll eine Diskussion im Team entstehen, in der verschiedene Blickwinkel, Arbeitshaltungen und Ideen zusammengetragen werden, die dann in den Planungsschritten in gemeinsamer Absprache als Zielvorstellungen formuliert werden.



Inhalt

1. Träger des Ganztags	4
2. Kooperationspartnerinnen und -partner	4
3. In welchem Schuljahr ist der Ganzttag eingeführt worden?	5
4. Schulprofil der Ganzttagsschule	5
5. Wodurch zeichnen sich Leitbild und Konzept der Ganzttagsschule aus?	6
6. Zeiten im Ganzttag	7
7. Zielgruppe Kinder und Jugendliche	8
8. Personelle Ausstattung und Arbeitsrahmen	10
9. Aktueller Finanzrahmen	14
10. Umfeld der Ganzttagsschule	15
11. Räumlichkeiten	16
12. Einschätzung des Umsetzungsstandes	17



1. Träger des Ganztags

(Mit den Trägern ist die Organisation/Institution gemeint, die das in den außerunterrichtlichen Angeboten tätige Personal beschäftigt.)

Träger	Bemerkungen
Schulträger	
Träger der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt)	
Träger der freien Wohlfahrtspflege	
Diakonisches Werk oder sonstiger konfessioneller Träger	
Arbeiterwohlfahrt oder eine Mitgliedsorganisation	
Paritätischer Wohlfahrtsverband	
Deutsches Rotes Kreuz	
Anderer Träger der Jugendhilfe	
Schulischer Förderverein	
Elternverein/-initiative	
Anderer Träger	

2. Kooperationspartnerinnen und -partner

Welche Kooperationspartnerinnen und -partner sind am Offenen Ganztage beteiligt?	Bemerkungen

3. In welchem Schuljahr ist der Ganzttag eingeführt worden?

--

4. Schulprofil der Ganzttagsschule

Welche konzeptionellen Schwerpunkte prägen das Schulprofil der Ganzttagsschule?	Bemerkungen
Warum wurde dieser Schwerpunkt gewählt (z. B. Leitbild der Schule und des Trägers des Ganztags, pädagogische Konzeption, demographische Entwicklung, erklärter Bedarf der Eltern)?	Bemerkungen

5. Wodurch zeichnen sich Leitbild und Konzept der Ganztagschule aus?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Das Konzept des Ganztags ist im Schulprogramm verankert.		
Die Konzeptentwicklung basiert auf einer schul- und sozialraumbezogenen Bedarfsanalyse.		
Die pädagogische Arbeit im Ganztage ist auf das Leitbild der Schule abgestimmt.		
Die Ziele von Schule und Ganztage werden von allen Lehrerinnen und Lehrern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Eltern und Schülerinnen und Schülern unterstützt.		
In der Schule gibt es klare Vorstellungen über Werte und langfristig definierte Ziele, die den Ganztage ausdrücklich mit einbeziehen.		
Das Leitbild der Schule ist allen Beteiligten bekannt und frei einsehbar.		
Die Eltern der Ganztagechule werden über die Schule, ihre aktuellen Entwicklungen und Planungen frühzeitig informiert und an der Konzeption sowie an der Ausgestaltung beteiligt.		
Inwiefern beeinflusst das Leitbild die pädagogische Arbeit in der Schule und im Ganztage?	Nach Ihren Erfahrungen: Besteht Veränderungsbedarf bezüglich des Leitbildes und der Umsetzung im Schulprogramm?	
Bitte Stichworte notieren!	Bitte Stichworte notieren!	

6. Zeiten im Ganzttag

Zeiten der Ganzttagsschule im Schuljahr:/.....

	Beginn:	Ende:
Montag		
Dienstag		
Mittwoch		
Donnerstag		
Freitag		

Öffnungszeiten in den Schulferien

Ferienangebote:
Kooperation in den Schulferien mit anderen Einrichtungen, Partnerinnen und Partnern:
Besonderheiten im Rahmen der Öffnungszeiten:

7. Zielgruppe Kinder und Jugendliche

Wie groß ist die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an der Schule insgesamt?

Wie viele davon (in absoluten Zahlen) nehmen gegenwärtig am Ganzttag teil?

	Insgesamt		Teilnahme am Ganzttag	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
Primarbereich				
Sekundarstufe I				
Sekundarstufe II				

Wie viele Kinder und Jugendliche nicht-deutscher Muttersprache besuchen die Schule insgesamt?

Schülerinnen und Schüler nicht-deutscher Muttersprache insgesamt		davon: Teilnahme am Ganzttag	
Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen

Welche Erstsprachen sind in der Schule vertreten?	Anzahl Schülerinnen und Schüler

Wie viele dieser Schülerinnen und Schüler (in absoluten Zahlen) nehmen gegenwärtig am Ganzttag teil?

Welche Angebote werden im Rahmen des Ganztags gemacht und wie viele Kinder nehmen daran teil?	Anzahl der Kinder und Jugendlichen
Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen)	
Hausaufgabenbetreuung	
Förderangebote	
Musisch-kulturelle Angebote	
Bewegung, Spiel und Sport	
Geschlechtsbezogene Angebote	
Natur und Umwelt	
Sonstige Freizeitangebote	
Weitere Angebote	

Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit Behinderung bzw. mit sonderpädagogischem Förderbedarf	Anzahl insgesamt	Mädchen	Jungen
Primarbereich			
Sekundarstufe I			
Sekundarstufe II			

8. Personelle Ausstattung und Arbeitsrahmen

Altersspanne aller hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ganztags (befristete und unbefristete Verträge) in absoluten Zahlen:

	bis 30	30-60	über 60
Frauen			
Männer			

Altersspanne aller Honorarkräfte in absoluten Zahlen:

	bis 30	30-60	über 60
Frauen			
Männer			

Wer ist in erster Linie zuständig für die folgenden Funktionen im Ganztags?

(Schulleitung, Lehrerinnen und Lehrer, Ganztagskoordination, pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Träger des Ganztagsangebotes, andere Personen oder Einrichtungen)

Angebotsplanung	
Zeitpläne für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Organisation von Vertretung	
Hauptverantwortliche für Elternkontakte	
Konzeptentwicklung für den Offenen Ganztags	
Absprachen mit dem Träger des Ganztags	
Teamentwicklung	
Vertretung des Personals des Ganztags in den Schulgremien	
Weisungsbefugnis über das außerunterrichtlich tätige Personal	
Verbindung/ Kontakt zum Kollegium	
Verantwortlich für die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnerinnen und -partnern	

In welchem Umfang sind einzelne Mitglieder des Lehrerkollegiums in den außerunterrichtlichen Bereich einbezogen?

	Anzahl	Anzahl der Lehrkräfte, die außerunterrichtliche Angebote durchführen	Gesamtzahl der Unterrichtsstunden der Lehrkräfte im Ganztage pro Woche
Lehrkräfte insgesamt			
davon: Schulleitungsmitglieder			
Lehrkräfte mit vollem Stundendeputat			
Teilzeitbeschäftigte Lehrkräfte			
Lehramtsanwärterinnen und -anwärter			
sonstige Personen mit Lehramtsausbildung (z. B. Pensionärinnen und Pensionäre)			

Welches pädagogisch qualifizierte Personal (ohne Lehrkräfte, siehe oben) ist an der Durchführung des Ganztags regelmäßig beteiligt?

Bitte geben Sie die Anzahl der Personen an und tragen Sie für jede Personengruppe ein, mit welchem Zeitumfang pro Woche sie im Offenen Ganztage tätig ist.

	Anzahl der Personen insgesamt	Gesamtstundenzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ganztage
Erzieherinnen und Erzieher		
Ausgebildete Lehrkräfte, die nicht zum Kollegium der Schule gehören		
Sozialpädagoginnen und -pädagogen, Sozialarbeiterinnen und -arbeiter		
Pädagoginnen und Pädagogen		
Bewegungs-, Spiel- und Sportpädagoginnen und -pädagogen		
Musikpädagoginnen und -pädagogen		
Pädagoginnen und Pädagogen aus kulturellem Bereich		
Psychologinnen und Psychologen		
Kinderpflegerinnen und -pfleger, Sozialpädagogische Assistentinnen und Assistenten		
Sonstige pädagogisch qualifizierte Personen		

Welche Beschäftigungsverhältnisse kommen an der Schule beim außerunterrichtlich tätigen Personal im Ganzttag vor?

Bitte zusätzlich angeben, welches der Beschäftigungsverhältnisse am häufigsten vorkommt.

	Beschäftigungsverhältnis	
	Kommt gelegentlich vor	Kommt häufig vor
Tarifvertragliches Beschäftigungsverhältnis (z. B. BAT/TvöD)		
Geringfügige Beschäftigung (sog. 400-Euro-Jobs)		
Vertragsverhältnis auf Honorarbasis		
Arbeitsgelegenheit nach SGB II (sog. Ein-Euro-Job)		
Aufwandsentschädigung		
Ehrenamt		
Zivildienst oder Freiwilliges Soziales Jahr		
Sonstiges:		

Wie sind die Arbeitsabläufe im Ganzttag gestaltet?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ganzttag gibt es klare und festgeschriebene Arbeitszeitregelungen.		
Die Arbeitszeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in einem Dienstplan festgehalten.		
Der Dienstplan im Ganzttag berücksichtigt u. a.: Teamsitzungen/Arbeitskreise, Elternarbeit, Kooperation mit Lehrkräften und außerschulischen Partnerinnen und Partnern, Fortbildungszeiten, Vertretungsregelungen, Ferienzeiten, Dokumentation von Einzelfallarbeit, Qualitätsentwicklung/Evaluation.		
Der Dienstplan wird im Team abgestimmt und erstellt.		
Die Teilnahme an Fortbildungen wird jährlich personenbezogen geplant.		
Personalfragen (z. B. Einstellungen, Geschäftsverteilung, Zielbestimmung) werden im Team besprochen.		
Im Ganzttag arbeiten auch Fachkräfte mit Migrationshintergrund.		
Bei Abwesenheit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gibt es Vertretungspläne und Vertretungskräfte.		
Die Arbeit im Ganzttag wird regelmäßig dokumentiert.		

9. Aktueller Finanzrahmen

Finanzmittel	Gesamtmittel	
Landeszuschuss	ca.	€
Kommunale Zuschüsse	ca.	€
Elternbeiträge	ca.	€
Investitionsmittel des Schulträgers	ca.	€
Weiteres:	ca.	€

Wie wird an der Schule damit umgegangen, wenn Familien das Mittagessen oder andere Angebote im Rahmen des Ganztags nicht bezahlen können?

Bitte Stichworte notieren!

10. Umfeld der Ganztagschule

Welche Besonderheiten weist die Lage der Schule auf (z. B. Neubausiedlung, sozialer Brennpunkt, Altbausiedlung, gemischtes Wohngebiet, städtisches Randgebiet, Zentrum der Stadt oder Gemeinde, ländlicher Raum)?

Welche Einrichtungen liegen in der Nachbarschaft der Schule (z. B. Kindertagesstätten, Jugendzentrum, öffentliche Spielplätze, Stadtbücherei, Volkshochschule, (Sport-) Vereine, Museum, Musikschule)?

Welche weiteren Angebote für Kinder und Jugendliche im Schulalter gibt es in der näheren Umgebung?

Welche besonderen Chancen sind durch die Lage der Schule für die Kinder und Jugendlichen gegeben?

11. Räumlichkeiten

Welche Räume stehen dem Ganzttag an der Schule zur Verfügung?

Welche von diesen werden nur für den Ganzttag genutzt?

Welche Schulräume werden mitgenutzt?

Für welche Angebote werden diese Räume genutzt?

	Anzahl der Räume (Bitte Zahl eintragen!)		Räume werden im Ganzttag genutzt für (Bitte ankreuzen!)		
	nur für Ganzttag	für Unterricht und Ganzttag	Hausaufgabenbetreuung	Förderung und Freizeit	sonstige Aktivitäten
Gruppenraum					
Klassenraum					
Ruhe-/Rückzugsraum für Kinder und Jugendliche					
Ruhe-/Rückzugsraum für Lehrkräfte					
Musikraum					
Mädchenraum					
Jungenraum					
Werkstatt					
Kunstraum					
Mensa/Essensraum					
Computerraum					
Schulbücherei					
Bewegungs-/Toberaum					
Forum/Eingangshalle					
Sporthalle					
Sportplatz					
Schulhof/Spielanlagen					
Küche					
Sonstiges:					
Werden im Rahmen des Ganztags Räumlichkeiten außerhalb des Schulgeländes genutzt? Wenn ja, welche (z. B. Räume der Jugendhilfe/Jugendtreff, der Kirchengemeinde)?					

12. Einschätzung des Umsetzungsstandes

Die abschließende Einschätzung des Umsetzungsstandes des Ganztags an der Schule dient als Diskussionsgrundlage für die Erarbeitung von Entwicklungslinien, von Veränderungsbedarf und zukünftigen Arbeitsprojekten. Ihre Einschätzungen können in die Bearbeitung der Qualitätsbereiche einfließen.

Inwieweit können unter den gegenwärtigen Bedingungen an Ihrer Ganztagsschule die folgenden Ziele umgesetzt werden? (Bitte ankreuzen!)

Mit Blick auf Schülerinnen und Schüler	gar nicht	wenig	teilweise	weitgehend	umfassend
Verlässliches Vertretungskonzept für nachmittägliche Angebote					
Verbesserung der Anfertigung der Hausaufgaben					
Verbesserung des fachlichen Leistungsniveaus					
Erweiterung der Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten					
Angebote einer sinnvollen Freizeitgestaltung					
Förderung der sprachlichen Fähigkeiten					
Förderung der Bewegungs- und Wahrnehmungsfähigkeiten					
Förderung künstlerisch-kreativer Fähigkeiten					
Förderung musisch-kultureller Bildung					
Förderung des Verständnisses für Natur und Umwelt					
Begabungsförderung und -entwicklung					
Verbesserter Ausgleich von sozialen Benachteiligungen					
Förderung der Schülerinnen- und Schülerbeteiligung					
Förderung des Gemeinschaftserlebens und sozialer Kompetenzen					
Förderung gesunder Ernährung					
Förderung von interkulturellem Lernen					
Bessere Möglichkeiten der individuellen Förderung					
Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund					
Hilfen zur Identitätsgestaltung mit Blick auf das Geschlecht					
Veränderte zeitliche Organisation des Schultages					
Förderung der Lernmotivation – Identifizierung mit der Schule					

Inwieweit können unter den gegenwärtigen Bedingungen an Ihrer Ganztagschule die folgenden Ziele umgesetzt werden? (Bitte ankreuzen!)

Mit Blick auf die Schule (Schulorganisation)	gar nicht	wenig	teilweise	weit- gehend	um- fassend
Entwicklung der Schule zu einem Lern- und Lebensort					
Umsetzung eines rhythmisierten Ganztagskonzepts					
Elternbeteiligung im Schulleben					
Öffnung der Schule zum Stadtteil					
Unterstützung der Familien bei ihrer Erziehungsarbeit					
Kooperation der Lehrerinnen und Lehrer					
Nachhaltige Einbindung des Ganztags in das Schulprogramm					
Teamarbeit zwischen Lehrkräften und dem Personal der nachmittäglichen Angebote					
Ergänzung des Fachunterrichts					
Sonstiges:					

B.1. Qualitätsbereich

Sozialraumverankerung und Öffnung der Schule

Ganztagsschule öffnet sich, indem sie ihr Ganztagsangebot in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnerinnen und -partnern gestaltet. Sie kann sich noch stärker öffnen, wenn sie zusätzlich Lernorte außerhalb der Schule einbezieht, an regionalen Gremien teilnimmt und sich dadurch in ihrem Sozialraum vernetzt. Ziele wie die Verstärkung des Lebensweltbezuges, die Einbeziehung der Interessen der Schülerinnen und Schüler und die Förderung von Lernchancen erfahren durch diese Öffnung eine erhebliche Erweiterung. Der sozialräumliche Ansatz betrachtet nicht nur das Umfeld der Ganztagschule, sondern auch die Ganztagschule selbst als Sozial- und Lebensraum, in dem sich Heranwachsende als Subjekt wahrnehmen. Auf der lebensweltlichen Ebene werden verschiedene Aktionsbereiche der Heranwachsenden miteinander verknüpft: z. B. die Clique, der Bolzplatz, der Schulhof, die Familie, das Internetcafé, das Jugendzentrum, die Straße, der Wald etc.



Das Arbeiten mit Checklisten

Die Checklisten sollen von den Lehrkräften, pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ganztage, der Ganztagskoordination sowie der Schulleitung ausgefüllt und die Ergebnisse im Anschluss daran gemeinsam diskutiert werden. Es empfiehlt sich daher, die Arbeitsbögen allen Beteiligten der entsprechenden Bereiche als Kopie zur Verfügung zu stellen.

Die Checklisten bestehen in der Regel aus drei Spalten:

1. In der ersten Spalte werden mögliche Qualitätsaspekte exemplarisch vorgegeben.
2. In der zweiten Spalte werden die Ganztagsakteurinnen und -akteure gebeten – falls der entsprechende Qualitätsaspekt bereits umgesetzt wird – konkrete Beispiele dafür zu nennen bzw. Zeitangaben zu machen.
3. Die dritte Spalte steht für Optimierungsvorschläge, die zur Weiterentwicklung der Ganztagschule beitragen können, zur Verfügung.

Neben dieser offenen Fragetechnik gibt es auch Checklisten, in denen quantitative Aspekte zum Ankreuzen abgefragt werden. Auf Grundlage der Ergebnisse soll eine Diskussion im Team entstehen, in der verschiedene Blickwinkel, Arbeitshaltungen und Ideen zusammengetragen werden, die dann in den Planungsschritten in gemeinsamer Absprache als Zielvorstellungen formuliert werden.



Inhalt

Sozialraumverankerung und Öffnung der Schule

- Charakterisierung der räumlichen Lage/
Umgebung der Ganztagschule 4
- Charakterisierung der räumlichen Lage/Umgebung
des Wohnumfelds der Kinder und Jugendlichen 5
- Mit welchen Kooperationspartnerinnen und -partnern
wird bereits zusammengearbeitet?
Wer könnte/sollte noch hinzukommen? 6
- Klärung der Beteiligten am Ganztagsangebot 7
- Welche Themen werden in Kooperation mit anderen
Institutionen oder Arbeitskreisen bearbeitet? 8
- Welche Projekte wurden im Rahmen der Schulöffnung
und Sozialraumorientierung im letzten Schuljahr durchgeführt? 9
- Wie sieht die Angebotsstruktur im Kontext von
unterrichtlichem und außerunterrichtlichem Bereich aus? 10
- Wie ist der unterrichtliche mit dem außerunterrichtlichen
Bereich verzahnt? 11
- Inwiefern wird die Partizipation von Eltern und Schülerinnen
und Schülern gefördert? 12



Charakterisierung der räumlichen Lage/Umgebung der Ganztagschule

Welche Besonderheiten weist die Lage der Schule auf (z. B. Neubausiedlung, sozialer Brennpunkt, Altbausiedlung, gemischtes Wohngebiet, städtisches Randgebiet, Zentrum der Stadt oder Gemeinde, ländlicher Raum, reges Geschäftsleben, reines Wohnviertel)?

Welche Einrichtungen liegen in der Nachbarschaft der Schule (z. B. Kindertagesstätten, Horte, Jugendzentrum, Spielplätze, Sportplätze, Parks, Stadtbücherei, Museum, Musikschule)?

Welche weiteren Angebote für Kinder und Jugendliche im Schulalter gibt es in der näheren Umgebung der Schule?

Charakterisierung der räumlichen Lage/Umgebung des Wohnumfelds der Kinder und Jugendlichen

Welche Besonderheiten weist das Wohnumfeld auf (z. B. Neubausiedlung, sozialer Brennpunkt, Altbausiedlung, gemischtes Wohngebiet, städtisches Randgebiet, Zentrum der Stadt, ländlicher Raum, reges Geschäftsleben, reines Wohnviertel)?

Welche Einrichtungen stehen im Wohnumfeld zur Verfügung (z. B. Kindertagesstätten, Horte, Jugendzentrum, Spielplätze, Sportplätze, Parks, Stadtbücherei, Museum, Musikschule)?

Welche weiteren Angebote für Heranwachsende im Schulalter gibt es im Wohnumfeld?

Welche besonderen Chancen oder Schwierigkeiten sind durch die Lage des Wohnumfelds gegeben?

Mit welchen Kooperationspartnerinnen und -partnern wird bereits zusammengearbeitet? Wer könnte/sollte noch hinzukommen?

Kooperationspartnerinnen und -partner	bereits „im Boot“	noch nicht beteiligt
Andere Schulen		
Familien- und Erziehungsberatungsstelle		
Jugendamt/ Sozialer Dienst		
Hilfen zur Erziehung		
Beratungsstellen		
Kindertageseinrichtungen		
Kinderschutzbund		
Familienbildungsstätte sowie „soziale Frühwarnsysteme“		
Familienzentren		
Offene Kinder- und Jugendarbeit		
Initiativen und Netzwerke der Jugendkultur		
Jugendverbände		
Sportvereine		
Bücherei		
Volkshochschule		
Musik-/Kunstschule		
Kirchen		
Bürger-, Interessens- und Nachbarschaftsgruppen		
Berufsberatung, Jobvermittlung		
Betriebe		
Polizei		
Gewaltpräventive Räte		
Weitere:		

Klärung der Beteiligten am Ganztagsangebot

1. Wer befindet sich im „sozialen Umfeld“ eines Kooperationsprojekts?*

Zunächst ist zu klären, wer als Person oder Institution im Sozialraum existiert und potenziell für eine Kooperation in Frage kommt. Es geht hier zunächst um eine Auflistung aller möglichen Beteiligten und nicht darum zu entscheiden, wer letztendlich beteiligt werden soll. Ziel ist es, den eigenen Horizont zu erweitern, um im gesamten Feld der möglichen Beteiligung niemanden zu vergessen.

2. Wer definiert sich selbst als Beteiligte bzw. Beteiligter und Auftraggebende bzw. Auftraggebender?

Manche der möglichen Beteiligten haben aus ihrer Selbstsicht nichts oder wenig mit Jugendarbeit oder Schule und deren Kooperation zu tun oder sehen sich nur am Rande involviert. Andere hingegen definieren sich selbst schon als Beteiligte oder Auftraggebende, auch bevor sie überhaupt zur Mitarbeit angefragt wurden.

3. Wer sollte aus Sicht des Steuergremiums beteiligt werden?

Hier geht es zunächst nur um eine vorläufige grobe Vorentscheidung des möglichen Einbezugs von Beteiligten aus Sicht der Steuergruppe. Erst in einem weiteren Schritt wird geklärt, wer tatsächlich auf welche Weise und mit welcher Funktion beteiligt werden soll.

An dieser Stelle ist der Rückbezug auf die Schwerpunkte des Ganztagskonzepts, vor allem aber auf die Stärkung der Mit- und Gestaltungsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen erforderlich.

4. Klärung des Beziehungsnetzwerks und der Verortung der Ganztagschule

Dieser Schritt ist bedeutsam, um die für eine Kooperation wichtigen Kommunikationsstrukturen und Wege der Kontaktaufnahme zu planen. Zwei Muster von Netzwerkkarten haben sich als nützlich erwiesen: zum einen eine Karte, die in konzentrischen Kreisen eher die Nähe und Ferne der jeweiligen Beteiligten zum Ganztagskonzept der Schule bezeichnet, und zum zweiten eine hierarchisierte Netzwerkkarte, die in einem „Top-Down-Muster“ die hierarchischen Machtbeziehungen zwischen den Beteiligten abbildet. Solche grafisch dargestellten Beziehungskarten können helfen, potenziell Beteiligte zu klären, zu identifizieren, vorhandene Beziehungs- und Kommunikationsstrukturen zu erkennen und auch deren Probleme, Leerstellen und Konflikte auszumachen.

5. Bestimmung der Partnerinnen und Partner im Sozialraum

Zum Schluss muss entschieden werden, wer letztendlich am Konzept und am Angebot der Ganztagschule im Sozialraum teilhaben soll. Dabei wird genauer geprüft, welche Funktion und Aufgaben von den einzelnen Akteurinnen und Akteuren erwartet und welche Interessen dabei abgedeckt werden. An dieser Stelle wird deutlich, wie demokratisch und kinder- bzw. jugendfreundlich eine Steuergruppe zusammengesetzt ist. Es zeigt sich z. B., ob die Erwachsenen- und Schulinteressen dominieren oder auch Kinder und Jugendliche ihre Interessen verstärken und qualifizieren können.

* nach B. Sturzenhecker: Konzeptentwicklung in Kooperationen von Jugendarbeit und Schule. In: B. Sturzenhecker, U. Deinet, (Hrsg.): Konzeptentwicklung in der Kinder- und Jugendarbeit. Reflexionen und Arbeitshilfen für die Praxis, Juventa 2007, S. 138-160.

Welche Themen werden in Kooperation mit anderen Institutionen oder Arbeitskreisen bearbeitet?*

Themen (was?)	Institutionen (mit wem?)
Partizipation/Beteiligung von Kindern und Jugendlichen	
Interkulturelle Bildung und Erziehung	
Bürgerschaftliches/politisches Engagement	
Sprachförderung	
Soziale Integration von Kindern und Jugendlichen	
Sexualpädagogik	
Gendersensitive Erziehung/Bildung	
Berufs- und Lebensplanung	
Sicherheits- und Gesundheitsförderung	
Kinderschutz bei drohender Vernachlässigung	
Schule als Lebensraum im Stadtteil	
Natur und Umwelt	
Sport, Bewegung und Gesundheit	
Weitere Themen:	

* verändert nach R. Strätz u.a. (Hrsg.):
Qualität für Schulkinder in Tageseinrichtungen, Weinheim 2003

Welche Projekte wurden im Rahmen der Schulöffnung und Sozialraumorientierung im letzten Schuljahr durchgeführt?*

Projekte innerhalb der Schule:

Projekte im Schulumfeld/Sozialraum:

Weitere:

* verändert nach R. Strätz u.a. (Hrsg.):
Qualität für Schulkinder in Tageseinrichtungen, Weinheim 2003

Wie sieht die Angebotsstruktur im Kontext von unterrichtlichem und außerunterrichtlichem Bereich aus?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Im Unterricht werden Themen aufgegriffen, die an den Lebenswelten, Erfahrungen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen orientiert sind (z. B. interkulturelle Aspekte, jugendkulturelle Interessen).		
Kinder und Jugendliche haben die Möglichkeit, in Form eines Ganztagsprojektes ihre Lebenswelt zu erkunden, zu beschreiben und mitzuteilen.		
Es erfolgt eine Abstimmung des Unterrichts mit der Gestaltung von Projekten bzw. Förderangeboten im Ganztag.		
Es existieren Kooperationen mit Betrieben und sozialen Einrichtungen angesichts bestimmter Projekte wie z. B. Boys'- oder Girls'-Day.		
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ganztages besuchen mit Schülerinnen und Schülern gemeinsam Erwachsene an ihren Arbeitsplätzen (Anregungen bieten z. B. die Berufe der Eltern).		
Die Schülerinnen und Schüler werden auf den Übergang zur weiterführenden Schule bzw. zur Berufsausbildung vorbereitet.		
Ein gemeinsames Ferienprogramm von Schule und Jugendhilfeträgern wird angeboten.		
Besondere Ereignisse wie z. B. Feste und Präsentationen von Projekten mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern werden in die Tagesgestaltung eingebunden.		
Sportliche, kulturelle, wissenschaftliche und wirtschaftliche Einrichtungen in der näheren Umgebung werden erkundet und kritisch reflektiert.		
Andere:		

Wie ist der unterrichtliche mit dem außerunterrichtlichen Bereich verzahnt?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Das Schulprogramm und das pädagogische Konzept des Ganztags enthalten die Ausrichtung an den Lebenswelten der Heranwachsenden und die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern.		
Der Stadtteil/die Gemeinde, in dem/der sich die Ganztagschule befindet, ist den Lehrerinnen und Lehrern gut bekannt.		
Fragen der sozialräumlichen Kooperation und Vernetzung der Schule sind Gegenstand von Beratung der schulischen Gremien.		
Für Kontakte zu außerschulischen Kooperationspartnerinnen und -partnern ist Raum im Rahmen der Dienstzeit.		
Es gibt regelmäßig Treffen mit den außerschulischen Partnerinnen und Partnern zum Erfahrungsaustausch, zur Abstimmung und Klärung aktueller Fragen.		
Die Kooperation mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern erfolgt auf der Grundlage verbindlicher Absprachen und Vereinbarungen.		
Gruppen und Einrichtungen des Stadtteils können die räumlichen Möglichkeiten der Schule und des Schulgeländes nach Absprache mit der Schulleitung und dem Schulträger nutzen.		
Andere:		

Inwiefern wird die Partizipation von Eltern und Schülerinnen und Schülern gefördert?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Schülerinnen, Schüler und Eltern werden (z. T. in der Muttersprache) über aktuelle Angebote in der Stadt bzw. der Gemeinde informiert.		
Die Schülerinnen und Schüler werden an öffentlichkeitswirksamen Projekten (wie z. B. Ausflüge in den Stadtteil, Besuch von Kunstaustellungen, Konzerten, Ratssitzungen, politischen Gremien) beteiligt.		
Die Schülerinnen und Schüler werden an Aktivitäten und Initiativen beteiligt.		
Es werden Themen aufgegriffen, bei denen sich Mädchen und Jungen für ihre Belange einsetzen können, z. B. bei der Gestaltung von öffentlichen Räumen (Spielflächen, Musik-Probenräume, etc.).		
Bei der Gestaltung und Umsetzung von Kontakten zum Sozialraum werden spezifische Interessen von Mädchen und Jungen berücksichtigt.		
Kinder und Jugendliche sowie Eltern werden bei der Planung und Durchführung der Angebote des Ganztags beteiligt.		
Andere:		

B.2. Qualitätsbereich

Zusammenarbeit im Team des Ganztags

Eine Ganztagsschule lebt von der Vielfalt der Kompetenzen, Arbeitsweisen und Erfahrungen der Menschen. Die Zusammenarbeit von Schule, Jugendhilfe und anderen außerschulischen Partnerinnen und Partnern ist eine zentrale Grundlage für die Gestaltung des Ganztagsangebotes. Schule und Jugendhilfe haben jeweils einen eigenständigen und umfassenden Bildungs- und Erziehungsauftrag, der zu einer reflektierten Kooperation weiterentwickelt werden muss. Es braucht Zeit und Raum für ein lebendiges und produktives Miteinander, für Professionalisierung und Weiterbildung sowie eine „corporate identity“.

Die Qualität einer Ganztagsschule basiert auf einem integrierten Konzept von Bildung und Erziehung, Förderung und Betreuung, das gemeinsam und „auf gleicher Augenhöhe“ ausgestaltet wird. Erste Voraussetzung ist die Kenntnis der jeweiligen Traditionen, Rechtsgrundlagen, Praxiserfahrungen und Praxisbedingungen. Zweite Voraussetzung sind tragfähige Strukturen der Zusammenarbeit und des Austauschs mit verbindlichen und verlässlichen Kommunikations- und Interaktionsstrukturen sowie die Erkenntnis, dass alle Beteiligten für eine gelingende Kooperation verantwortlich sind.



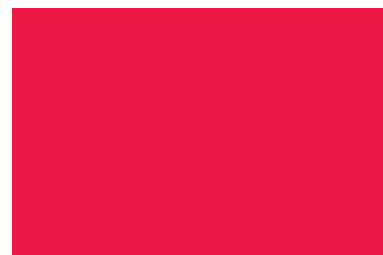
Das Arbeiten mit Checklisten

Die Checklisten sollen von den Lehrkräften, pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ganztage, der Ganztagskoordination sowie der Schulleitung ausgefüllt und die Ergebnisse im Anschluss daran gemeinsam diskutiert werden. Es empfiehlt sich daher, die Arbeitsbögen allen Beteiligten der entsprechenden Bereiche als Kopie zur Verfügung zu stellen.

Die Checklisten bestehen in der Regel aus drei Spalten:

1. In der ersten Spalte werden mögliche Qualitätsaspekte exemplarisch vorgegeben.
2. In der zweiten Spalte werden die Ganztagsakteurinnen und -akteure gebeten – falls der entsprechende Qualitätsaspekt bereits umgesetzt wird – konkrete Beispiele dafür zu nennen bzw. Zeitangaben zu machen.
3. Die dritte Spalte steht für Optimierungsvorschläge, die zur Weiterentwicklung der Ganztagschule beitragen können, zur Verfügung.

Neben dieser offenen Fragetechnik gibt es auch Checklisten, in denen quantitative Aspekte zum Ankreuzen abgefragt werden. Auf Grundlage der Ergebnisse soll eine Diskussion im Team entstehen, in der verschiedene Blickwinkel, Arbeitshaltungen und Ideen zusammengetragen werden, die dann in den Planungsschritten in gemeinsamer Absprache als Zielvorstellungen formuliert werden.



Inhalt

Zusammenarbeit im Team des Ganztags

- Grundsätzliche Formen der Zusammenarbeit 4
- Formen der Zusammenarbeit von pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ganztags mit Lehrkräften 5
- Zusammenarbeit von pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ganztags und der Schulleitung 6
- Wie häufig finden Sitzungen und Arbeitstreffen statt? 7
- Charakterisierung der Arbeitssituation 8
- Kooperation und Multiprofessionalität 10
- Bedarfsgerechte Räume 12
- Bedarfsgerechte Zeiten 13
- Entwicklungsorientierung im Ganztags 14
- Zusammenarbeit im Ganztags team 15
- Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern 16
- Umgang mit Heterogenität – Entwicklung sozialer Kompetenzen 17



Grundsätzliche Formen der Zusammenarbeit

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Austausch von Informationen über einzelne Schülerinnen und Schüler		
Absprachen über Zuständigkeiten einzelner Personen		
Organisatorische Absprachen		
Absprachen über den Umgang mit Schülerinnen und Schülern		
Absprachen über die Zusammenarbeit mit Eltern		
Gemeinsame Vor- und Nachbereitung der Arbeit		
Schriftliche Weitergabe von Informationen/ Materialien		
Gemeinsame Arbeit von pädagogischen Kräften und Lehrkräften in einer Ganztagsgruppe (team-teaching)		
Absprachen über Lernpläne für einzelne Schülerinnen und Schüler		
Erarbeitung gemeinsamer pädagogischer Konzeptionen		
Andere:		

Formen der Zusammenarbeit von pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ganztags mit Lehrkräften

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Gespräche über Fördermöglichkeiten und -bedarfe einzelner Schülerinnen und Schüler		
Austausch über Unterrichtsinhalte/ Themen		
Rückmeldung an Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter über einzelne Schülerinnen und Schüler		
Schriftliche Rückmeldungen der Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter über einzelne Schülerinnen und Schüler		
Gemeinsame Gespräche mit Eltern		
Wechselseitige Hospitationen im Unterricht und in den außerunterrichtlichen Angeboten		
Zusammenarbeit von Lehrkräften, Schulsozialarbeit und pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in schulinternen Arbeitskreisen		
Teilnahme sozialpädagogischer Fachkräfte an Lehrerkonferenzen und Fachkonferenzen		
Teilnahme von Lehrkräften an Gremien der Kooperationspartnerinnen und -partner		
Gemeinsame Vorbereitung von Inhalten und Themen		
Andere:		

Zusammenarbeit von pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ganztag mit der Schulleitung

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Gespräche über organisatorische Fragen des Ganztags		
Gespräche über Probleme einzelner Kinder		
Gespräche über die Arbeitssituation und -bedingungen		
Gespräche über fachliche Aspekte der Arbeit im Ganztag		
Gespräche über Fortbildung und Qualifizierungsbedarf		
Gespräche über Kooperation und Teamentwicklung		
Andere:		

Wie häufig finden Sitzungen und Arbeitstreffen statt?

	wöchent- lich	monat- lich	viertel- jährlich	1-2 mal pro Jahr	bei Bedarf	nie
Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ganztags						
„Kernteam“ des Ganztags						
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ganztags und andere, nicht am Ganztage beteiligte Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter						
Schulleitung und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ganztags						
Beteiligung von Eltern						
Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler						
Andere Sitzungen:						

Charakterisierung der Arbeitssituation 1. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen, -arbeiter und die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ganztags an der Schule kennen sich.		
Zwischen Lehrkräften, Schulsozialarbeiterinnen, -arbeitern, pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ganztags finden Treffen statt.		
Es existieren Arbeitsplatzbeschreibungen für die im Ganztage tätigen Lehrkräfte und pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.		
Es herrscht ein gutes Arbeitsklima untereinander.		
Die pädagogischen Vorstellungen der verschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind untereinander bekannt.		
Es besteht Konsens über die „Philosophie“ des Ganztages unter Lehrkräften, Schulsozialarbeiterinnen und -arbeitern und pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.		
Neue pädagogische Ansätze finden Beachtung.		

Charakterisierung der Arbeitssituation 2. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Es finden gegenseitige Besuche in anderen Ganztagsgruppen statt.		
Das Konzept für den Ganzttag wird gemeinsam weiterentwickelt.		
Meinungsdifferenzen werden offen diskutiert.		
Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter der Schule und die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ganztags nehmen gemeinsam an Fortbildungen teil.		
Pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ganztags nehmen an Lehrerkonferenzen teil.		
Lehrkräfte sind an den Teamsitzungen der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ganztags beteiligt.		
Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter der Schule und pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligen sich gemeinsam an der Evaluation und Weiterentwicklung des Ganztags.		
Andere:		

Kooperation und Multiprofessionalität 1. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wie bereits umgesetzt? Beispiele	Optimierbar? Wodurch?
Bei der Auswahl des Kernteams im Ganzttag (hauptamtliche Kräfte) wird auf eine einschlägige pädagogische Qualifikation als Voraussetzung geachtet.		
Im Ganzttag arbeiten auch Fachkräfte mit Migrationshintergrund.		
Es existieren Aufgabenbeschreibungen für alle am Ganzttag beteiligten Akteurinnen und Akteure.		
Die Aktivitäten und Angebote werden im Ganzttagsteam abgestimmt.		
Die Zusammenarbeit im Team des Ganztags wird durch eine Person koordiniert und geleitet.		
Die Größe des Teams lässt eine kalkulierbare und in ihrer Qualität gleichbleibende pädagogische Arbeit im Ganzttag zu.		
Durch die bestehende Größe des Teams im Ganzttag können Überstunden und Mehrbelastungen weitestgehend vermieden werden.		

Kooperation und Multiprofessionalität 2. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wie bereits umgesetzt? Beispiele	Optimierbar? Wodurch?
Bei Ausfall eines Angebotes z. B. durch Krankheit besteht eine klare Vertretungsregelung.		
Es existieren gemeinsame Regeln für die Zusammenarbeit im Team.		
Es besteht Offenheit für gegenseitiges Feedback und für Anregungen zur pädagogischen Arbeit.		
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben Zugang zu Informationen und gegenseitigem Austausch.		
Es finden Unterstützung und Hilfe unter Kolleginnen und Kollegen bei der pädagogischen Arbeit statt.		
Die selbstständige Umsetzung der eigenen Angebote sowie die Wahl der Spielräume bedürfen nicht immer einer Absprache im Team.		
Die pädagogischen Grundlagen des Ganztags sind im Schulprogramm verankert.		
Es sind Konzepte für spezielle Zielgruppen (z. B. bezüglich der spezifischen Förderung von Schülerinnen und Schülern, der interkulturellen Arbeit oder der Arbeit mit Eltern) vorhanden.		

Bedarfsgerechte Räume

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Absprachen über die Nutzung der Räume und Materialien des Ganztags finden im Team statt.		
Es existiert ein Besprechungsraum für Teamsitzungen.		
Es gibt einen Raum für ungestörte Gespräche mit Schülerinnen und Schülern, mit Eltern oder zur Arbeit an Konzepten und an Planungen der Angebote.		
Es sind räumliche Gelegenheiten für Begegnung und ungezwungenen Austausch vorhanden.		
Alle Akteurinnen und Akteure haben Zugang zu PC, Telefon und Internet.		
Andere:		

Bedarfsgerechte Zeiten

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Für die Teilnahme an den Teamsitzungen und kollegialen Austausch steht genügend Zeit zur Verfügung.		
Es ist genügend Zeit für die Arbeit an gemeinsamen Konzepten im Team vorhanden.		
Fortbildungen zu Fragen der Kooperation oder Teamentwicklung werden im Dienstplan berücksichtigt.		
Zeit zur internen Evaluation und Qualitätsentwicklung ist im Ganztage eingeplant.		
Andere:		

Entwicklungsorientierung im Ganztag

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
An der Verbesserung und Weiterentwicklung der Angebote (Qualitätsentwicklung) wird kontinuierlich gearbeitet.		
Viele Akteurinnen und Akteure im Ganztage nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil.		
Es findet ein Austausch mit Kolleginnen und Kollegen über fachliche Fragen (z. B. Methoden der Förderung, Bildungsverständnis) statt.		
Alle beteiligten Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen, -arbeiter und pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen sich gegenseitig für kollegiale Beratung zur Verfügung.		
Die Lehrkräfte wissen um die Aufgaben der außerschulischen Partnerinnen und Partner (etwa Funktionen und Organisation der Kinder- und Jugendhilfe).		
Die Stärken und Grenzen einer jeden Mitarbeiterin und eines jeden Mitarbeiters im Ganztage führen zu einer realistischen Erwartungshaltung.		

Zusammenarbeit im Ganztagsteam

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Akteurinnen und Akteure sind zu festen Zeiten während des Ganztages erreichbar.		
Vorschläge von pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden aufgegriffen.		
Männer und Frauen reden auch in geschlechtshomogenen Gruppen über die Förderung von Jungen und Mädchen.		
Im Team ist Platz für abweichende Meinungen und innovative Vorschläge.		
Gespräche über die spezifische Lebenssituation einzelner Schülerinnen und Schüler werden vertraulich geführt.		

Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Schülerinnen und Schüler bekommen Signale der Gesprächsbereitschaft ohne den Zwang, darauf eingehen zu müssen.		
Die Schülerinnen und Schüler sind an der Entwicklung der Zielsetzung bzw. des Konzeptes des Ganztags beteiligt.		
Die Schülerinnen und Schüler sind an der Organisation des Ganztagsangebotes beteiligt.		
Es existieren für Schülerinnen und Schüler adäquate Wege und Methoden der Teilhabe.		
Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter achten darauf, dass sie in den Interaktionen nicht dominieren.		
Die Schülerinnen und Schüler haben Männer und Frauen als Ansprechpartnerinnen und -partner im Ganztage.		
Gespräche mit Schülerinnen und Schülern werden so individuell wie möglich geführt.		
Die Schülerinnen und Schüler haben ausreichende Rückzugsmöglichkeiten, die sie auch für Gespräche miteinander nutzen können.		

Umgang mit Heterogenität – Entwicklung sozialer Kompetenzen 1. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Interaktionen zwischen Mädchen und Jungen sowie in geschlechtshomogenen Gruppen werden wahrgenommen.		
Die Schülerinnen und Schüler haben die Gelegenheit, ihre Interessen in geschlechtshomogenen Gruppen zu qualifizieren.		
Mädchen- und Jungeninteressen werden im Angebot berücksichtigt, ohne die Schülerinnen und Schüler darauf festzulegen.		
Die Schülerinnen und Schüler werden in eine vertrauensvolle Feedback-Kultur eingeführt und erproben diese im Alltag.		
Die Mädchen und Jungen entdecken und würdigen Gleiches und Verschiedenes untereinander.		
Die Schülerinnen und Schüler lernen, Konflikte angesichts von Differenzen konstruktiv zu lösen.		

Umgang mit Heterogenität - Entwicklung sozialer Kompetenzen 2. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Das Ganztagsteam kennt und respektiert kulturbedingte Verhaltensunterschiede und Wertvorstellungen.		
Die Unterschiede zwischen Schülerinnen und Schülern werden positiv gewürdigt und als Chance genutzt.		
Die Schülerinnen und Schüler werden sensibilisiert für kulturbedingte Verhaltensunterschiede und Wertvorstellungen.		
Auf fremden- und behindertenfeindliche oder geschlechtsstereotype Aussagen wird angemessen reagiert.		
Die Schülerinnen und Schüler erfahren einen wertschätzenden Umgang mit vielfältigen Lebensformen.		

B.3. Qualitätsbereich

Individuelle Förderung

Jedes Kind lernt anders – aber alle wollen lernen. Schule muss sich auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, Interessen und Potenziale der einzelnen Schülerin und des einzelnen Schülers einstellen. Eine Kooperation mit Partnerinnen und Partnern, die außerhalb der Schule Zugang zu den jungen Menschen haben, kann dabei helfen. Es gibt viele erfolgreiche Wege, die individuelle Förderung mit ihnen gemeinsam zu gestalten.

Ganztagsschulen eröffnen Bildungswelten und bieten viele unterschiedliche Gelegenheiten zum Lernen. Dies geschieht sowohl in als auch außerhalb der Schule, etwa in Lernbüros, Projekten und Werkstätten, in Theater-, Lese-, Sportgruppen oder in Schülerfirmen.

Ganztagsschulen bieten mehr Zeit und sind geprägt vom Zusammenwirken verschiedener Professionen. Damit wird es möglich, neue Organisationsformen des Lernens zu entwickeln, die den Leistungs- und Lernrhythmus der Schülerinnen und Schüler besser berücksichtigen und in denen Spannung und Entspannung ihren Raum finden können. Für Lehrerinnen und Lehrer und ihre Kooperationspartnerinnen und -partner erweitern sich im Ganztage die Gestaltungsräume: vom Schultage über die rhythmisierte Schulwoche bis zum strukturierten Schuljahr.



Das Arbeiten mit Checklisten

Die Checklisten sollen von den Lehrkräften, pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ganztage, der Ganztagskoordination sowie der Schulleitung ausgefüllt und die Ergebnisse im Anschluss daran gemeinsam diskutiert werden. Es empfiehlt sich daher, die Arbeitsbögen allen Beteiligten der entsprechenden Bereiche als Kopie zur Verfügung zu stellen.

Die Checklisten bestehen in der Regel aus drei Spalten:

1. In der ersten Spalte werden mögliche Qualitätsaspekte exemplarisch vorgegeben.
2. In der zweiten Spalte werden die Ganztagsakteurinnen und -akteure gebeten – falls der entsprechende Qualitätsaspekt bereits umgesetzt wird – konkrete Beispiele dafür zu nennen bzw. Zeitangaben zu machen.
3. Die dritte Spalte steht für Optimierungsvorschläge, die zur Weiterentwicklung der Ganztagschule beitragen können, zur Verfügung.

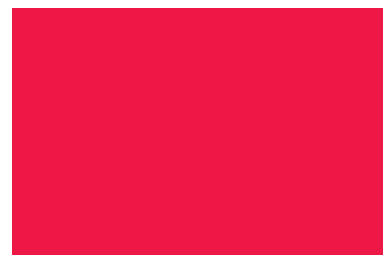
Neben dieser offenen Fragetechnik gibt es auch Checklisten, in denen quantitative Aspekte zum Ankreuzen abgefragt werden. Auf Grundlage der Ergebnisse soll eine Diskussion im Team entstehen, in der verschiedene Blickwinkel, Arbeitshaltungen und Ideen zusammengetragen werden, die dann in den Planungsschritten in gemeinsamer Absprache als Zielvorstellungen formuliert werden.



Inhalt

Individuelle Förderung

- Den Arbeitsbereich vergegenwärtigen - Bestandsaufnahme 4
- Zu welchen Themen wird mit anderen Institutionen oder Arbeitskreisen zusammengearbeitet, um Kinder und Jugendliche individuell zu fördern? 5
- Inwieweit spielt das erweiterte Bildungsverständnis eine Rolle? 6
- Bei wie vielen Kindern und Jugendlichen, die an den Angeboten des Ganztags teilnehmen, haben sich die folgenden Punkte positiv verändert? 7
- Inwiefern gelingt es, Kinder und Jugendliche individuell zu fördern? 9
- Inwiefern sind die Angebote des Unterrichts mit dem außerunterrichtlichen Bereich verzahnt? 11
- Inwiefern wird die Partizipation von Schülerinnen und Schülern und Eltern gefördert? 12
- Wie werden Kooperation und Multiprofessionalität in Bezug auf die individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen genutzt? 13
- Findet die individuelle Förderung in bedarfsgerechten Räumen statt? 15
- Individuelle Förderung braucht eine lernende Organisation und lernende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 16



Den Arbeitsbereich vergegenwärtigen – Bestandsaufnahme

Mit welchen Institutionen bzw. Personen wird im Ganzttag zusammengearbeitet, um die individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen zu realisieren?
(Bitte eintragen!)

Welche Arbeitsmittel stehen bei der Gestaltung der Förderangebote im Ganzttag zur Verfügung?
(Bitte eintragen!)

Welche Aktivitäten haben im letzten Schuljahr zur individuellen Förderung im Ganzttag stattgefunden (z. B. Angebote, Fortbildungen, Konzeptentwicklung, Kooperation)?
(Bitte eintragen!)

Ist die Möglichkeit genutzt worden, die Teilnahme einzelner Schülerinnen und Schüler an bestimmten Ganztagsangeboten für verbindlich zu erklären?

Zu welchen Themen wird mit anderen Institutionen oder Arbeitskreisen zusammengearbeitet, um Kinder und Jugendliche individuell zu fördern?*

Themen/Aufgaben (was?)	Institutionen/Partnerinnen und Partner (mit wem?)
Sprachliche Förderung	
Förderung des mathematischen Verständnisses	
Interkulturelles Lernen	
Förderung sozialer Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen	
Mitwirkung und Partizipation von Kindern und Jugendlichen	
Förderung besonderer Begabungen	
Geschlechtsspezifische Angebote	
Lernwerkstätten	
Diagnostik, Beobachtungsinstrumente und Entwicklungsdokumentation/Lernpläne	
Entwicklung von Förderkonzepten und -leitbildern	
Teamentwicklung – Förderung in Kooperation	
Natur und Umwelt	
Weitere Themen:	

* verändert nach R. Strätz u.a. (Hrsg.):
Qualität für Schulkinder in Tageseinrichtungen, Weinheim 2003

Inwieweit spielt das erweiterte Bildungsverständnis eine Rolle? 1. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
<p>Es existieren Angebote für verschiedene Persönlichkeitsbereiche der Schülerinnen und Schüler, um eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten besser kennen zu lernen.</p>		
<p>Parallel zu den zeitlich festgelegten Angeboten gibt es Gelegenheiten für selbstbestimmte Aktivitäten der Kinder und Jugendlichen.</p>		
<p>Die pädagogische Arbeit fördert das selbstständige Lernen und Handeln.</p>		
<p>Die Schule wirkt gezielt darauf hin, Konflikte mit anderen Kindern und Jugendlichen lösen zu lernen.</p>		
<p>Die Bewegungsfähigkeit und motorische Koordination der Kinder und Jugendlichen werden durch Angebote gefördert.</p>		
<p>Im Ganztagsbereich werden Ergänzungen zum fachlichen Lernen im Unterricht angeboten.</p>		

Inwieweit spielt das erweiterte Bildungsverständnis eine Rolle? 2. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Es wird viel dafür getan, dass die Kinder und Jugendlichen sich im Ganzttag wohl fühlen.		
Die Förderangebote im Ganzttag ermöglichen Erfahrungen und Erlebnisse, die außerhalb der Schule gemacht werden.		
Die Förderangebote zielen vor allem auf selbstständiges Lernen ab.		
Gegenseitige Hilfe wird systematisch gefördert.		
Selbstwertgefühl ist zentral für das Wohlergehen und die Entwicklung einer Person und wird durch Aktivitäten im Ganzttag gefördert.		
Bei der Gestaltung und Umsetzung von Förderangeboten werden spezifische Interessen von Mädchen und Jungen berücksichtigt.		

Bei wie vielen Kindern und Jugendlichen, die an den Angeboten des Ganztags teilnehmen, haben sich die folgenden Punkte positiv verändert?

(Bitte ankreuzen!)

	bei ganz wenigen	bei einem Teil	bei recht vielen	bei den meisten	weiß ich nicht
Lernverhalten					
Selbstständigkeit					
Gruppenverhalten					
Disziplin und Ordnung					
Toleranz gegenüber anderen					
Freude am Spiel mit anderen Kindern					
Soziale Einbettung/Freundschaften					
Regelmäßige Erledigung der Hausaufgaben					
Gegenseitiges Helfen					
Eigenaktivität und -initiative					
Rückgang problematischen Verhaltens					
Freude an der Schule					
Selbstvertrauen (Kinder trauen sich mehr zu)					
Bessere Leistungen im Unterricht aufgrund regelmäßiger Hausaufgaben					
Schulleistungen der eher leistungsschwächeren Kinder					
Schulleistungen der eher leistungsstärkeren Kinder					
Andere beobachtete Aspekte:					

Inwiefern gelingt es, Kinder und Jugendliche individuell zu fördern? 1.Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Angebote des Ganztags werden flexibel ausgestaltet und auf den Förderbedarf individuell abgestimmt.		
Die Teilnahme einzelner Schülerinnen und Schüler an bestimmten Ganztagsangeboten wurde für verbindlich erklärt.		
Es gibt differenzierte Angebote für Mädchen und Jungen mit oder ohne Migrationshintergrund.		
Es wird häufig in Kleingruppen gearbeitet, die Teamfähigkeit wird gefördert.		
Die Förderung erfolgt in Kleingruppen, die nach Besonderheiten differenziert sind (z. B. nach Geschlecht, Leistung, Verhalten).		
Kinder und Jugendliche haben verlässliche Bezugspersonen im Ganzttag.		

Inwiefern gelingt es, Kinder und Jugendliche individuell zu fördern? 2. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Kinder und Jugendliche können in ihrem eigenen Tempo spielen, arbeiten, aktiv sein.		
Die Zeitgestaltung im Ganzttag ermöglicht die Zuwendung zu einzelnen Kindern und Jugendlichen.		
Es gibt genügend Zeit, um individuelle Lernpläne zu erstellen und fortzuführen.		
Mit Hilfe spezifischer Verfahren werden die individuellen Entwicklungen der Schülerinnen und Schüler beobachtet, analysiert und dokumentiert.		
Es werden individuell unterschiedliche Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten im Ganzttag angeboten.		
Alle Kinder und Jugendlichen werden mit Wertschätzung behandelt, auch wenn sie als „schwierig“ wahrgenommen werden.		

Inwiefern sind die Angebote des Unterrichts mit dem außerunterrichtlichen Bereich verzahnt?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Angebote des Ganztags ermöglichen Schülerinnen und Schülern, Inhalte aus dem Unterricht durch zusätzliche Erfahrungen zu vertiefen (z. B. in Projektform).		
Die Förderangebote im Ganztag werden teilweise gemeinsam von Lehrkräften und außerunterrichtlichen Fachkräften durchgeführt.		
Es existieren im Ganztag sowohl vorstrukturierte und geplante Angebote als auch Freiräume und Zeitphasen, die selbst gestaltet werden können.		
Im Ganztag wechseln Angebote mit einem vorstrukturierten Zeitplan und offene Angebote regelmäßig.		
Um die Förderung einzelner Kinder und Jugendlicher zu optimieren, besteht die Möglichkeit gegenseitiger Hospitationen von Lehrkräften und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ganztag.		
Die Akteurinnen und Akteure führen ihre pädagogische Arbeit im Ganztag eigenverantwortlich durch und haben Gestaltungsspielräume.		
Das soziale Umfeld wird bei der Gestaltung der Förderangebote berücksichtigt.		
Es sind Einrichtungen, Dienste und Personen außerhalb der Schule bekannt, die als Expertinnen und Experten bei besonderem Förderbedarf herangezogen werden können.		
Andere:		

Inwiefern wird die Partizipation von Schülerinnen und Schülern und Eltern gefördert?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Kinder und Jugendliche werden durch entwicklungsgemäße Verfahren zur Partizipation im Ganzttag ermuntert.		
Informationen werden allen zugänglich gemacht, unabhängig von ihrer jeweiligen Muttersprache.		
Der Umgang mit den Kindern und Jugendlichen erfolgt auf der Basis von gegenseitigem Respekt, auch in der Ansprache.		
Jungen und Mädchen bekommen Raum für ihre ganz eigenen Interessen, auch wenn diese nicht dem „mainstream“ entsprechen.		
Es gibt für Eltern regelmäßig Gelegenheit, ihre Vorstellungen und Ideen zur Entwicklungsförderung ihres Kindes zu äußern.		
Eltern werden zur Mitarbeit im Ganzttag ermuntert.		
Die Eltern der Ganzttagsschule werden über Angebote und Planungen frühzeitig informiert und an der Konzeption bzw. Ausgestaltung beteiligt.		
Eltern-, Schüler- und Schülerinnenbefragungen werden im Ganzttag regelmäßig durchgeführt und fließen mit ihren Ergebnissen in die konzeptionelle Arbeit des Ganztags ein.		
Andere:		

Wie werden Kooperation und Multiprofessionalität in Bezug auf die individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen genutzt? 1.Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Im Team des Ganztags findet regelmäßig ein Austausch über die Förderbedarfe von Kindern und Jugendlichen statt.		
Das Ganztagsteam hat gemeinsam ein Förderkonzept entwickelt.		
Die Teammitglieder des Ganztags führen ein „Mitteilungsbuch“ zur pädagogischen Arbeit, um wichtige Informationen austauschen zu können.		
Bei der Einstellung des Kernteams im Ganztage (hauptamtliche Kräfte) wird auf eine einschlägige pädagogische Qualifikation als Voraussetzung geachtet.		
Im Ganztage arbeiten auch Fachkräfte mit Migrationshintergrund.		

Wie werden Kooperation und Multiprofessionalität in Bezug auf die individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen genutzt? 2. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
<p>Das Team des Ganztags hat eine klare Binnenstruktur: Für bestimmte Aufgaben sind einzelne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verantwortlich und als Ansprechpartnerinnen und -partner auch nach außen benannt.</p>		
<p>Die Kompetenzen und Befugnisse der Teammitglieder sind eindeutig geklärt und transparent.</p>		
<p>Die Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (gerade auch im fluktuierenden Honorarkräftebereich) ist im Team klar geregelt.</p>		
<p>Andere:</p>		

Findet die individuelle Förderung in bedarfsgerechten Räumen statt?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Kinder und Jugendliche können einzelne Raumbereiche selbstständig und nach eigenen Vorstellungen gestalten.		
Mögliche Einschränkungen (z. B. Behinderungen) werden bei der Raumgestaltung berücksichtigt.		
Die Gestaltung der Räume im Ganztage bietet Anregungen für alle Lerngelegenheiten.		
Die räumliche Umgebung ist so gestaltet, dass eine anregende Wirkung erzielt wird.		
Das gemeinsam im Team erarbeitete Förderkonzept ist Grundlage für die Raumgestaltung im Ganztage.		
Die Räume ermöglichen je nach Förderbedarf die Arbeit mit kleinen oder größeren Gruppen von Kindern und Jugendlichen.		
Andere:		

Individuelle Förderung braucht eine lernende Organisation und lernende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Alle Akteurinnen und Akteure im Ganztage haben die Möglichkeit, an Fortbildungen teilzunehmen, die ihre Förderpraxis und die Zusammenarbeit im Team anregen.		
Die Akteurinnen und Akteure setzen sich mit Einstellungen zu Fragen von individueller Förderung von Kindern und Jugendlichen auseinander und erörtern sie miteinander.		
Wer an seine Grenzen kommt, kann Kolleginnen und Kollegen sowie externe Expertinnen und Experten zur eigenen Entlastung ansprechen.		
Alle besitzen Grundkenntnisse in Fragen der individuellen Förderung.		
Es gibt Akteurinnen und Akteure mit vertieften Kenntnissen zu diagnostischen und methodischen Aspekten der Förderung.		
Andere:		

B.4. Qualitätsbereich

Gestaltung von Lernräumen

Kinder und Jugendliche brauchen Platz und Raum, um sich gesund entwickeln und entfalten zu können. In einer Ganztagschule muss es deshalb Räume geben, die Lernen mit Kopf, Herz und Hand ermöglichen.

Bei der Raumplanung und -gestaltung sollte beachtet werden, dass Räume je nach Bedarf als Lern-, Bewegungs-, Entspannungs- oder Rückzugsort genutzt werden können. Kinder und Jugendliche brauchen eine anregende Umgebung, in der sie mit Hilfe geeigneter Lern- und Spielmaterialien dazu ermutigt werden, sich kreativ auszuleben, Erfahrungen zu machen und selbstständig zu experimentieren. Ebenso benötigen sie Freiräume, in denen sie ihren natürlichen Bewegungsdrang entfalten können. Und sie brauchen Räumlichkeiten, in denen sie Ruhe und Entspannung finden. Neben der Gestaltung der Innenräume spielt die des Außengeländes ebenfalls eine wichtige Rolle.



Das Arbeiten mit Checklisten

Die Checklisten sollen von den Lehrkräften, pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ganztage, der Ganztagskoordination sowie der Schulleitung ausgefüllt und die Ergebnisse im Anschluss daran gemeinsam diskutiert werden. Es empfiehlt sich daher, die Arbeitsbögen allen Beteiligten der entsprechenden Bereiche als Kopie zur Verfügung zu stellen.

Die Checklisten bestehen in der Regel aus drei Spalten:

1. In der ersten Spalte werden mögliche Qualitätsaspekte exemplarisch vorgegeben.
2. In der zweiten Spalte werden die Ganztagsakteurinnen und -akteure gebeten – falls der entsprechende Qualitätsaspekt bereits umgesetzt wird – konkrete Beispiele dafür zu nennen bzw. Zeitangaben zu machen.
3. Die dritte Spalte steht für Optimierungsvorschläge, die zur Weiterentwicklung der Ganztagschule beitragen können, zur Verfügung.

Neben dieser offenen Fragetechnik gibt es auch Checklisten, in denen quantitative Aspekte zum Ankreuzen abgefragt werden. Auf Grundlage der Ergebnisse soll eine Diskussion im Team entstehen, in der verschiedene Blickwinkel, Arbeitshaltungen und Ideen zusammengetragen werden, die dann in den Planungsschritten in gemeinsamer Absprache als Zielvorstellungen formuliert werden.



Inhalt

Gestaltung von Lernräumen

- Welche Räume stehen dem Ganzttag an der Schule zur Verfügung? 4
- Inwiefern wird bei der Gestaltung von Lernräumen ein erweitertes Bildungsverständnis berücksichtigt? 7
- Inwiefern findet bei der Raumgestaltung die individuelle Förderung Berücksichtigung? 8
- Inwiefern wird die Partizipation von Schülerinnen, Schülern und Eltern bei der Raumgestaltung gefördert? 9
- Kooperation und Multiprofessionalität 10
- Bedarfsgerechte Gestaltung 11
- Die Raumgestaltung braucht eine lernende Schulkultur 12



Welche Räume stehen dem Ganzttag an der Schule zur Verfügung?

	Anzahl der Räume (Bitte Zahl eintragen!)		Räume werden im Ganzttag genutzt für (Bitte ankreuzen!)		
	nur für Ganzttag genutzt	mitgenutz- te Räume der Schule	Hausauf- gaben- betreuung	Förder- u. Freizeit- angebote	Aktivitäten in der freien Zeit
Gruppenraum					
Klassenraum					
Ruhe-/ Rückzugsraum					
Raum für Mädchen/Jungen					
Musikraum					
Werkstatt					
Kunstraum					
Mensa/Essensraum					
Computerraum					
Schulbibliothek					
Bewegungsraum					
Forum/Eingangshalle					
Sporthalle					
Sportplatz					
Schulhof/Spielanlagen					
Küche					
Raum für Tanz/Theater					
Andere:					

Werden im Rahmen des Ganztags Räumlichkeiten außerhalb des Schulgeländes genutzt?
Wenn ja, welche (z. B. Räume der Jugendhilfe, der Kirchengemeinde, des Sportvereins,
einer Kultureinrichtung)?
(Bitte in Stichworten notieren!)

Welche Aktivitäten haben im letzten Schuljahr zur Gestaltung der Räume und des Außengeländes
stattgefunden (z. B. Umbau, Neubau, Ausbau, Renovierung, Dekoration, Projekte)?
(Bitte in Stichworten notieren!)

Vor der Bearbeitung der Qualitätsaspekte – denken Sie bitte spontan über die folgenden Formulierungen nach und bewerten Sie den Ganzttag aus Ihrer Sicht:

(Bitte Stichworte notieren!)

1. Kinder und Jugendliche finden im Ganzttag einen Lern-, Lebens-, Bewegungs- und Entfaltungsraum vor, der ihren Bedürfnissen gerecht wird.

Inwiefern trifft dies zu?

Inwiefern trifft dies nicht zu?

2. Die pädagogischen Fachkräfte finden im Ganzttag Räumlichkeiten vor, die ihre Arbeit unterstützen.

Inwiefern trifft dies zu?

Inwiefern trifft dies nicht zu?

Inwiefern wird bei der Gestaltung von Lernräumen ein erweitertes Bildungsverständnis berücksichtigt?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Für die verschiedenen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler (Lernen, Bewegung, Entspannung) gibt es entsprechende Räumlichkeiten.		
Die Raumgestaltung und Sitzanordnung ermöglichen eine angenehme Kommunikationsstruktur.		
Die Räume bieten Anregungen zur Sinneswahrnehmung.		
Neben speziellen pädagogischen Angeboten und Übungen bieten die Räume auch Möglichkeiten für freie Betätigung, Entspannung und Rückzug.		
Kinder und Jugendliche helfen bei der Gestaltung der Lernräume aktiv mit und lassen ihren kulturellen Hintergrund einfließen.		
Andere:		

Inwiefern findet bei der Raumgestaltung die individuelle Förderung Berücksichtigung?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Das Mobiliar und die materielle Ausstattung der Räume sind multifunktional und werden dem unterschiedlichen Förderbedarf der Kinder und Jugendlichen im Ganzttag gerecht.		
Die Räume, Spiel- und Arbeitsmaterialien können von allen Schülerinnen und Schülern uneingeschränkt und barrierefrei genutzt werden.		
Unterschiedliche Interessen von Jungen und Mädchen finden Berücksichtigung.		
Andere:		

Inwiefern wird die Partizipation von Schülerinnen, Schülern und Eltern bei der Raumgestaltung gefördert?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Räume des Ganztags und der Schule im Allgemeinen werden von allen Schülerinnen und Schülern gestaltet.		
Die Kinder und Jugendlichen können eigene Werke, Arbeits- und Spielergebnisse in den Räumen des Ganztags ausstellen und präsentieren.		
Die Kinder und Jugendlichen können vertraute Gegenstände von zu Hause mitbringen und dort aufbewahren.		
Bei der Gestaltung der Räume konnten und können Eltern ihre Vorstellungen einbringen und aktiv bei der Gestaltung mitwirken.		
Es gibt im Ganztags Räume, die den Eltern Aufenthalt, Begegnung und Austausch oder Beratungsgelegenheit ermöglichen (z. B. Cafeteria, Mensa, Elterntreff).		

Kooperation und Multiprofessionalität

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Für die Gestaltung der Räume des Ganztags hat das Team gemeinsam ein mit den pädagogischen Zielen korrespondierendes Raumkonzept erstellt.		
Für das Team des Ganztags gibt es einen eigenen Raum für Besprechungen und Beratungen.		
Es gibt einen für alle einsichtigen Belegungsplan für die Nutzung der Räume.		
Es gibt Räume, in denen eine Begegnung des Teams des Ganztags mit Lehrkräften aus dem Unterrichtsbe- reich möglich ist.		
Andere:		

Bedarfsgerechte Gestaltung

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Räume verfügen über genügend Platz für verschiedene Arbeitsmethoden (z. B. Einzel-, Gruppen-, Projekt-, Werkstattarbeit).		
Die Räume des Ganztags sind so gestaltet, dass die Kinder und Jugendlichen sich in ihnen wohlfühlen.		
Die Räume sind offen, hell, freundlich und für die Schülerinnen und Schüler einsehbar und leicht zugänglich.		
Die Möbel in den Räumen sind altersgerecht und ansprechend gestaltet.		
Die Raumgrößen sind variabel und können der Gruppengröße flexibel angepasst werden (z. B. durch Raumteiler, Regale, bewegliche Möbel).		
Das Außengelände kann von den Schülerinnen und Schülern im Ganztags selbstständig genutzt werden (z. B. für Ball- und Bewegungsspiele, Klettern, Garten- und Pflanzenpflege).		
Im Ganztags finden Kunstprojekte mit den Kindern und Jugendlichen statt, die der Gestaltung der Räume dienen.		
Für das Mittagessen gibt es einen eigenen Raum, der auch nur hierfür genutzt wird.		
Sonstige:		

Die Raumgestaltung braucht eine lernende Schulkultur

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Möglichkeit, an Fortbildungen teilzunehmen, die Fragen der Raumgestaltung betreffen.		
Für den Ganzttag gibt es ein eigens erstelltes Raumprogramm, das im Team des Ganztags regelmäßig überprüft und weiterentwickelt wird.		
Sonstige:		

B.5. Qualitätsbereich

Lernzeiten und Hausaufgaben

Nach wie vor gehören Hausaufgaben zum Schulalltag an den meisten Schulen. Hausaufgaben sollen Selbstständigkeit und Selbstverantwortung stärken, sie sollen den Unterricht sinnvoll ergänzen und Unterrichtsinhalte vertiefen.

In vielen Ganztagschulen werden abwechslungsreiche Übungs- und Trainingsformen als Alternative zu den „traditionellen“ Hausaufgaben mit dem Ziel erprobt, die Selbstlernkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu stärken und die Eltern zu entlasten. Lern- und Übungszeiten lassen sich an Ganztagschulen flexibler als an Halbtagschulen gestalten und können im Rahmen der Rhythmisierung bereits in den Schulvormittag integriert werden, was eine genaue Planung und Koordination verlangt. Durch die Kooperation mit außerschulischen pädagogischen Fachkräften oder anderen qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern steht Ganztagschulen zur Hausaufgabenbetreuung neben der verlängerten Lernzeit auch ein Mehr an Personal zur Verfügung, so dass auf individuelle Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler besser eingegangen werden kann.



Das Arbeiten mit Checklisten

Die Checklisten sollen von den Lehrkräften, pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ganztage, der Ganztagskoordination sowie der Schulleitung ausgefüllt und die Ergebnisse im Anschluss daran gemeinsam diskutiert werden. Es empfiehlt sich daher, die Arbeitsbögen allen Beteiligten der entsprechenden Bereiche als Kopie zur Verfügung zu stellen.

Die Checklisten bestehen in der Regel aus drei Spalten:

1. In der ersten Spalte werden mögliche Qualitätsaspekte exemplarisch vorgegeben.
2. In der zweiten Spalte werden die Ganztagsakteurinnen und -akteure gebeten – falls der entsprechende Qualitätsaspekt bereits umgesetzt wird – konkrete Beispiele dafür zu nennen bzw. Zeitangaben zu machen.
3. Die dritte Spalte steht für Optimierungsvorschläge, die zur Weiterentwicklung der Ganztagschule beitragen können, zur Verfügung.

Neben dieser offenen Fragetechnik gibt es auch Checklisten, in denen quantitative Aspekte zum Ankreuzen abgefragt werden. Auf Grundlage der Ergebnisse soll eine Diskussion im Team entstehen, in der verschiedene Blickwinkel, Arbeitshaltungen und Ideen zusammengetragen werden, die dann in den Planungsschritten in gemeinsamer Absprache als Zielvorstellungen formuliert werden.



Inhalt

Lernzeiten und Hausaufgaben

- Den Arbeitsbereich vergegenwärtigen - Bestandsaufnahme 4
- Zu welchen Themen wird mit anderen Institutionen oder Arbeitskreisen zusammengearbeitet? 5
- Wie häufig kommen die folgenden Typen von Hausaufgaben in der Hausaufgabenbetreuung vor? 6
- Die Hausaufgabenbetreuung findet.... 6
- Wie groß sind durchschnittlich die Gruppen, in denen die Hausaufgabenbetreuung stattfindet? 7
- Wer führt im Rahmen des Ganztags die Hausaufgabenbetreuung durch? 7
- Konzeptionelle Grundlage 8
- Inwiefern gelingt es, Kinder und Jugendliche individuell bei den Hausaufgaben zu fördern? 9
- Zielsetzungen bei der Hausaufgabenbetreuung 10
- Inwiefern sind die Angebote des Unterrichts mit dem außerunterrichtlichen Bereich verzahnt? 12
- Inwiefern wird die Partizipation von Schülerinnen, Schülern und Eltern gefördert? 14
- Wie werden Kooperation und Multiprofessionalität in Bezug auf Hausaufgabenbetreuung genutzt? 15
- Findet die Hausaufgabenbetreuung in bedarfsgerechten Räumen statt? 16
- Hausaufgabenbetreuung braucht eine lernende Organisation und lernende Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen 17



Den Arbeitsbereich vergegenwärtigen – Bestandsaufnahme

Mit welchen Institutionen bzw. Personen wird im Ganzttag zusammengearbeitet, um die Hausaufgabenbetreuung zu realisieren?
(Bitte eintragen!)

Welche Materialien stehen für die Hausaufgabenbetreuung im Ganzttag zur Verfügung?
(Bitte eintragen!)

Welche Aktivitäten haben im letzten Schuljahr im Kontext der Thematik Hausaufgaben im Ganzttag stattgefunden (z. B. Angebote, Fortbildungen, Konzeptentwicklung, Kooperation)?
(Bitte eintragen!)

Zu welchen Themen wird mit anderen Institutionen oder Arbeitskreisen zusammengearbeitet?*

Themen/Aufgaben (was?)	Institutionen/Partnerinnen und Partner (mit wem?)
Förderung sozialer Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen	
Partizipation von Kindern und Jugendlichen	
Sprachliche Förderung	
Interkulturelles Lernen	
Förderung besonderer Begabungen	
Lernwerkstätten	
Diagnostik, Beobachtungsinstrumente und Entwicklungsdokumentation	
Individuelle Lernpläne für Kinder und Jugendliche	
Entwicklung von Förderkonzepten und Leitbildern	
Teamentwicklung – Förderung in Kooperation	

* verändert nach R. Strätz u.a. (Hrsg.):
Qualität für Schulkinder in Tageseinrichtungen, Weinheim 2003

Wie häufig kommen die folgenden Typen von Hausaufgaben in der Hausaufgabenbetreuung vor? (Bitte ankreuzen!)

	nie	selten	manchmal	häufig
Fertigstellen: Angefangene Arbeiten aus dem Unterricht werden fertig gestellt.				
Wiederholen: Der Stoff einer Stunde wird wiederholt (z. B. Text wird noch einmal gelesen).				
Vertiefen: Der Inhalt einer Stunde wird durch ergänzende Materialien vertieft.				
Anwenden: Gelerntes wird auf andere Beispiele angewendet.				
Auswendig lernen: Inhalte auswendig lernen (z. B. Gedichte, Lieder).				
Erarbeiten: Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Aufgabe, etwas Neues zu erarbeiten.				
Recherchieren und Erproben: Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Aufgabe, für die nächste Stunde etwas zu recherchieren, zu beobachten, auszuprobieren.				

Die Hausaufgabenbetreuung findet.... (Bitte ankreuzen!)

auf der Grundlage eines (schriftlich) vereinbarten Konzeptes statt.	
sowohl vor als auch nach dem Mittagessen statt.	
nur nach dem Mittagessen statt.	
auch vor dem Unterricht statt.	
parallel zu anderen Angeboten im Ganzttag statt.	
für eine Gruppe immer im gleichen Raum statt.	
für eine Gruppe immer in wechselnden Räumen statt.	
getrennt für Mädchen und Jungen statt.	
personell in Doppelbesetzung statt.	

Wie groß sind die Gruppen, in denen die Hausaufgabenbetreuung stattfindet? (Bitte ankreuzen!)

bis 10 Schülerinnen und Schüler	<input type="checkbox"/>
11 bis 15 Schülerinnen und Schüler	<input type="checkbox"/>
16 bis 20 Schülerinnen und Schüler	<input type="checkbox"/>
21 bis 25 Schülerinnen und Schüler	<input type="checkbox"/>
> 25 Schülerinnen und Schüler	<input type="checkbox"/>

Wer führt im Rahmen des Ganztags die Hausaufgabenbetreuung durch? (Bitte ankreuzen!)

Lehrkraft dieser Schule	<input type="checkbox"/>
Andere Lehrkräfte, auch pensionierte Lehrkräfte	<input type="checkbox"/>
Erzieherinnen und Erzieher	<input type="checkbox"/>
Sozialpädagoginnen und -pädagogen, Sozialarbeiterinnen und -arbeiter	<input type="checkbox"/>
Kinderpflegerinnen und -pfleger, Sozialpädagogische Assistentinnen und Assistenten	<input type="checkbox"/>
Studierende oder Schülerin/Schüler	<input type="checkbox"/>
Zivildienstleistender, Person im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ)	<input type="checkbox"/>
Praktikantin oder Praktikant, anderweitig in Ausbildung	<input type="checkbox"/>
Qualifizierte ehrenamtlich tätige Personen	<input type="checkbox"/>
Qualifizierte Eltern	<input type="checkbox"/>
Sonstige:	<input type="checkbox"/>

Konzeptionelle Grundlage

Gibt es für die Hausaufgabenbetreuung im Ganztag ein Konzept als Grundlage für die pädagogische Arbeit?

Ja Nein

Falls ja: Das Konzept zur Hausaufgabenbetreuung im Ganztag...

(Bitte ankreuzen!)

... wurde von den Beteiligten gemeinsam entwickelt.	
... wurde durch die Schulgremien bestätigt.	
... ist im Schulprogramm verankert.	
... nennt Ziele und didaktische Prinzipien.	
... stellt die notwendige sächliche und personelle Ausstattung dar.	
... nennt die notwendigen Qualifikationen und Kompetenzen des Personals.	
... beschreibt die Organisationsformen der Hausaufgabenbetreuung.	
... legt die Kooperationen fest (v. a. bezüglich der Kooperation zwischen Lehrkräften und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ganztag).	
... schreibt fest, dass es eine möglichst individuelle Aufgabenteilung gibt, die eine entsprechende Förderung und Betreuung nach sich zieht.	
Weiteres:	

Wird das Konzept der Hausaufgabenbetreuung mit den Praxiserfahrungen abgeglichen und weiterentwickelt?

(Bitte benennen!)

Inwiefern gelingt es, Kinder und Jugendliche individuell bei den Hausaufgaben zu fördern?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Auf Vollständigkeit und Richtigkeit der Hausaufgaben wird geachtet.		
Die Schülerinnen und Schüler werden zur Selbsthilfe angeleitet.		
Bei Problemen bekommen die Schülerinnen und Schüler Unterstützung, es wird aber auf ein möglichst selbstständiges Arbeiten geachtet.		
Die Schülerinnen und Schüler erhalten Anleitung im selbständigen Gebrauch von Lernmitteln und Informationsmaterialien.		
Bei einzelnen Schülerinnen und Schülern findet die Hausaufgabenbetreuung individuell statt.		
Es werden innerhalb der Hausaufgabenbetreuung nach Bedarf kleine Gruppen gebildet.		
Bei der Hausaufgabenbetreuung werden die individuellen Lernzeiten der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt.		
Schülerinnen und Schüler, die eher mit den Hausaufgaben fertig sind, erhalten zusätzliche Arbeitsmaterialien.		
Es gibt auch Rückzugsräume, die ein ungestörtes Arbeiten zulassen.		
Sonstige:		

Zielsetzungen bei der Hausaufgabenbetreuung 1. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Fachliche Defizite bei den Kindern ausgleichen		
Schülerinnen und Schülern helfen, den Anschluss an den Unterricht zurückzugewinnen		
Schülerinnen und Schüler zu selbstständigem Arbeiten hinführen		
Fähigkeiten in Bezug auf Lerntechniken verbessern		
Die Kinder und Jugendlichen in Ordnungs- und Umgangsregeln einführen		
Kontinuität in der Hausaufgaben-erledigung erreichen		
Die Bereitschaft zur gegenseitigen Hilfe fördern		

Zielsetzungen bei der Hausaufgabenbetreuung 2. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Den Schülerinnen und Schülern helfen, gruppenfähiger zu werden		
Eine positive Einstellung zu Hausaufgaben vermitteln		
Eine gute schulische Arbeitshaltung fördern		
Wünsche der Schülerinnen und Schüler aufnehmen und umsetzen		
Mit einzelnen Schülerinnen und Schülern üben		
Während der Hausaufgabenbetreuung die mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit der Schülerinnen und Schüler in der deutschen Sprache fördern		
Fehlende elterliche Unterstützung ausgleichen		
Mit den Kindern und Jugendlichen über ihre persönlichen Probleme sprechen		
Andere:		

Inwiefern sind die Angebote des Unterrichts mit dem außerunterrichtlichen Bereich verzahnt? 1. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Das Team im Ganztage hat ein Konzept für die Hausaufgabenbetreuung erarbeitet, das Grundlage der pädagogischen Arbeit in diesem Bereich ist.		
Die Lehrkräfte und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ganztage haben sich auf verbindliche Regeln für die Hausaufgabenbetreuung geeinigt.		
Die Regeln zur Erledigung der Hausaufgaben werden zwischen Lehrkräften und dem Personal der Hausaufgabenbetreuung abgestimmt.		
Es findet regelmäßig ein Austausch mit Lehrkräften bezüglich Absprachen, Vereinbarungen, Auffälligkeiten und Problemen bei einzelnen Schülerinnen und Schülern statt.		
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ganztags sind über den Lern- und Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler informiert.		
Lehrkräfte und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ganztage tauschen sich gegenseitig über ihre Erwartungen und Arbeitsweisen aus.		
Die zu erledigenden Hausaufgaben werden von der Lehrkraft der Betreuungsperson schriftlich mitgeteilt.		

Inwiefern sind die Angebote des Unterrichts mit dem außerunterrichtlichen Bereich verzahnt? 2. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Hausaufgabenbetreuung findet in Doppelbesetzung statt.		
Es findet ein gegenseitiges Hospitieren statt.		
Bei der Hausaufgabenbetreuung wird auf Kontinuität geachtet.		
Die Inhalte, die im jeweiligen Halbjahr im Unterricht der Kinder und Jugendlichen vorkommen, sind bekannt.		
Die in der Hausaufgabenbetreuung tätigen Personen stimmen sich ab.		
Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind die Arbeitsmaterialien, die für die Hausaufgabenbetreuung herangezogen werden können, vertraut und zugänglich.		
Wenn es schwierige Situationen in der Hausaufgabenbetreuung gibt (z. B. bezüglich des Verhaltens einer Schülerin bzw. eines Schülers, bezüglich organisatorischer Engpässe oder Fragen der Binnendifferenzierung der Schülerinnen- und Schülergruppe), gibt es im Team gegenseitige Hilfestellungen und Unterstützung.		
Andere:		

Inwiefern wird die Partizipation von Schülerinnen, Schülern und Eltern gefördert?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Es gibt Vereinbarungen mit den Eltern über die Ziele der Hausaufgabenbetreuung.		
Ältere bzw. leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler werden zur Unterstützung jüngerer eingesetzt.		
Einzelne Regeln zur Hausaufgabensituation werden mit den Schülerinnen und Schülern abgestimmt und vereinbart.		
Sonstige:		

Wie werden Kooperation und Multiprofessionalität in Bezug auf Hausaufgabenbetreuung genutzt?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ganztagsbereich und den Lehrkräften findet regelmäßig ein Austausch über den Förderbedarf von Kindern und Jugendlichen im Bereich der Hausaufgaben statt.		
In den Teamsitzungen des Ganztags ist die Hausaufgabenbetreuung ein fester Bestandteil der Tagesordnung.		
Es gibt ein gemeinsames Hausaufgabenkonzept.		
Bei der Einstellung der hauptamtlichen Kräfte des Ganztags wird auf eine einschlägige pädagogische Qualifikation als Voraussetzung geachtet.		
Im Ganztags arbeiten auch Fachkräfte mit Migrationshintergrund.		
Vorschläge für Anschaffungen werden im Ganztags team diskutiert.		
Aufgaben sind im Team des Ganztags eindeutig geklärt und transparent.		
Die Kompetenzen und Befugnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind eindeutig geklärt und transparent.		
Die Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (gerade auch im fluktuierenden Honorarkräftebereich) ist im Ganztags team klar geregelt.		
Andere:		

Findet die Hausaufgabenbetreuung in bedarfsgerechten Räumen statt?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Hausaufgabenbetreuung findet in einem separaten Raum statt, der vorrangig für die Hausaufgabenbetreuung genutzt wird.		
Für die Hausaufgabenbetreuung gibt es eine vereinbarte Zuweisung der Räume nach festgelegten Zeiten.		
Die Ausstattung mit Materialien und Technik (z. B. Nachschlagewerke, PC-Arbeitsplätze etc.) entspricht den Anforderungen der Hausaufgabenbetreuung.		
Auf eine angenehme Lernatmosphäre wird bei der räumlichen Gestaltung geachtet.		
Sonstige:		

Hausaufgabenbetreuung braucht eine lernende Organisation und lernende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
<p>Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ganzttag verfügen über entwicklungs- und lernpsychologisches Wissen und können dieses auf die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern übertragen.</p>		
<p>Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben Kenntnisse und Vorstellungen von den Fertigkeiten und Fähigkeiten der einzelnen Schülerinnen und Schüler bei der Erledigung der Hausaufgaben und können die Schülerinnen und Schüler fördern und unterstützen.</p>		
<p>Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben Kenntnisse über aktuelle Theorien und Modelle von Lernen und von Problemlösen und lassen diese in ihre pädagogische Arbeit einfließen.</p>		
<p>Über die Hausaufgabenbetreuung gibt es im Team des Ganztags einen regelmäßigen Austausch.</p>		

B.6. Qualitätsbereich

Zeiten im Ganzttag und Rhythmisierung

In der Ganzttagsschule finden Lern- und Bildungsprozesse nicht nur im Unterricht, sondern auch durch außerunterrichtliche Angebote statt. Die Rhythmisierung hat eine besondere Bedeutung, da die Kinder und Jugendlichen sich – im Gegensatz zur herkömmlichen Halbtagschule – deutlich länger in der Schule aufhalten. Im Rhythmus einer Ganzttagsschule gilt es, die beiden Aspekte von Schule als Lern- und Lebensort sinnvoll miteinander zu verknüpfen.

Rhythmisierung bedeutet, Kindern und Jugendlichen in ihren Bildungsprozessen durch Gliederung und Ordnung, durch den Wechsel zwischen Spannung und Entspannung, Orientierung und Verlässlichkeit zu bieten und den Schultag besser auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abzustimmen.



Das Arbeiten mit Checklisten

Die Checklisten sollen von den Lehrkräften, pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ganzttag, der Ganztagskoordination sowie der Schulleitung ausgefüllt und die Ergebnisse im Anschluss daran gemeinsam diskutiert werden. Es empfiehlt sich daher, die Arbeitsbögen allen Beteiligten der entsprechenden Bereiche als Kopie zur Verfügung zu stellen.

Die Checklisten bestehen in der Regel aus drei Spalten:

1. In der ersten Spalte werden mögliche Qualitätsaspekte exemplarisch vorgegeben.
2. In der zweiten Spalte werden die Ganztagsakteurinnen und -akteure gebeten – falls der entsprechende Qualitätsaspekt bereits umgesetzt wird – konkrete Beispiele dafür zu nennen bzw. Zeitangaben zu machen.
3. Die dritte Spalte steht für Optimierungsvorschläge, die zur Weiterentwicklung der Ganztagschule beitragen können, zur Verfügung.

Neben dieser offenen Fragetechnik gibt es auch Checklisten, in denen quantitative Aspekte zum Ankreuzen abgefragt werden. Auf Grundlage der Ergebnisse soll eine Diskussion im Team entstehen, in der verschiedene Blickwinkel, Arbeitshaltungen und Ideen zusammengetragen werden, die dann in den Planungsschritten in gemeinsamer Absprache als Zielvorstellungen formuliert werden.



Inhalt

Zeiten im Ganzttag und Rhythmisierung

- Den Arbeitsbereich vergegenwärtigen – Bestandsaufnahme 4
- Zu welchen Themen gibt es eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen oder Arbeitskreisen, um die Rhythmisierung der Zeitstrukturen weiter zu entwickeln? 5
- In wieweit erfolgt Rhythmisierung auf der Ebene der Schulorganisation? 6
- In wieweit erfolgt Rhythmisierung auf der Ebene der Lernorganisation? 8
- Inwiefern unterstützt die Personalorganisation die Veränderung der Zeiten im Ganzttag? 10
- Wie werden Kooperation und Multiprofessionalität genutzt? 11
- Rhythmisierung braucht eine lernende Organisation und lernende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 12
- Lassen die Räume eine vielseitige Nutzung zu, so dass Rhythmisierung möglich ist? 13



Den Arbeitsbereich vergegenwärtigen – Bestandsaufnahme

Mit welchen Institutionen bzw. Personen wird im Ganztag zusammengearbeitet, um die Rhythmisierung/ Zeitstruktur an der Schule zu verändern?
(Bitte eintragen!)

Welche Materialien und Räume stehen dafür zur Verfügung?
(Bitte eintragen!)

Welche Aktivitäten haben im letzten Schuljahr zum Thema „Rhythmisierung/Zeiten im Ganztag“ stattgefunden (z. B. Angebote, Fortbildungen, Konzeptentwicklung, Kooperation)?
(Bitte eintragen!)

Zu welchen Themen gibt es eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen oder Arbeitskreisen, um die Rhythmisierung der Zeitstrukturen weiter zu entwickeln?

Themen/Aufgaben (was?)	Institutionen/Partnerinnen und Partner (mit wem?)
Gestaltung der Mittagszeit	
Raumgestaltung	
Umstellung des Stundentaktes	
Unterrichtsentwicklung (freie Arbeit, Projektunterricht, Epochalunterricht)	
Individuelle Lernzeiten	
Förderangebote	
Hausaufgaben	
Einrichtung von Lernwerkstätten	
Weitere Themen:	

Inwieweit erfolgt Rhythmisierung auf der Ebene der Schulorganisation?

1. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Der Unterricht findet in Blöcken statt, die über 45 Minuten hinausgehen.		
Unterricht findet nicht nur in den einzelnen Fächern, sondern auch fächerübergreifend statt (z.B. musischer Bereich, naturwissenschaftlicher Bereich).		
Freie Lernzeiten sind in die Stundenpläne integriert.		
Unterricht und offene Angebote finden sowohl vor- als auch nachmittags statt.		
Es gibt Pausen, die über 20 Minuten hinausgehen.		
Eine Frühstückszeit ist in den Stundenplan integriert, aber nicht zeitlich festgelegt.		
Der Schultag beginnt mit einem „offenen Anfang“.		

Inwieweit erfolgt Rhythmisierung auf der Ebene der Schulorganisation?

2. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Der Schultag endet mit einem gleitenden Schulschluss.		
Im Laufe der Schulwoche gibt es Rituale (z.B. gemeinsamer Abschluss am Ende der Woche).		
Im Laufe des Monats gibt es Rituale (z.B. Präsentation von Arbeitsergebnissen).		
Im Laufe des Schuljahres gibt es Rituale (z.B. gemeinsamer Abschluss vor den Ferien, Weihnachtsfeier).		
Für die Klassenstufen gibt es zeitlich und inhaltlich festgelegte Vorhaben (z.B. Klassenfahrten, Projektwochen zu festgelegten Themen, Anti-Gewalttraining).		
Die Mittagszeit ist so organisiert, dass neben dem Mittagessen auch Zeit für Spiel, Bewegung und Entspannung bleibt.		

In wie weit erfolgt Rhythmisierung auf der Ebene der Lernorganisation?

1. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
<p>In den Unterrichtsblöcken wechseln sich die Arten der Aktivitäten ab (z.B. lehrerzentrierte Phasen, Phasen der kommunikativen Interaktion, individuelle Arbeitszeiten).</p>		
<p>Den Lehrerinnen und Lehrern sind vielfältige Methoden der Unterrichtsgestaltung (z.B. kreative Übungen, Methoden zur Reflektion und Auswertung von Ergebnissen und zur Übertragung) bekannt.</p>		
<p>In Phasen der individuellen Arbeitszeit können die Schülerinnen und Schüler zwischen unterschiedlichen Angeboten wählen.</p>		
<p>Die unterrichtlichen Themen sind so aufbereitet, dass Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Lern tempi arbeiten können.</p>		
<p>Den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen entsprechend werden den Schülerinnen und Schülern vielseitige Materialien und Hilfsmittel zur Aneignung von Inhalten zur Verfügung gestellt.</p>		

In wie weit erfolgt Rhythmisierung auf der Ebene der Lernorganisation?

2. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die unterschiedlichen Lerntypen (visuell, auditiv, kinästhetisch) werden berücksichtigt.		
Die Schülerinnen und Schüler lernen im Laufe der Schulzeit unterschiedliche Methoden zur Erarbeitung, Übung und Präsentation von Inhalten kennen (z.B. Recherche im Internet, Mind-Map).		
Anstelle von Hausaufgaben sind Lernzeiten in den Unterricht integriert.		
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich selbstständig/ mit Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer Ziele, die sie erreichen möchten (z.B. Arbeit mit Kompetenzrastern, Portfolioarbeit).		
Die Schülerinnen und Schüler erhalten nach jedem Unterrichtsvorhaben individuell Feedback zu ihren Leistungen in den Lernbereichen und zur Arbeitsweise.		
Die Lehrerinnen und Lehrer erhalten nach jedem Unterrichtsvorhaben Feedback zur Gestaltung des Unterrichts.		

Inwiefern unterstützt die Personalorganisation die Veränderung der Zeiten im Ganztag?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Lehrerinnen und Lehrer arbeiten in Teams in den Klassenstufen zusammen.		
Die Lehrerinnen und Lehrer der Klassenstufen bereiten gemeinsam Unterrichtsinhalte, Projekte etc. vor.		
An der Vorbereitung werden auch pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligt, um eine Verzahnung sicher zu stellen.		
Für die gemeinsame Vorbereitungszeit gibt es festgelegte Arbeits- und Anwesenheitszeiten.		
Pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen an Konferenzen teil (z.B. Lehrerkonferenz, Fachkonferenz, Schulkonferenz).		
Neben den Lehrerkonferenzen gibt es gemeinsame Arbeitstreffen mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ganztags.		

Wie werden Kooperation und Multiprofessionalität genutzt?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Im Ganzttagsteam findet regelmäßig ein Austausch über die Kinder und Jugendlichen statt.		
Das Ganzttagsteam entwickelt gemeinsam Arbeitsschwerpunkte, Projekte und Vorhaben für die Klassenstufen.		
Bei der Auswahl der festgestellten Kräfte im Ganzttag wird auf eine einschlägige pädagogische Qualifikation als Voraussetzung geachtet.		
Im Ganzttag arbeiten auch Fachkräfte mit Migrationshintergrund.		
Größere Anschaffungen und Umstrukturierungen im Finanzplan werden im Team verhandelt.		
Aufgaben sind im Team des Ganztags eindeutig geklärt und transparent.		
Die Kompetenzen und Befugnisse der Teammitglieder sind eindeutig geklärt und transparent.		
Die Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (gerade auch im fluktuierenden Honorarkräftebereich) ist im Team klar geregelt.		

Rhythmisierung braucht eine lernende Organisation und lernende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Akteurinnen und Akteure in der Schule haben die Möglichkeit an Fortbildungen zum Thema Rhythmisierung teilzunehmen.		
Die Akteurinnen und Akteure in der Schule setzen sich mit Fragen zum Thema Rhythmisierung auseinander und tauschen sich untereinander aus.		
Die Akteurinnen und Akteure in der Schule arbeiten gemeinsam an einem Konzept zur Rhythmisierung in der Ganztagsschule.		
Es gibt Akteurinnen und Akteure in der Schule mit vertieften Kenntnissen zum Thema Rhythmisierung.		

Lassen die Räume eine vielseitige Nutzung zu, so dass Rhythmisierung möglich ist?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Es gibt eine Mensa, die auch für Klassenfeste, Elternabende und Gruppenaktivitäten genutzt wird.		
Es existiert ein Freizeitraum für Bewegung, Spiel und Kommunikation.		
Es gibt einen Raum, in dem sich Schülerinnen und Schüler entspannen können.		
Die Turnhalle steht den Schülerinnen und Schülern außerhalb der Unterrichtszeiten für sportliche Aktivitäten zur Verfügung.		
Der Schulhof bietet sowohl Möglichkeiten für Bewegung und Spiel als auch zum Rückzug und zur Kommunikation.		
Die Klassenräume sind so gestaltet, dass sowohl Unterricht in Lehrgängen als auch handlungsorientierter und individualisierter Unterricht möglich ist.		
Fachräume (z.B. Computerraum) sind den Schülerinnen und Schülern in den Freien Lernzeiten zugänglich.		
Es ist eine Bücherei vorhanden.		
Es existieren Räume, in denen Teamgesprächen, gemeinsame Unterrichtsvorbereitungen etc. möglich sind.		

B.7. Qualitätsbereich

Sprache und Kommunikation

Sprache ist Grundvoraussetzung für die persönliche Entwicklung, schulischen Erfolg und somit auch für den beruflichen Werdegang und gesellschaftliche Teilhabe. Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten bzw. bildungsfernen Elternhäusern haben zunehmend sprachlichen Förderbedarf. Für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund ist die Situation besonders schwierig, da sie teilweise weder über ausreichende Sprachkenntnisse in der deutschen noch in ihrer Herkunftssprache verfügen.

Nach der Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen, die diesen Kindern möglichst vor der Schule ausreichende deutsche Sprachkenntnisse vermitteln und so einen erfolgreichen Schulstart ermöglichen will, gibt es auch in den Schulen intensive Bemühungen im Rahmen eines Gesamtkonzepts zur durchgängigen Sprachförderung. Dazu gehören

- die DaZ-Zentren („Deutsch als Zweitsprache“) mit speziellen Deutschkursen für Schülerinnen und Schüler ohne oder mit äußerst geringen Deutschkenntnissen,
- FörMig (Förderung für Migranten), ein Modellprogramm der früheren Bund-Länder-Kommission (BLK) zur Einrichtung von Sprachfördernetzwerken,
- Sprachheilförderung durch Sprachheillehrkräfte der Förderzentren für Kinder mit Sprachstörungen und
- das MERCATOR-Projekt, in dem ergänzender Sprachunterricht für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in der Sek I angeboten werden.

Ganztagschule bietet viele zusätzliche Möglichkeiten, Sprache in informellen Lernsituationen zu erfahren: Sie kann vor allem auch Sprachförderung mit Alltagshandlungen verknüpfen, so dass sich formelles und informelles Lernen ergänzen und die Sprach- und Kommunikationskompetenzen von Schülerinnen und Schülern nachhaltig verbessert werden.



Das Arbeiten mit Checklisten

Die Checklisten sollen von den Lehrkräften, pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ganztage, der Ganztagekoordination sowie der Schulleitung ausgefüllt und die Ergebnisse im Anschluss daran gemeinsam diskutiert werden. Es empfiehlt sich daher, die Arbeitsbögen allen Beteiligten der entsprechenden Bereiche als Kopie zur Verfügung zu stellen.

Die Checklisten bestehen in der Regel aus drei Spalten:

1. In der ersten Spalte werden mögliche Qualitätsaspekte exemplarisch vorgegeben.
2. In der zweiten Spalte werden die Ganztageakteurinnen und -akteure gebeten – falls der entsprechende Qualitätsaspekt bereits umgesetzt wird – konkrete Beispiele dafür zu nennen bzw. Zeitangaben zu machen.
3. Die dritte Spalte steht für Optimierungsvorschläge, die zur Weiterentwicklung der Ganztagechule beitragen können, zur Verfügung.

Neben dieser offenen Fragetechnik gibt es auch Checklisten, in denen quantitative Aspekte zum Ankreuzen abgefragt werden. Auf Grundlage der Ergebnisse soll eine Diskussion im Team entstehen, in der verschiedene Blickwinkel, Arbeitshaltungen und Ideen zusammengetragen werden, die dann in den Planungsschritten in gemeinsamer Absprache als Zielvorstellungen formuliert werden.



Inhalt

Sprache und Kommunikation

- Den Arbeitsbereich vergegenwärtigen – Bestandsaufnahme 4
- Mit welchen Institutionen bzw. Personen gibt es Kooperationen? 4
- Inwieweit findet sich ein ganzheitliches Bildungsverständnis in der Sprachförderung wieder? 5
- Inwiefern werden die Schülerinnen und Schüler individuell bei der Sprachförderung unterstützt? 6
- Die Verzahnung der sprachlichen Förderung im unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich 8
- Im Ganzttag stehen folgende Materialien zur Verfügung 11
- Beteiligung von Eltern und Schülerinnen und Schülern 13
- Inwieweit wird bei der sprachlichen Förderung der Sozialraum mit einbezogen? 14
- Kooperation und Multiprofessionalität 15
- Sprachliche Förderung in bedarfsgerechten Räumen 16
- Sprachliche Förderung braucht eine lernende Schulkultur 17



Den Arbeitsbereich vergegenwärtigen – Bestandsaufnahme

Der Sprachstand der Schülerinnen und Schüler, in deren Familie eine andere Sprache gesprochen wird, wird regelmäßig erhoben:

- Ja Nein

Falls ja, geschieht dies

- einmal im Jahr einmal im Halbjahr einmal im Vierteljahr

Welchen Sprachstandstest benutzt die Schule?

- Havas 5 Sismik Sonstige

Der Test wird auch in der Sprache, die in der Familie gesprochen wird, erhoben:

- Ja Nein

Mit welchen Institutionen bzw. Personen gibt es Kooperationen?

Einrichtungen, Institutionen, Vereine	Beispiele
Die Ganztagschule kooperiert mit anderen Institutionen und Projekten der Sprachförderung, (z. B. DAZ-Zentren, Migrationsberatungsstellen, Familienbildungsstätten, Stiftungen).	
Die Ganztagschule pflegt und nutzt Kontakte zu Eltern- oder Kulturvereinen, Weiterbildungsstätten etc.	
Die Ganztagschule pflegt und nutzt Kontakte zu unterschiedlichen Religionsgemeinschaften.	
Die Ganztagschule arbeitet mit dem Jugendamt oder der Jugendhilfe zusammen.	

Inwieweit findet sich ein ganzheitliches Bildungsverständnis in der Sprachförderung wieder?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
In den Bereichen Wortschatzerweiterung/Sprachstrukturen werden die Teilfähigkeiten Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben berücksichtigt.		
Das Aufgabenverständnis wird sowohl auditiv als auch schriftlich gezielt gefördert.		
Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihren Wortschatz und ihre Ausdrucksweise durch gelernte Redewendungen, Formulierungen und Fachausdrücke.		
Alltagssituationen und Rituale (z. B. Begrüßung, Verabschiedung, Erzählkreis, Rollenspiele, Mittagessen) werden zur Sprachförderung im Ganztage genutzt.		
Bei Ganztagsangeboten im Bereich Sprache und Kommunikation werden die kulturellen Hintergründe beachtet und die Schülerinnen und Schüler zu einem respektvollen Miteinander angeleitet.		
Andere:		

Inwiefern werden die Schülerinnen und Schüler individuell bei der Sprachförderung unterstützt? 1. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern wird auf eine alters- und situationsadäquate Ausdrucksweise geachtet.		
Bei der Sprachförderung werden die Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt.		
Im Rahmen von Projekten wird die Mehrsprachigkeit der Schülerinnen und Schüler genutzt und als Bereicherung in das Angebot integriert.		
Mit den Schülerinnen und Schülern wird über ihre Sprachlernprozesse geredet.		
Spezielle Kommunikationstrainings für die älteren Jahrgänge bereiten auf spätere Bewerbungsgespräche vor.		

Inwiefern werden die Schülerinnen und Schüler individuell bei der Sprachförderung unterstützt? 2. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
<p>Fachspezifische Sprachlernmethoden und -techniken (z. B. der Umgang mit Fachbüchern, Duden, Lexika etc.) werden vermittelt.</p>		
<p>Die Schülerinnen und Schüler haben jederzeit Zugang zu geeigneten Materialien (z. B. Wörterbücher, Lexika etc.).</p>		
<p>Den Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund stehen Hilfsmittel (wie zweisprachige Wörterbücher, Wortlisten, Vokabeltrainer, Sprachspiele) zur Verfügung und der Gebrauch dieser Lernhilfen wird geübt.</p>		
<p>Es gibt fremdsprachige Literatur in den Lesecken der Klassenräume bzw. in der Schulbücherei.</p>		
<p>Weitere:</p>		

Die Verzahnung der sprachlichen Förderung im unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich 1. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
In der Schule gibt es eine Person, bei der die Verantwortung für die Konzeption/Organisation und Durchführung von Ganztagsangeboten im Bereich Sprache und Kommunikation liegt.		
Es gibt eine für Sprachförderung verantwortliche Person, die allen Mitwirkenden im Ganzttag bekannt ist.		
Die Organisation der Sprachförderung ist für alle Mitwirkenden transparent.		
Die Sprachförderung findet in allen Fächern Beachtung.		
In den Besprechungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ganztags sind Sprache und Kommunikation regelmäßig Thema.		
An den Besprechungen zu Inhalten der Sprachförderung sind beteiligt:		
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ganztags		
Klassenlehrerinnen und -lehrer		
DaZ-Lehrkräfte		
Sprachheilpädagoginnen und Sprachheilpädagogen		
Sonstige:		

Die Verzahnung der sprachlichen Förderung im unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich 2. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
In der Schule arbeiten		
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund,		
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einer Qualifikation oder Zusatzqualifikation für DaZ,		
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit langjähriger praktischer Erfahrung mit DaZ,		
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit weiteren besonderen Kompetenzen im Bereich DaZ/Sprachförderung.		
In der Sprachförderung werden Inhalte, Wortschatz und Sprachstrukturen des Unterrichts aufgegriffen und übend vertieft.		
Es gibt Vereinbarungen über jahrgangsspezifische Themen (z. B. Grundwortschatz, Lerntechniken) und Übungsschwerpunkte.		
Die verzahnte Sprachförderung im Vormittags- und Nachmittagsbereich ist klar organisiert und geregelt.		
Der Gebrauch von Schriftsprache wird sinnvoll in das Ganztagsangebot einbezogen (z. B. beim Einstudieren von Liedertexten, Schreiben von Geschichten, Vermitteln von Sportregeln).		

Die Verzahnung der sprachlichen Förderung im unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich 3. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Besonders geeignete Materialien für die Sprachförderung werden ausgetauscht und weiterempfohlen.		
Im Ganzttag werden auch Filme in Originalsprache mit Untertiteln gezeigt.		
Es bestehen gegenseitige Hospitationsmöglichkeiten des pädagogischen Personals (Vormittag-Nachmittag).		
Die Sprachförderung ist auch am Nachmittag im Vertretungsfall zuverlässig abgesprochen und gesichert.		
Andere:		

Im Ganzttag stehen folgende Materialien zur Verfügung: (Bitte ankreuzen!)

Fachliteratur	
Grammatiken	
DaZ-Lehrwerke	
Handbücher zu den Lehrwerken	
Arbeitsmittel zu den Lehrwerken	
Tonträger zu den Lehrwerken	
Fachzeitschriften	
Sammlung von gelungenen Unterrichtsbeispielen, Arbeitsblättern etc.	
Zwei- und mehrsprachige Bilderbücher	
Zwei- und mehrsprachige Bildwörterbücher	
Wörterbücher in Deutsch und der Herkunftssprache	
Sachbücher	
Zeitschriften für Schülerinnen und Schüler	
Videos/DVDs	
Computerprogramme/Lernsoftware	
Karteien	
Sachbücher mit unterschiedlichem Textniveau	
Weitere Materialien:	

Beteiligung von Eltern und Schülerinnen und Schülern 1. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Mehrsprachigkeit der Schülerinnen und Schüler wird im Schulhaus sichtbar und bewusst repräsentiert (z.B. Sprachlandkarten, internationale Begrüßungsformeln, Collagen, internationale Beschriftungen).		
Die Eltern werden über die Möglichkeiten der Sprachförderung beraten und ermutigt, auch zu Hause mit ihren Kindern zu üben.		
Den Eltern wird die Bedeutung von Sprache in Bezug auf beruflichen Erfolg und gesellschaftliche Teilhabe erläutert.		
Im Ganzttag werden Kontakte zu den Eltern aufgebaut und kontinuierlich gepflegt (z. B. durch Elternabende, Eltern-Lehrkraft-Gespräche, Hausbesuche, Gespräche zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften).		
Neben formalen Elternkontakten ermöglicht die Schule auch niedrigschwellige Angebote für Eltern (z. B. Elternstammtisch, Elterncafé).		
Wichtige Elternbriefe/Informationsmaterialien zum Ganzttag sind in den häufigsten Sprachen, die in den Familien gesprochen werden, vorhanden.		

Beteiligung von Eltern und Schülerinnen und Schülern 2. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Eltern werden über Sprachförderung als festen Bestandteil des Ganztags informiert.		
Eltern werden aktiv in die Planung und Gestaltung der Angebote einbezogen.		
Es gibt in der Schule interkulturelle Feste und Veranstaltungen, an denen sich Eltern und Schülerinnen und Schüler aktiv beteiligen.		
Die Bedürfnisse und Wünsche der Eltern nach Fortbildung und Gesprächen werden regelmäßig erfragt. Es werden dabei die besonderen Interessen von Familien mit Migrationshintergrund berücksichtigt.		
Rückmeldungen von Eltern werden regelmäßig eingeholt und ausgewertet.		
Andere:		

Inwieweit wird bei der sprachlichen Förderung der Sozialraum mit einbezogen?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Stadtteil- und Nachbarschaftsangebote zur Sprachförderung (z. B. Elternvereine, Bücherei) sind bekannt.		
Außerschulische Lernorte werden in die Sprachförderung einbezogen.		
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ganztagsbereich setzen sich mit den besonderen Lebens- und Lernbedingungen von Kindern mit Migrationshintergrund auseinander.		
Wichtige Informationen über die soziale und kulturelle Herkunft der Kinder und ihrer Familien werden erhoben.		
Andere:		

Kooperation und Multiprofessionalität

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
An der Schule bestehen klare Organisationsformen und festgelegte Zeiten für gemeinsame Besprechungen.		
Die verschiedenen Professionen in der Schule arbeiten zusammen und ergänzen sich gegenseitig.		
Im Ganzttag arbeiten auch Fachkräfte mit Migrationshintergrund.		
Im Team gibt es klare Absprachen und Regelungen.		
Fehlzeiten werden im Team aufgefangen, sodass die sprachliche Förderung zuverlässig und kontinuierlich stattfinden kann.		
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ganzttag werden bei Bedarf durch Sonderschullehrkräfte mit dem Förderschwerpunkt Sprache beraten.		

Sprachliche Förderung in bedarfsgerechten Räumen

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Bei der Gestaltung und Ausstattung der Klassen- und Ganztagsräume wird die Sprachförderung berücksichtigt.		
Für Elterngespräche stehen angemessene Räume zur Verfügung.		
In den Räumen der Schule finden Elternbildungsprogramme statt.		
Es gibt in der Schule spezielle Fachräume zur sprachlichen Förderung (z. B. Sprachlabor, Medienraum).		
Andere:		

Sprachliche Förderung braucht eine lernende Schulkultur

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Das Konzept wird von allen Mitwirkenden im Ganzttag aktiv entwickelt, umgesetzt und reflektiert.		
Das Konzept ist auf die besonderen Rahmenbedingungen der Schule abgestimmt (Einzugsbereich, Träger usw.).		
Die Sprachförderung ist organisatorisch und inhaltlich auf Langzeit angelegt.		
Im schulinternen Fachcurriculum ist der Ganztagsbereich berücksichtigt.		
Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ganztagsbereich besteht die Möglichkeit an Fortbildungen teilzunehmen.		

B.8. Qualitätsbereich

Bewegung und Sport

Bewegung, Spiel und Sport sind Grundlagen für die gesunde körperliche, seelische, geistige, emotionale und soziale Entwicklung eines heranwachsenden Menschen. Unbestritten ist der positive Einfluss von Bewegung und Sport auf das innere Gleichgewicht und die individuelle Entwicklung und Lernfähigkeit: Das erlebte Wechselspiel zwischen Erfolg und Misserfolg, Anspannung und Entspannung fördert die Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit. Teamfähigkeit, Fairness und das Einhalten von Regeln werden besonders durch Mannschaftssportarten trainiert.

Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote an Ganztagschulen ergänzen den Sportunterricht. Darüber hinaus können Schülerinnen und Schüler auch dazu ermutigt werden, bislang unbekannte oder von Geschlechterstereotypen abweichende Sportarten auszuprobieren.



Das Arbeiten mit Checklisten

Die Checklisten sollen von den Lehrkräften, pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ganztage, der Ganztagskoordination sowie der Schulleitung ausgefüllt und die Ergebnisse im Anschluss daran gemeinsam diskutiert werden. Es empfiehlt sich daher, die Arbeitsbögen allen Beteiligten der entsprechenden Bereiche als Kopie zur Verfügung zu stellen.

Die Checklisten bestehen in der Regel aus drei Spalten:

1. In der ersten Spalte werden mögliche Qualitätsaspekte exemplarisch vorgegeben.
2. In der zweiten Spalte werden die Ganztagsakteurinnen und -akteure gebeten – falls der entsprechende Qualitätsaspekt bereits umgesetzt wird – konkrete Beispiele dafür zu nennen bzw. Zeitangaben zu machen.
3. Die dritte Spalte steht für Optimierungsvorschläge, die zur Weiterentwicklung der Ganztagschule beitragen können, zur Verfügung.

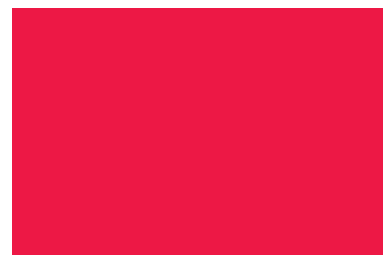
Neben dieser offenen Fragetechnik gibt es auch Checklisten, in denen quantitative Aspekte zum Ankreuzen abgefragt werden. Auf Grundlage der Ergebnisse soll eine Diskussion im Team entstehen, in der verschiedene Blickwinkel, Arbeitshaltungen und Ideen zusammengetragen werden, die dann in den Planungsschritten in gemeinsamer Absprache als Zielvorstellungen formuliert werden.



Inhalt

Bewegung und Sport

- Den Arbeitsbereich vergegenwärtigen – Bestandsaufnahme 4
- Welche Materialien stehen für Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote zur Verfügung? 5
- Für welche Themen gibt es Kooperationen mit anderen Institutionen, Vereinen oder Arbeitskreisen? 6
- Welche Angebote zum Thema Bewegung, Spiel und Sport sind im letzten Schuljahr durchgeführt worden? 7
- Bitte hier exemplarisch für eine Woche eintragen, welche Angebote im Bereich Bewegung, Spiel und Sport im Ganztage stattfinden. 8
- Inwiefern spielt das erweiterte Bildungsverständnis eine Rolle? 9
- Inwiefern gelingt es, Kinder und Jugendliche im Bereich Bewegung, Spiel und Sport individuell zu fördern? 10
- Inwiefern sind die Angebote des Unterrichts mit dem außerunterrichtlichen Bereich verzahnt? 11
- Inwiefern wird die Partizipation von Schülerinnen, Schülern und Eltern gefördert? 12
- Inwiefern findet Schulöffnung zum Sozialraum im Bereich Sport und Bewegung statt? 13
- Wie werden Kooperation und Multiprofessionalität in Bezug auf individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen genutzt? 14
- Bedarfsgerechte Räume im Bereich Bewegung, Spiel und Sport 16
- Die Förderung von Bewegung und Sport braucht eine lernende Organisation und lernende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 17



Den Arbeitsbereich vergegenwärtigen – Bestandsaufnahme

Mit welchen Institutionen, Vereinen bzw. Personen wird im Ganztage im Themenbereich Bewegung, Spiel und Sport zusammengearbeitet?
(Bitte eintragen!)

Welche Aktivitäten haben im letzten Schuljahr im Themenbereich Bewegung, Spiel und Sport stattgefunden (z. B. Fortbildungen, Konzeptentwicklung, Kooperation)?
(Bitte eintragen!)

Welche Räume und Außenanlagen stehen im Ganztage – zu welchen Tages- und Jahreszeiten – für Bewegung, Spiel und Sport zur Verfügung?
(Bitte eintragen!)

Welche Materialien stehen für Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote zur Verfügung?

Sportgeräte (sportartspezifische Geräte)
Bälle
Fortbewegungsmittel und Fahrzeuge (z. B. Fahrräder, Inliner, Skateboards)
Geräte zum Klettern und Balancieren
Geräte zum Schaukeln und Schwingen
Allgemeine Materialien (Parteibänder, Speckbretter, Hockeyschläger etc.)
Weitere Materialien und Geräte, z. B. Alltagsmaterialien
Projektmaterial
Therapeutisches Material (Kreisel, Balanco, Pedalos)

Für welche Themen gibt es Kooperationen mit anderen Institutionen, Vereinen oder Arbeitskreisen?

Themen/Aufgaben (was?)	Institutionen/Partnerinnen und Partner (mit wem?)
Allgemeine Bewegungsbildung	
Sportartspezifische Angebote	
Sicherheits- und Gesundheitsförderung	
Bewegungsangebote mit interkulturellen Bezügen	
Bewegungsangebote für Kinder mit motorischen Schwierigkeiten	
Geschlechtsspezifische Bewegungsangebote	
Talentsuche/Talentförderung	
Abenteuer- und Erlebnissport	
Angebote zu Ausdauer und Kondition	
Fitnessangebote	
Weitere Themen:	

Welche Angebote zum Thema Bewegung, Spiel und Sport sind im letzten Schuljahr durchgeführt worden?

In der Schule:
Thema/Inhalt:
Kooperationspartnerinnen und -partner:
Anmerkungen:
Außerhalb der Schule, schulnah, im Stadtteil, in der Gemeinde, in der Natur:
Thema/Inhalt:
Kooperationspartnerinnen und -partner:
Anmerkungen:

Bitte hier exemplarisch für eine Woche eintragen, welche Angebote im Bereich Bewegung, Spiel und Sport im Ganzttag stattfinden:

	Montag	Dienstag	Mittwoch
Vor dem Unterricht: ca. 7.00-8.30 Uhr			
Nach dem Unterricht: ca. 12.00-13.00 Uhr			
Am Nachmittag: ca. 13.00-16.00 Uhr			
Nach ca. 16.00 Uhr			
	Donnerstag	Freitag	Samstag
Vor dem Unterricht: ca. 7.00-8.30 Uhr			
Nach dem Unterricht: ca. 12.00-13.00 Uhr			
Am Nachmittag: ca. 13.00-16.00 Uhr			
Nach ca. 16.00 Uhr			

Inwiefern spielt das erweiterte Bildungsverständnis eine Rolle?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Kinder und Jugendliche erhalten – jahrgangsübergreifend – Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote.		
Gruppenaktivitäten und soziales Lernen sind vorrangige Gestaltungsprinzipien.		
Die Angebote im Ganztage ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, ihre Körperwahrnehmung zu verbessern und ein positives Körpergefühl zu entwickeln.		
Den Schülerinnen und Schülern werden vielfältige Erfahrungen im Bereich Bewegung und Sport angeboten.		
Die Schülerinnen und Schüler werden ermuntert, die neu gewonnenen Interessen in ihren außerschulischen Alltag aufzunehmen.		
In den Angeboten werden soziale und interkulturelle Kontakte und Kompetenzen gefördert.		
Andere:		

Inwiefern gelingt es, Kinder und Jugendliche im Bereich Bewegung, Spiel und Sport individuell zu fördern?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die verschiedenen Wünsche, Vorlieben und Interessen der Schülerinnen und Schüler werden in den Angeboten so weit wie möglich beachtet.		
Durch positive Feedbacks werden das Bemühen der Schülerinnen und Schüler belohnt und die Motivation gefördert.		
Im Bereich Bewegung und Sport werden die Schülerinnen und Schüler gemäß ihrer individuellen Fähigkeiten gefördert.		
Die Schülerinnen und Schüler werden ermutigt, ihren sportlichen Interessen auch außerhalb der Schule nachzugehen.		
Bei der Gestaltung und Umsetzung von Sport- und Bewegungsangeboten werden spezifische Interessen von Jungen und Mädchen berücksichtigt.		
Es gibt Anregungen, scheinbar „geschlechtsuntypische“ Sportarten auszuprobieren.		
Der besondere Zugang zu Bewegung und Sport bei Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigungen wird berücksichtigt; es werden Angebote für integrative Gruppen initiiert.		
Bei den Angeboten wird auf interkulturelle Aspekte bei der Durchführung (z. B. Schwimmen) Rücksicht genommen.		
Andere:		

Inwiefern sind die Angebote des Unterrichts mit dem außerunterrichtlichen Bereich verzahnt?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Der Schulsport wird durch weitere Bewegungsangebote im Ganzttag erweitert und die Schülerinnen und Schüler werden mit zusätzlichen sportlichen Aktivitäten in Kontakt gebracht.		
Das Bewegungs-, Spiel- und Sportkonzept der Ganzttagsschule berücksichtigt und verknüpft den Sportunterricht, den außerunterrichtlichen Schulsport und Bewegungsangebote im Ganzttag.		
Bewegung, Spiel und Sport sind eingebunden in erzieherische Konzepte und Aktivitäten der Schule wie z. B. Gesundheitsförderung, interkulturelle Erziehung, Umweltbildung, Mobilitätserziehung, globales und soziales Lernen.		
Die Verschiedenheit von Unterricht und außerunterrichtlichem Angebot wird kreativ genutzt.		
Das Ganzttagsteam ist informiert über geplante und laufende (außerschulische) sportliche Aktivitäten.		
Die sportlichen Aktivitäten werden auch an schulfreien Tagen (Elternsprechtag, bewegliche Ferientage, Schulferien) angeboten.		
Andere:		

Inwiefern wird die Partizipation von Schülerinnen, Schülern und Eltern gefördert?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Bewegungsangebote orientieren sich an den Interessen und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler.		
Die Schülerinnen und Schüler im Ganzttag werden bei der Planung und Gestaltung der Angebote einbezogen und ihre kulturellen Hintergründe als Ressourcen genutzt.		
Die Eltern der Ganzttagsschule werden über die Angebote frühzeitig informiert und an der Konzeption und/oder Ausgestaltung beteiligt.		
Elternbefragungen werden im Ganzttag regelmäßig durchgeführt; die Ergebnisse fließen in die konzeptionelle Arbeit des Ganztags ein.		
Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler werden aufgenommen und fließen in die konzeptionelle Arbeit des Ganztags ein.		
Bei Anschaffung von Materialien wird bestmöglich auf die Bedürfnisse und Interessen der Schülerinnen und Schüler eingegangen.		
In den Angeboten werden den Kindern und Jugendlichen selbstbestimmte Tätigkeiten und freie Gestaltungsmöglichkeiten eröffnet.		
Die Heterogenität der Gruppen (Geschlecht, Alter, Behinderung) wird so weit wie möglich in den Angeboten berücksichtigt.		
Andere:		

Inwiefern findet Schulöffnung zum Sozialraum im Bereich Sport und Bewegung statt?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Bei der Durchführung der Sport- und Bewegungsangebote bezieht das Ganztagssteam Partnerinnen und Partner aus dem Schulumfeld mit ein.		
Bei den Bewegungsangeboten werden auch außerschulische Räume und Sportstätten genutzt.		
Die Angebote der Ganztagschule sind im Stadtteil, in der Stadt, in der Gemeinde präsent.		
Probleme bezüglich der Hallenöffnungszeiten und -kapazitäten werden befriedigend gelöst.		
Die Ganztagsangebote an der Schule sind Bestandteil kommunaler Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung.		
Es erfolgt eine Abstimmung mit anderen Angeboten zu Sport und Bewegung.		
Die Entwicklung des Ganztagsangebotes basiert auf einer sozialräumlichen Analyse und Anpassung an die Bedingungen im Schulumfeld.		
Andere:		

Wie werden Kooperation und Multiprofessionalität in Bezug auf individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen genutzt? 1. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Im Team des Ganztags findet regelmäßig ein Austausch über die Bewegungsbedarfe von Kindern und Jugendlichen statt.		
Es finden regelmäßige Teambesprechungen statt.		
In den Teamsitzungen des Ganztags ist die Beratung über Bewegungsfragen im Rahmen der Förderpläne von Kindern ein fester Bestandteil.		
Im Ganztags arbeiten auch Fachkräfte mit Migrationshintergrund.		
Bei der Auswahl der hauptamtlichen Kräfte des Ganztags wird auf eine einschlägige pädagogische Qualifikation geachtet.		
Im Bereich Sport und Bewegung arbeiten Schule und Kooperationspartnerinnen und -partner zusammen (gemeinsame Arbeitsgremien, Konferenzen, Projekte, Fortbildungen, gegenseitige Hospitationen).		

Wie werden Kooperation und Multiprofessionalität in Bezug auf individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen genutzt? 2. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Größere Anschaffungen und Umstrukturierungen im Finanzplan werden im Team verhandelt.		
Das Team des Ganztags hat eine klare Binnenstruktur: Für bestimmte Aufgaben sind einzelne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verantwortlich und Ansprechpartnerinnen und -partner nach außen.		
Die Kompetenzen und Befugnisse der Teammitglieder sind eindeutig geklärt und transparent und entsprechen den einschlägigen Bestimmungen.		
Die Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (gerade auch im Honorarkräftebereich) ist im Team klar geregelt.		
Die Zusammenarbeit mit dem Ganztagssträger ist klar geregelt (Zuständigkeiten und Verantwortung sind geklärt).		

Bedarfsgerechte Räume im Bereich Bewegung, Spiel und Sport

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Für die Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote im Ganzttag stehen ausreichend Sportstätten und Spielgeräte zur Verfügung.		
Die Räumlichkeiten sind für die Angebote angemessen ausgestattet und entsprechen den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler.		
Die Schulräume bieten ausreichend Platz für vielfältige Möglichkeiten der Bewegung.		
Bestimmte Angebote werden auch außerhalb der Räume der Schule durchgeführt.		
Das Außengelände ist an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientiert und ermöglicht ihnen zu allen Jahreszeiten und bei allen Witterungsbedingungen ausreichend Platz für Bewegung, Spiel und Sport.		
Im Ganzttag können die Schülerinnen und Schüler verschiedene Sport- und Bewegungsangebote ausprobieren.		
Andere:		

Die Förderung von Bewegung und Sport braucht eine lernende Organisation und lernende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Richtlinien und Lehrpläne des Faches Sport für die Grundschule und die weiterführende Schule sind allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Bewegung und Sport bekannt.		
Die Jahresplanung für die sportlichen Aktivitäten der Schule ist bekannt.		
Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter führen die Angebote im Bereich Sport und Bewegung eigenverantwortlich durch.		
Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Bewegung und Sport im Ganztage kennen sich in der körperlichen Entwicklung sowie in den Bewegungsabläufen von Kindern und Jugendlichen aus und beraten sich mit dem Kollegium.		
Für Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen Ressourcen (z. B. Zeit, finanzielle Mittel) zur Verfügung.		
Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besuchen Fortbildungsveranstaltungen zur fachlichen und pädagogischen Weiterbildung.		
Andere:		

B.9. Qualitätsbereich

Ernährung und Gesundheit

Während eines langen Schultages sollten Schülerinnen und Schüler, aber auch Lehrkräfte sowie Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Schule Gelegenheit haben, ein wohlschmeckendes und gesundes Essen einzunehmen. Die gemeinsame Mahlzeit leistet einen wichtigen Beitrag zum sozialen Lernen, sie schafft Gelegenheit, sich untereinander auszutauschen und stärkt das Schulklima.

Ausgehend von einem Verständnis von Gesundheit als Einheit von körperlichem, psychischem und sozialem Wohlbefinden bietet gerade der Nachmittag zahlreiche Möglichkeiten für Ich-Stärkung, Prävention und aktive Gesundheitserziehung.



Das Arbeiten mit Checklisten

Die Checklisten sollen von den Lehrkräften, pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ganztage, der Ganztagskoordination sowie der Schulleitung ausgefüllt und die Ergebnisse im Anschluss daran gemeinsam diskutiert werden. Es empfiehlt sich daher, die Arbeitsbögen allen Beteiligten der entsprechenden Bereiche als Kopie zur Verfügung zu stellen.

Die Checklisten bestehen in der Regel aus drei Spalten:

1. In der ersten Spalte werden mögliche Qualitätsaspekte exemplarisch vorgegeben.
2. In der zweiten Spalte werden die Ganztagsakteurinnen und -akteure gebeten – falls der entsprechende Qualitätsaspekt bereits umgesetzt wird – konkrete Beispiele dafür zu nennen bzw. Zeitangaben zu machen.
3. Die dritte Spalte steht für Optimierungsvorschläge, die zur Weiterentwicklung der Ganztagschule beitragen können, zur Verfügung.

Neben dieser offenen Fragetechnik gibt es auch Checklisten, in denen quantitative Aspekte zum Ankreuzen abgefragt werden. Auf Grundlage der Ergebnisse soll eine Diskussion im Team entstehen, in der verschiedene Blickwinkel, Arbeitshaltungen und Ideen zusammengetragen werden, die dann in den Planungsschritten in gemeinsamer Absprache als Zielvorstellungen formuliert werden.



Inhalt

Ernährung und Gesundheit

- Den Arbeitsbereich vergegenwärtigen – Bestandsaufnahme 4
- Zu welchen Themen gibt es eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen oder Arbeitskreisen? 5
- Welche Räume stehen im Ganzttag für das Mittagessen zur Verfügung? 6
- Welches Verpflegungssystem wird im Ganzttag angewandt? 6
- Bevor Sie die folgenden Qualitätsaspekte bearbeiten: 6
- Wie ist die Mittagsmahlzeit im Ganzttag beschaffen? 7
- Konzeptionelle Verankerung 8
- Inwiefern spielt ein erweitertes Bildungsverständnis eine Rolle? 9
- Individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen im Bereich Ernährung und Gesundheit 10
- Verzahnung der Angebote des Unterrichts mit dem außerschulischen Bereich 11
- Partizipation von Schülerinnen, Schülern und Eltern 12
- Schulöffnung zum Sozialraum 13
- Kooperation und Multiprofessionalität 14
- Bedarfsgerechte Räume 16
- Gesundheitsbezogene Bildung braucht eine lernende Schulkultur 17



Den Arbeitsbereich vergegenwärtigen – Bestandsaufnahme

Mit welchen Institutionen bzw. Personen wird zusammengearbeitet, um Fragen von Ernährung und Gesundheit zu berücksichtigen?
(Bitte eintragen!)

Welche Materialien stehen für Fragen von Ernährung und Gesundheit zur Verfügung?
(Bitte eintragen!)

Welche Aktivitäten haben im letzten Schuljahr im Kontext der Thematik Ernährung und Gesundheit stattgefunden (z. B. Angebote, Fortbildungen, Konzeptentwicklung, Kooperation)?
(Bitte eintragen!)

Zu welchen Themen gibt es eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen oder Arbeitskreisen?

Themen/Aufgaben (was?)	Institutionen/Partnerinnen und Partner (mit wem?)
Gesunde Ernährung	
Bewegungsförderung	
Gesundheitsförderung	
Kindermedizin/Pädiatrie	
Kulturelle Vielfalt	
Verpflegungssysteme	
Kochen/Nahrungszubereitung	
Herstellung und Handel/Fairer Handel	
Verbraucherfragen	
Stärkung der Selbstsicherheit	
Stressbewältigung	
Mobbing	
Sucht und Abhängigkeit	
Sexualität/Sexuelle Gewalt	
Häusliche Gewalt	
Elternttraining/Elternkurse	
Weitere Themen:	

Welche Räume stehen im Ganztag für das Mittagessen zur Verfügung?

(Bitte eintragen!)

Welches Verpflegungssystem wird im Ganztag angewandt?

<p>Frischkostsystem (schuleigene Zubereitungsküche; Zubereitung der Speisen vor Ort; Portionierung/Ausgabe ohne lange Wartezeiten; überwiegende Anwendung frischer Lebensmittel)</p>	
<p>Mischküchensystem (Zubereitungsküche in der Schule, kombiniert mit Fernküche; frisch in der Schule zubereitete Speisekomponenten und vorgefertigte Waren; Frischkostergänzung in Schulküche)</p>	
<p>Tiefkühlsystem (ausschließliche Verpflegung mit tiefgefrorenen Speisen; angebotene Menüs oder Speisekomponenten selbst zusammenstellbar; frische Herstellung und Ergänzung von Salat, Rohkost o. ä.)</p>	
<p>Cook-&-Chill-System (Zubereitung der Mahlzeiten in einer Zentralküche und anschließende Schockkühlung; Regenerierung der Speisen in der Schule)</p>	
<p>Warmverpflegungssystem (Zubereitung der Speisen in einer Zentralküche und Anlieferung in isolierenden und beheizbaren Behältnissen; Warmhaltung und Ausgabe in der Schule)</p>	

Bevor Sie die folgenden Qualitätsaspekte bearbeiten:

Bitte bewerten Sie spontan das Verpflegungssystem und die Gesundheitsförderung im Ganztag – was ist positiv, was sollte verbessert werden?
(Bitte eintragen!)

Wie ist die Mittagsmahlzeit im Ganztag beschaffen? (Bitte ankreuzen!)

Der Speiseplan ist abwechslungsreich und berücksichtigt kulturelle Bedürfnisse.	
Im Speiseplan sind regelmäßig Aktionswochen vorgesehen.	
Es gibt für die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit einer Menüauswahl bzw. Komponentenauswahl.	
Gesundheitliche Bedürfnisse bei der Essensauswahl werden berücksichtigt (z. B. Diabetes, Allergien, Unverträglichkeiten).	
Tisch- und Raumdekoration schaffen ein angenehmes Ambiente.	
Es gibt auch außerhalb der Mittagszeit Pausen und Gelegenheiten, in denen Kinder eine Kleinigkeit essen oder trinken können.	
Die Mahlzeiten werden appetitlich und in angemessenen Portionen abgegeben.	
Es gibt eine Getränkebar, an der sich die Kinder bedienen können.	
Fleisch und Fisch werden regelmäßig in angemessenen Portionen angeboten.	
Die Mahlzeiten sind nach ernährungswissenschaftlichen Kriterien zusammengestellt.	
Als Getränke sind Mineralwasser, Saftschorlen oder ungesüßte Tees erhältlich.	
Der Ablauf der Essenausgabe ist gut organisiert, sodass lange Wartezeiten vermieden werden.	
Das gemeinsame Mittagessen bietet den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit für Gespräche und gegenseitigen Austausch.	
Auf die Einhaltung verabredeter Tischregeln wird geachtet.	

Konzeptionelle Verankerung

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Das Ernährungskonzept im Ganzttag verbindet eine ausreichende Nährstoff- und Flüssigkeitsversorgung mit Bewegungsförderung.		
Die Mittagsversorgung ist Teil des Erziehungskonzeptes der Schule und im Schulprogramm verankert.		
Das Mittagessen ist eingebunden in z. B. Gesundheitserziehung, interkulturelle Erziehung, Umwelterziehung, globales Lernen, soziales Lernen.		
Es besteht die Einbindung in ein Konzept „Gesunde Ernährung“ über den gesamten Schultag (fünf Mahlzeiten am Tag o.ä.).		
Gesundheitsförderung im Ganzttag ist Teil des Erziehungskonzeptes und im Schulprogramm verankert.		
Es gibt feste Ansprechpartnerinnen und -partner zu Themen wie Ernährung, Gewaltprävention, Stressprävention, Sucht und Abhängigkeit, Selbstwertstärkung etc.		
Es liegt ein Konzept zur Sucht- und Gewaltprävention vor. Der Umgang mit Gewalt, Mobbing u.a. ist klar geregelt und für Lehrkräfte, Eltern und Schülerinnen und Schüler und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter transparent.		
Der Umgang mit Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wird nach fachlicher Beratung sowie entsprechend der Handlungspflichten und Datenschutzbestimmungen schulintern festgelegt.		

Inwiefern spielt ein erweitertes Bildungsverständnis eine Rolle?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Im Ganzttag werden regelmäßig thematische Aktionswochen (z. B. Essgewohnheiten anderer Kulturen, Entspannung für Körper und Geist, Sport-Spiel-Spaß) gestaltet.		
Das Mittagessen wird zur Vermittlung von Kulturtechniken genutzt. Die Schülerinnen und Schüler werden zu einer gesunden Lebensweise angeleitet.		
Das Mittagessen wird zur Vermittlung von Kenntnissen über die Nahrungsmittel genutzt.		
In der pädagogischen Arbeit werden Aktivitäten eingeplant, die den Kindern sinnliche Freude am Essen sowie ein positives Körpergefühl vermitteln.		
Es gibt Bewegungsangebote, die sensomotorischen, kognitiven und sozial-emotionalen Entwicklungsaspekten gleichermaßen gerecht werden.		
Gesundheitsförderung wird ganzheitlich begriffen. Eltern und Familien werden über die Gesundheitsförderung im Ganzttag informiert und so weit möglich daran beteiligt.		
Themen der Gesundheitsförderung werden inhaltlich abgestimmt und fächerübergreifend in den Unterricht eingebunden.		
Die Kinderrechte sind allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schule bekannt. Sie werden bei allen Aktivitäten berücksichtigt.		
Andere:		

Individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen im Bereich Ernährung und Gesundheit

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Religiöse und kulturelle Unterschiede und Vorgaben bei der Ernährung der Kinder werden im Ganzttag respektiert und berücksichtigt.		
Die Bewegungsangebote werden auch offen realisiert und orientieren sich an den Bedürfnissen von Mädchen und Jungen (z. B. Spielstunden, Spiele im Wald, Bewegungslandschaften).		
Störungen haben Vorrang – Mobbing und Konflikte werden umgehend unterbrochen und in geschützter Atmosphäre mit den Schülerinnen und Schülern thematisiert.		
Soziales und familiäres Umfeld der Schülerinnen und Schüler sind weitgehend bekannt und werden im Umgang mit den Kindern und Jugendlichen mitgedacht.		
Grenzsetzungen der Schülerinnen und Schüler werden ernst genommen, akzeptiert oder gegebenenfalls in geschützter Atmosphäre thematisiert.		
Schülerinnen und Schüler werden gezielt und in geschützter Atmosphäre angesprochen und zur Teilnahme an bestimmten Angeboten motiviert.		
Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, Unterrichtsthemen im Rahmen einer (sozialpädagogischen) Einzelberatung aufzugreifen und zu bearbeiten.		

Verzahnung der Angebote des Unterrichts mit dem außerschulischen Bereich

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
In den Unterrichtsfächern werden Themen und Beiträge zur Ernährung aufgegriffen (Ernährungslehre, Armut und Überfluss).		
Es gibt in der Schule einen Ausschuss, der Fragen der Gesundheits- und Gemeinschaftserziehung beobachtet und Anregungen zur Weiterentwicklung formuliert.		
Das Team des Ganztags tauscht sich regelmäßig über Fragen der Ernährung und Gesundheitsförderung aus, um die pädagogische Arbeit sowohl im Unterricht als auch am Nachmittag entsprechend weiter zu entwickeln.		
Die Eltern, Schülerinnen und Schüler werden bei der Kontaktaufnahme zu außerschulischen Beratungsstellen/Institutionen unterstützt, um dort gegebenenfalls weiter an ihren Themen zu arbeiten.		
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Beratungsstellen werden zu entsprechenden Themen in den Unterricht eingeladen. Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern werden Beratungsstellen aufgesucht und deren Angebote informiert.		
In der Schule werden regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen/Gesundheitschecks angeboten.		
Es finden regelmäßige Sprechstunden der Erziehungsberatung, des Allgemeinen Sozialen Dienstes, der Polizei o.a. Institutionen an der Schule statt. Diese stehen auch den Eltern offen.		
Andere:		

Partizipation von Schülerinnen, Schülern und Eltern

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Schule gestaltet das Mittagessen als Kommunikationsort für Schülerinnen und Schüler.		
Die Schülerinnen und Schüler werden in die Gestaltung des Speiseplans und von gesundheitsfördernden Projekten einbezogen.		
Die Ernährungsgrundsätze des Ganztags werden mit den Eltern besprochen und abgestimmt.		
Die Schülerinnen und Schüler werden aktiv in die Entwicklung eines Konzepts zur Sucht- und Gewaltprävention eingebunden.		
Es werden thematische Elternabende gegebenenfalls auch mit Beteiligung regionaler Beratungsstellen durchgeführt.		
Qualifizierte Eltern werden zur Durchführung von Angeboten im Ganzttag oder zur inhaltlichen Unterstützung der Lehrkraft im Unterricht motiviert.		
Durch Beteiligungsverfahren werden die Bedarfe der Schülerinnen und Schüler und Eltern erhoben und bei der Planung entsprechend berücksichtigt.		
Andere:		

Schulöffnung zum Sozialraum

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Das soziale und familiäre Umfeld der Kinder und Jugendlichen wird bei der Gestaltung der Angebote in diesem Bereich berücksichtigt.		
Bei der Konzipierung der Angebote werden Interessen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler aus dem Schulumfeld einbezogen.		
Einrichtungen, Dienste und Personen außerhalb der Schule sind bekannt und können als Expertinnen und Experten in diesem Arbeitsbereich herangezogen werden (z. B. beratend, vermittelnd, kooperierend).		
Die Angebote des Ganztags stehen auch anderen Kindern und Jugendlichen des Sozialraums offen.		
Den Kindern und Jugendlichen sind die Angebote von Beratungsstellen und Institutionen im Sozialraum bekannt.		
Andere:		

Kooperation und Multiprofessionalität 1. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Im Team des Ganztags findet regelmäßig ein Austausch über die Ernährung und Gesundheit von Kindern und Jugendlichen statt.		
Kollegium und Ganztagssteam haben gemeinsam ein Konzept zum Thema „Ernährung und Gesundheit“ entwickelt.		
Die Fachkräfte im Ganztags arbeiten zu dieser Thematik zusammen und tauschen sich über die Förderung einzelner Kinder oder Gruppen aus.		
Bei der Auswahl der hauptamtlichen Kräfte für den Ganztags wird auf eine einschlägige pädagogische Qualifikation als Voraussetzung geachtet.		
Im Ganztags arbeiten auch Fachkräfte mit Migrationshintergrund.		
Größere Anschaffungen und Umstrukturierungen im Finanzplan werden im Team verhandelt.		
Das Team des Ganztags hat eine klare Binnenstruktur: Für bestimmte Aufgaben sind einzelne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Ansprechpartnerinnen und -partner nach außen verantwortlich.		

Kooperation und Multiprofessionalität 2. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Kompetenzen und Befugnisse der Teammitglieder sind eindeutig geklärt und transparent.		
Die Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (gerade auch im fluktuierenden Honorarkräftebereich) ist im Team klar geregelt.		
Es gibt feste Ansprechpartnerinnen und -partner für die Schule bei den Beratungsstellen vor Ort.		
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule kennen die Beratungsstellen vor Ort und nehmen gegebenenfalls deren Beratungsangebot für Fachkräfte in Anspruch.		
Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach §1666 BGB in Verbindung mit §8a SGB VIII wird zunächst die Beratung spezialisierter Fachberatungsstellen hinzugezogen und gegebenenfalls die Information an das zuständige Jugendamt weitergeleitet.		
Andere:		

Bedarfsgerechte Räume

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Für das Mittagessen gibt es im Ganztags einen eigenen Raum, der den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler gerecht wird.		
Der Raum für das Mittagessen ist angenehm und ansprechend gestaltet, er bietet Wohlfühlatmosphäre und Entspannung.		
Die Zubereitung des Essens erfolgt nach den gängigen Hygienestandards.		
Sanitäre Anlagen sind ausreichend vorhanden und barrierefrei zugänglich.		
Sowohl das Außengelände als auch die Schulräume ermöglichen den Schülerinnen und Schülern ausreichend Bewegung und Spielmöglichkeiten.		
Es gibt Räume zur Entspannung und zum „Chillen“ sowie Bewegungsräume, die auch in den Pausen genutzt werden können.		
Es gibt eine „pädagogische Insel“, sodass die Schülerinnen und Schüler bei Überforderung eine Auszeit nehmen können und bei Bedarf ein Beratungsangebot vorfinden.		
In einem speziell dafür gestalteten Raum können in ruhiger Atmosphäre Einzelberatungen durchgeführt werden.		
Andere:		

Gesundheitsbezogene Bildung braucht eine lernende Schulkultur

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Lehrkräfte und weiteren pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Möglichkeit, an Fortbildungen zur Gesundheitsförderung und Gewalt- und Suchtprävention etc. teilzunehmen.		
Es werden regelmäßig Erste-Hilfe-Kurse mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ganzttag durchgeführt.		
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule sind angemessen über den Umgang mit Verdacht auf Kindeswohlgefährdung informiert.		
Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben Grundkenntnisse über kulturelle Unterschiede in der Esskultur und können sie im Umgang mit den Kindern und Jugendlichen anwenden.		
Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzen sich mit ihrem Gesundheitsverhalten auseinander und sind sich ihrer Vorbildfunktion für Kinder und Jugendliche bewusst.		
Andere:		

B.10. Qualitätsbereich

Kulturelle Bildung

Kulturelle Bildung bedeutet weitaus mehr als Fachunterricht in Kunst, Literatur, Musik und Darstellendem Spiel. Sie ist auf unterschiedlichen Ebenen aktivierbar: Durch eigenes kreatives Tun, über die Aneignung von Wissen über Kunst und Kultur oder die Inspiration durch professionelle Darstellungen.

Ganztagsschulen bieten besondere Chancen für die kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen. Diese kann im Nachmittagsangebot der Schule stattfinden oder in den Unterricht integriert sein und außerschulische Lernorte für Kinder und Jugendliche erschließen. Diese kulturellen Angebote setzen auf die Erfahrung von außerschulischen Partnerinnen und Partnern aus Kulturinstitutionen und kulturpädagogischen Einrichtungen, von Einzelkünstlerinnen und Einzelkünstlern oder Künstlergruppen, von Kunsthochschulen, aber auch von Eltern und Schülerinnen und Schülern.



Das Arbeiten mit Checklisten

Die Checklisten sollen von den Lehrkräften, pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ganzttag, der Ganztagskoordination sowie der Schulleitung ausgefüllt und die Ergebnisse im Anschluss daran gemeinsam diskutiert werden. Es empfiehlt sich daher, die Arbeitsbögen allen Beteiligten der entsprechenden Bereiche als Kopie zur Verfügung zu stellen.

Die Checklisten bestehen in der Regel aus drei Spalten:

1. In der ersten Spalte werden mögliche Qualitätsaspekte exemplarisch vorgegeben.
2. In der zweiten Spalte werden die Ganztagsakteurinnen und -akteure gebeten – falls der entsprechende Qualitätsaspekt bereits umgesetzt wird – konkrete Beispiele dafür zu nennen bzw. Zeitangaben zu machen.
3. Die dritte Spalte steht für Optimierungsvorschläge, die zur Weiterentwicklung der Ganztagschule beitragen können, zur Verfügung.

Neben dieser offenen Fragetechnik gibt es auch Checklisten, in denen quantitative Aspekte zum Ankreuzen abgefragt werden. Auf Grundlage der Ergebnisse soll eine Diskussion im Team entstehen, in der verschiedene Blickwinkel, Arbeitshaltungen und Ideen zusammengetragen werden, die dann in den Planungsschritten in gemeinsamer Absprache als Zielvorstellungen formuliert werden.



Inhalt

Kulturelle Bildung

- Den Arbeitsbereich vergegenwärtigen – Bestandsaufnahme 4
- Mit welchen Institutionen wird im Bereich kultureller Bildung zusammengearbeitet? 4
- Welche Materialien für kulturelle Bildung werden von anderen Institutionen zur Verfügung gestellt? 4
- Zu welchen Themen der kulturellen Bildung wird mit anderen Institutionen oder Arbeitskreisen zusammengearbeitet? 5
- Was hat dazu geführt, kulturelle Bildung im Ganztage zu realisieren? 5
- Exemplarische Woche 6
- Wie viele der Schülerinnen und Schüler im Ganztage nehmen gegenwärtig an den Angeboten der kulturellen Bildung teil? 7
- Wie viele Kinder und Jugendliche nicht-deutscher Muttersprache bzw. mit Behinderungen besuchen gegenwärtig die Angebote kultureller Bildung im Ganztage? 7
- Zahl und Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Angeboten kultureller Bildung 8
- Inwiefern spielt das erweiterte Bildungsverständnis eine Rolle? 9
- Inwieweit gelingt es, Kinder und Jugendliche individuell im Bereich kulturelle Bildung zu fördern? 10
- Inwiefern sind die Angebote des Unterrichts mit dem außerschulischen Bereich verzahnt? 11
- Inwieweit wird die Partizipation von Schülerinnen und Schülern und Eltern gefördert? 12
- Inwiefern findet eine Schulöffnung zum Sozialraum statt? 13
- Wie werden Kooperation und Multiprofessionalität in Bezug auf kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen genutzt? 14
- Findet kulturelle Bildung in bedarfsgerechten Räumen statt? 15
- Kulturelle Bildung braucht eine lernende Organisation und lernende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 16



Den Arbeitsbereich vergegenwärtigen - Bestandsaufnahme

Mit welchen Institutionen wird im Bereich kultureller Bildung zusammengearbeitet?

Andere Schulen	
Kunstschulen	
Musikschulen	
Theater(-gruppen), Theaterpädagogik	
Tanzschulen, -studios	
Radiosender	
Fernsehen	
Bibliotheken	
Computerclubs	
Zirkusse	
Museen	
Volkshochschulen	

Welche Materialien für kulturelle Bildung werden von anderen Institutionen zur Verfügung gestellt?

Materialien, die von anderen Institutionen genutzt werden:	Institution:

Zu welchen Themen der kulturellen Bildung wird mit anderen Institutionen oder Arbeitskreisen zusammengearbeitet?*

Themen/Aufgaben (was?)	Institutionen oder Partnerinnen und Partner (mit wem?)
Musik	
Tanz	
Theater	
Bildende Kunst (Malerei, Skulptur etc.)	
Medienbildung	
Literatur	
Museen	
Weitere Themen:	

Was hat dazu geführt, kulturelle Bildung im Ganztage zu realisieren?

(z. B. Leitbild, Konzeption, Wunsch der Eltern, Wunsch der Kinder)

* Verändert nach R. Strätz u.a. (Hrsg.):
Qualität für Schulkinder in Tageseinrichtungen, Weinheim 2003

Exemplarische Woche

	Montag	Dienstag	Mittwoch
Vor dem Unterricht: ca. 7.00 -8.30 Uhr			
Nach dem Unterricht: ca. 12.00-13.00 Uhr			
Am Nachmittag: ca. 13.00-16.00 Uhr			
Nach ca. 16.00 Uhr			
	Donnerstag	Freitag	Samstag
Vor dem Unterricht: ca. 7.00-8.30 Uhr			
Nach dem Unterricht: ca. 12.00-13.00 Uhr			
Am Nachmittag: ca. 13.00-16.00 Uhr			
Nach ca. 16.00 Uhr			

Wie viele der Schülerinnen und Schüler im Ganztage (in absoluten Zahlen) nehmen gegenwärtig an den Angeboten der kulturellen Bildung teil?

	Kunst		Musik	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
Grundschule				
Sekundarstufe I				

	Theater		Tanz	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
Grundschule				
Sekundarstufe I				

	Literarische Bildung		Medienbildung	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
Grundschule				
Sekundarstufe I				

Wie viele Kinder und Jugendliche nicht-deutscher Muttersprache bzw. mit Behinderungen besuchen gegenwärtig die Angebote kultureller Bildung im Ganztage?

Schülerinnen und Schüler nicht-deutscher Muttersprache insgesamt		Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf:	
Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen

Zahl und Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Angeboten kultureller Bildung

Wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter führen Angebote kultureller Bildung im Ganzttag durch (insgesamt)?

.....

Welche Qualifikationen haben die Kursleitungen der Angebote der kulturellen Bildung?

(freie) Künstlerinnen und Künstler, Kunstpädagoginnen und Kunstpädagogen (mit/ohne Qualifizierungsvermerk)	
Museumspädagoginnen und Museumspädagogen (mit/ohne Qualifizierungsvermerk)	
Musikschullehrerinnen und Musikschullehrer (mit/ohne Qualifizierungsvermerk)	
Tanz- oder Theaterpädagoginnen und -pädagogen (mit/ohne Qualifizierungsvermerk)	
Bibliothekarinnen und Bibliothekare (mit/ohne Qualifizierungsvermerk)	
Medienpädagoginnen und -pädagogen (mit/ohne Qualifizierungsvermerk)	
Sozialpädagoginnen und -pädagogen (mit/ohne Qualifizierungsvermerk)	
Erzieherinnen und Erzieher (mit/ohne Qualifizierungsvermerk)	
Studierende	
Schülerinnen und Schüler	
Sonstige:	

Inwiefern spielt das erweiterte Bildungsverständnis eine Rolle?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Gruppenaktivitäten und soziales Lernen sind vorrangiges Gestaltungsprinzip.		
Kindern und Jugendlichen werden neue kreative Gestaltungsmöglichkeiten angeboten, um ihre Sinn- und Erfahrungswelt zu erweitern.		
Die Schülerinnen und Schüler werden ermuntert, die neu gewonnenen Interessen in ihren außerschulischen Lebensalltag aufzunehmen.		
In die Arbeit werden außerschulische Lernorte und kulturelle Einrichtungen mit einbezogen und den Schülerinnen und Schülern dadurch nahegebracht.		
In der Arbeit werden soziale und interkulturelle Kontakte und Kompetenzen gefördert.		
Die kulturellen Angebote stärken das Wir-Gefühl und vermitteln den Kindern und Jugendlichen einen konstruktiven Umgang mit Konflikten.		
Die Bedeutung kultureller Bildung für das Leben und die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sind bekannt.		
Andere:		

Inwieweit gelingt es, Kinder und Jugendliche individuell im Bereich kulturelle Bildung zu fördern?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die verschiedenen Wünsche, Vorlieben und kulturellen Interessen der Schülerinnen und Schüler werden in den Angeboten so weit wie möglich beachtet.		
Die Arbeit der Schülerinnen und Schüler wird wertschätzend anerkannt und ihnen wird zeitnah unterstützende Rückmeldung gegeben.		
Durch positive Feedbacks wird das Bemühen der Schülerinnen und Schüler belohnt und die Motivation gefördert.		
Der Arbeitsprozess steht bei den kulturellen Angeboten im Vordergrund.		
Die individuelle Arbeitstempi der Schülerinnen und Schüler werden respektiert. Sie erhalten genügend Zeit für die Aufgaben.		
Die Schülerinnen und Schüler lernen selbstständiges Arbeiten und gewinnen durch das Stecken von realistischen (Zwischen-)Zielen an Ausdauer und Durchhaltevermögen dazu.		
Die Interessen sowohl von Jungen als auch von Mädchen werden in den Angeboten beachtet.		
Andere:		

Inwiefern sind die Angebote des Unterrichts mit dem außerschulischen Bereich verzahnt?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Das Angebot kultureller Bildung wird mit dem Unterricht verknüpft (z. B. Deutsch, Kunst, Musik, Sport).		
Die künstlerischen Aktivitäten werden in altersgemischten Gruppen durchgeführt.		
Es findet eine Zusammenarbeit von pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ganztage und Lehrkräften im Bereich der kulturellen Bildung statt.		
Die kulturellen Aktivitäten werden auch an schulfreien Tagen (Elternsprechtag, bewegliche Ferientage, Schulferien) angeboten.		
Die Verschiedenheit von Unterricht und außerunterrichtlichem Angebot wird kreativ genutzt.		
Andere:		

Inwieweit wird die Partizipation von Schülerinnen und Schülern und Eltern gefördert?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Angebote und Projekte im kulturellen Bereich werden auf der Grundlage von Beobachtungen der Kinder oder der spezifischen Wünsche, die die Kinder und Jugendlichen selbst einbringen, ausgewählt.		
Die Heterogenität der Gruppen (Geschlecht, Alter, Behinderung) wird so weit wie möglich in den Angeboten berücksichtigt.		
In den Angeboten stehen den Kindern und Jugendlichen selbstbestimmte Tätigkeiten und freie Gestaltungsmöglichkeiten offen.		
Die Produkte und Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler werden in schulischen und außerschulischen Veranstaltungen und Ausstellungen präsentiert.		
Bei der Anschaffung von Materialien wird bestmöglich auf die Bedürfnisse und Interessen der Schülerinnen und Schüler eingegangen.		
In die Gestaltung und Planung werden die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern mit einbezogen.		
Die Schülerinnen und Schüler werden zu einer konstruktiven Feedback-Kultur angeleitet.		
Meinungen, Anregungen und Kritik der Eltern werden berücksichtigt.		
Andere:		

Inwiefern findet eine Schulöffnung zum Sozialraum statt?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
In das Angebot kultureller Bildung werden außerschulische Lernorte einbezogen.		
Eine Zusammenarbeit der Schule mit anderen Schulen in kulturellen Projekten wird angeregt.		
Zur Optimierung des Angebots im kulturellen Bereich wird mit verschiedenen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern zusammengearbeitet (Lehrkräfte, pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Eltern, Institutionen im Sozialraum).		
Die interkulturellen und sozialen Besonderheiten der Kinder und Jugendlichen werden in den Angeboten berücksichtigt.		
Andere:		

Wie werden Kooperation und Multiprofessionalität in Bezug auf kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen genutzt?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Im Bereich der kulturellen Bildung arbeiten Schule und Kooperationspartnerinnen und -partner zusammen (gemeinsame Arbeitsgremien, Konferenzen, Projekte, Fortbildungen, gegenseitige Hospitationen).		
Es finden regelmäßige gemeinsame Besprechungen statt.		
Im Ganztags arbeiten auch Fachkräfte mit Migrationshintergrund.		
Bei der Auswahl der hauptamtlichen Kräfte des Ganztags wird auf eine einschlägige pädagogische Qualifikation geachtet.		
Bei Entscheidungen über größere Anschaffungen können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ganztagsbereiches ebenso wie die Lehrkräfte Einfluss nehmen.		
Das Team des Ganztags hat eine klare Binnenstruktur: Für bestimmte Aufgaben sind einzelne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Ansprechpartnerinnen und -partner nach außen verantwortlich.		
Die Kompetenzen und Befugnisse der Teammitglieder sind eindeutig geklärt und transparent.		
Die Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist im Team klar geregelt.		

Findet kulturelle Bildung in bedarfsgerechten Räumen statt?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Räumlichkeiten sind für die Angebote angemessen ausgestattet und entsprechen den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler.		
Für den Bereich kulturelle Bildung steht den Kindern und Jugendlichen genügend kreatives und anregendes Material zur Verfügung.		
Es gibt spezielle Fachräume für die Umsetzung der verschiedenen Aktionsbereiche (Medienraum, Turnhalle, Musikraum).		
Im Ganzttag können die Schülerinnen und Schüler den Umgang mit verschiedenen Medien ausprobieren.		
Es gibt Räume, die für langfristige Projekte genutzt werden können.		
Bestimmte kulturelle Angebote werden auch außerhalb der Räume der Ganzttagsschule durchgeführt.		
Die Ausstattung der Schule für Aktivitäten des Ganztags wird im kulturellen Bereich genutzt.		
Andere:		

Kulturelle Bildung braucht eine lernende Organisation und lernende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter führen die Angebote im kulturellen Bereich eigenverantwortlich durch.		
Es findet ein Austausch über die Ideen und Vorstellungen bezogen auf die Planung und Gestaltung von kulturellen Angeboten mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Kooperationspartnerinnen, Kooperationspartnern, den Lehrkräften, den Schülerinnen und Schülern und den Eltern statt.		
Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besuchen Fortbildungsveranstaltungen zur fachlichen und pädagogischen Weiterbildung.		
Andere:		

B.11. Qualitätsbereich

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt Kompetenzen, um die Zusammenhänge von Natur und Umwelt, Wirtschaft und Sozialem im globalen Kontext erkennen, verantwortlich handeln sowie eine lebenswerte Zukunft gestalten zu können. Zu den Handlungsfeldern zählen z.B. Partizipation, Eine Welt, Umgang mit der Natur, Lebensräume gestalten, Landwirtschaft und Ernährung sowie Mobilität. Die Themengebiete werden unter ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Gesichtspunkten bearbeitet. Im Lebensort Ganztagschule können Kinder und Jugendliche unmittelbare Naturerfahrungen machen, Kenntnisse über Umweltphänomene sowie deren Hintergründe und Zusammenhänge mit anderen Bereichen erhalten. Sie haben Gelegenheit zum Experimentieren, zum Erlernen vernetzter Arbeitsstrukturen und erleben, dass sie selbst einen Beitrag für eine bessere Welt leisten können.

Dabei sind die Öffnung von Schule, die Einbeziehung der Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler, die Erweiterung der Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten in und im Umfeld von Schule sowie Exkursionen zu außerschulischen Lernorten von großer Bedeutung.



Das Arbeiten mit Checklisten

Die Checklisten sollen von den Lehrkräften, pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ganztage, der Ganztagskoordination sowie der Schulleitung ausgefüllt und die Ergebnisse im Anschluss daran gemeinsam diskutiert werden. Es empfiehlt sich daher, die Arbeitsbögen allen Beteiligten der entsprechenden Bereiche als Kopie zur Verfügung zu stellen.

Die Checklisten bestehen in der Regel aus drei Spalten:

1. In der ersten Spalte werden mögliche Qualitätsaspekte exemplarisch vorgegeben.
2. In der zweiten Spalte werden die Ganztagsakteurinnen und -akteure gebeten – falls der entsprechende Qualitätsaspekt bereits umgesetzt wird – konkrete Beispiele dafür zu nennen bzw. Zeitangaben zu machen.
3. Die dritte Spalte steht für Optimierungsvorschläge, die zur Weiterentwicklung der Ganztagschule beitragen können, zur Verfügung.

Neben dieser offenen Fragetechnik gibt es auch Checklisten, in denen quantitative Aspekte zum Ankreuzen abgefragt werden. Auf Grundlage der Ergebnisse soll eine Diskussion im Team entstehen, in der verschiedene Blickwinkel, Arbeitshaltungen und Ideen zusammengetragen werden, die dann in den Planungsschritten in gemeinsamer Absprache als Zielvorstellungen formuliert werden.



Inhalt

- Den Arbeitsbereich vergegenwärtigen - Bestandsaufnahme 4
Mit welchen Institutionen wird im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung zusammen gearbeitet?
- Welche Materialien werden von anderen Institutionen 4
zur Verfügung gestellt?
- Zu welchen fachlichen Aspekten und Themenbereichen 5
wird mit anderen Institutionen oder Arbeitskreisen zusammen gearbeitet?
- Was hat dazu geführt, den Schwerpunkt Bildung für 6
nachhaltige Entwicklung im Ganztage zu berücksichtigen?
- Welche Aktivitäten wurden im letzten Schuljahr 6
durchgeführt?
- Inwiefern spielt das erweiterte Bildungsverständnis 7
eine Rolle?
- Inwieweit gelingt es, Kinder und Jugendliche im Bereich 9
Bildung für nachhaltige Entwicklung individuell zu fördern?
- Wie stark sind die Angebote des Unterrichts mit dem 10
außerschulischen Bereich verzahnt?
- Inwiefern wird die Partizipation von Schülerinnen 11
und Schülern und Eltern gefördert?
- In welchem Umfang findet Schulöffnung zum Sozialraum 12
im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung statt?
- Inwieweit werden Kooperation und Multiprofessionalität 13
in Bezug auf Bildung für nachhaltige Entwicklung genutzt?
- Inwiefern wird für den Bereich Bildung für nachhaltige 15
Entwicklung auf bedarfsgerechte Räume geachtet?
- Bildung für nachhaltige Entwicklung braucht eine lernende 15
Organisation und lernende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Arbeitsbereich vergegenwärtigen – Bestandsaufnahme
Mit welchen Institutionen wird im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung zusammen gearbeitet?

Andere Schulen	
Umweltpädagogische Einrichtungen	
Entwicklungspolitische Initiativen und Vereine	
Eine-Welt-Läden	
Naturschutzverbände	
Kulturelle Einrichtungen	
Bildung für nachhaltige Entwicklung-zertifizierte Bildungspartnerinnen und -partner und -zentren	
Kommunale Ämter (Umwelt-, Grünflächenamt etc.)	
Jugendwaldheime	
Schullandheime	
Expertinnen und Experten	
Weitere:	

Welche Materialien werden von anderen Institutionen zur Verfügung gestellt?

Materialien, die von anderen Institutionen genutzt werden dürfen:	Institution:

Zu welchen fachlichen Aspekten und Themenbereichen wird mit anderen Institutionen oder Arbeitskreisen zusammen gearbeitet?

Fachlicher Aspekt	Themenbereich	Eigene Aktivitäten	Partnerinnen und Partner bzw. Institutionen
Energie und Klima			
Tourismus und Mobilität			
Konsum und Lebensstile			
Partizipation und Teilhabe			
Ernährung, Gesundheit und Bewegung			
Abfall und Müllvermeidung			
Naturwissenschaftliche Forschung			
Natur- und Umweltschutz			
Globales Lernen			
Weitere Vorschläge:			

Was hat dazu geführt, den Schwerpunkt Bildung für nachhaltige Entwicklung im Ganztag zu berücksichtigen?

(z. B. Zertifizierung als Zukunftsschule, Leitbild, Konzeption, Wunsch von Eltern, Wunsch von Kindern)

Welche Aktivitäten wurden im letzten Schuljahr durchgeführt?

Innerhalb der Schule:

Im Schulumfeld, Sozialraum und Gemeinwesen und/oder an außerschulischen Lernorten:

Weiteres:

Inwiefern spielt das erweiterte Bildungsverständnis eine Rolle? 1. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Im Rahmen der Ganztagsangebote werden eigene Lebensstile und Konsumverhalten reflektiert.		
Schülerinnen und Schüler werden zu einem bewussten Konsumverhalten angeleitet.		
Schülerinnen und Schülern werden verschiedene Kulturtechniken vermittelt, dabei werden interkulturelle Hintergründe mit einbezogen.		
Das Thema gesunde Ernährung hat in den Angeboten einen hohen Stellenwert.		
Das Schulgelände vermittelt den Schülerinnen und Schülern vielfältige Naturerlebnisse.		

Inwiefern spielt das erweiterte Bildungsverständnis eine Rolle? 2. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Bei der Gestaltung der Angebote wird auf die Förderung sozialer Beziehungen zwischen den Schülerinnen und Schülern geachtet.		
In den Angeboten gibt es neben angeleiteten und zielorientierten Aktivitäten auch freie Zeit für die Schülerinnen und Schüler zum selbstständigen Ausprobieren und Experimentieren.		
Aktuelle Umweltthemen (z. B. Tourismus, Klimawandel, Müll) werden in den Angeboten angesprochen.		
Die Berücksichtigung verschiedener Fragestellungen (ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle) fördert vernetztes und fächerübergreifendes Arbeiten.		
Verschiedene Themengebiete werden bearbeitet und in den globalen Kontext gestellt.		
Andere:		

Inwieweit gelingt es, Kinder und Jugendliche im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung individuell zu fördern?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Gelegenheit, in längerfristig angelegten Projekten so weit wie möglich selbstständig und selbstorganisiert zu arbeiten.		
Schülerinnen und Schüler im Ganzttag übernehmen Verantwortung bei der Gestaltung und Pflege des Schulgartens bzw. des Schulgeländes.		
Interkulturell bedeutsame Themen werden in die Angebote mit einbezogen.		
Die Angebote sind barrierefrei, so dass auch Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen teilnehmen können.		
Die Angebote sind gleichermaßen für Mädchen und Jungen interessant gestaltet.		
Andere:		

Wie stark sind die Angebote des Unterrichts mit dem außerschulischen Bereich verzahnt?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Angebote zu diesem Themenbereich im Vor- und Nachmittagsbereich sind aufeinander abgestimmt.		
Bestehende Lernmöglichkeiten werden für den Ganzttag und den Unterricht gleichermaßen systematisch aufbereitet (Module, Lernstationen, Lehrhilfen).		
Zwischen Lehrkräften und pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ganzttag gibt es einen regelmäßigen Austausch über die Nutzung des Schulgeländes.		
Alle praktischen Arbeiten auf dem Schulgelände werden im Vor- und im Nachmittagsbereich verwirklicht.		

Inwiefern wird die Partizipation von Schülerinnen und Schülern und Eltern gefördert?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Gestaltung des Schulgeländes wird gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern geplant und die Pflege gemeinsam durchgeführt.		
Eltern haben die Möglichkeit, sich an Angeboten zu beteiligen und bei der Gestaltung, Planung und Organisation von Aktionen mitzuwirken.		
Elternbefragungen werden regelmäßig durchgeführt und fließen mit ihren Ergebnissen in die konzeptionelle Arbeit des Ganztags ein.		
Befragungen von Schülerinnen und Schülern werden regelmäßig durchgeführt und fließen mit ihren Ergebnissen in die konzeptionelle Arbeit des Ganztags ein.		
Andere:		

In welchem Umfang findet Schulöffnung zum Sozialraum im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung statt?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
<p>In diesem Bereich wird mit unterschiedlichen Partnerinnen und Partnern (außerschulische Partnerinnen und Partner, Eltern, Lehrkräfte) zusammengearbeitet.</p>		
<p>Exkursionen u. a. zu außerschulischen Lernorten sind Teil des Angebots für den Ganzttag.</p>		
<p>Angebote außerschulischer Partnerinnen und Partner und Lernorte außerhalb der Schule werden in die Planung der Angebote mit einbezogen.</p>		
<p>Andere:</p>		

Inwieweit werden Kooperation und Multiprofessionalität in Bezug auf Bildung für nachhaltige Entwicklung genutzt? 1. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
<p>In diesem Bereich gibt es verschiedene Formen der Zusammenarbeit von Lehrkräften und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ganztagsbereich (gemeinsame Besprechungen, Hospitationen, gemeinsame Ausflüge).</p>		
<p>Die Aktivitäten auf dem Schulgelände sind Gegenstand gemeinsamer Besprechungen.</p>		
<p>Im Ganztage arbeiten auch Fachkräfte mit Migrationshintergrund.</p>		
<p>Bei Entscheidungen über größere Anschaffungen für den Ganztagsbereich können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenso wie Lehrkräfte Einfluss nehmen.</p>		

Inwieweit werden Kooperation und Multiprofessionalität in Bezug auf Bildung für nachhaltige Entwicklung genutzt? 2. Seite

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
<p>Das Team des Ganztags hat eine klare Binnenstruktur: Für bestimmte Aufgaben sind einzelne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Ansprechpartnerinnen und -partner nach außen verantwortlich.</p>		
<p>Die Kompetenzen und Befugnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind eindeutig geklärt und transparent.</p>		
<p>Die Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist klar geregelt.</p>		
<p>Die Zusammenarbeit mit dem Träger der Ganztagschule ist klar geregelt (Zuständigkeiten und Verantwortung sind geklärt).</p>		

Inwiefern wird für den Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung auf bedarfsgerechte Räume geachtet?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Bei der Gestaltung des Schulgeländes wird auf die Verwendung nachhaltiger Baustoffe (z. B. Holz, Naturstein, Lehm) geachtet.		
Das Schulgelände ist barrierefrei gestaltet und ermöglicht auch Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen den Zugang.		
Das Schulgelände bietet den Schülerinnen und Schülern im Ganztage ausreichend Rückzugsmöglichkeiten sowie genügend Möglichkeiten für Bewegungsaktivitäten.		
Andere:		

Bildung für nachhaltige Entwicklung braucht eine lernende Organisation und lernende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Es besteht die Möglichkeit, an spezifischen Fortbildungen teilzunehmen.		
Die Personalentwicklung findet in Abstimmung von Schulleitung, Träger der Ganztagschule und Ganztagskoordination statt.		
Andere:		

B.12. Qualitätsbereich

Eltern im Ganzttag

Schule braucht aktive Eltern. Die Beteiligung von Eltern in der Schule besteht traditionellerweise im Besuch von Elternsprechtagen und Elternabenden und umfasst in aktiverer und intensiverer Form die Beteiligung an Schulgremien. Insbesondere in Ganzttagsschulen können sich Eltern auch bei der Gestaltung und Durchführung der Mittags- und/oder Nachmittagsangebote engagieren.

Nicht alle Eltern nehmen die Beteiligungsmöglichkeiten wahr oder suchen im Interesse ihrer Kinder einen engen Kontakt zur Schule: Bei ihnen hat die Verbesserung der Informations- und Kontaktpflege durch die Schule eine besondere Bedeutung. Gute Elternarbeit zahlt sich im Schulalltag, in der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern aus – an Ganzttagsschulen in ganz besonderem Maße.

Was bedeutet Eltern(mit)arbeit für Ganzttagsschulen?

An die Ganzttagsschule stellen Eltern hohe Anforderungen. Ein wichtiges Anliegen ist ihnen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und sie erwarten deshalb ein verlässliches Betreuungsangebot für ihre Kinder, gleichzeitig fordern sie ein qualitativ hochwertiges Niveau individueller Förderung. Die Wünsche und Interessen der Eltern werden bei der Gestaltung des Ganztagsangebotes einer Schule und bei der Schulprogrammarbeit berücksichtigt. Durch die Verankerung im Schulprogramm erfährt die Elternarbeit eine motivierende Wertschätzung. Die Zufriedenheit der Eltern mit dem Angebot der Schule ist ein entscheidender Faktor für die Qualitätsentwicklung von Schule. Dabei sollen die Eltern von ihrer Erziehungsverantwortung nicht befreit werden, sondern vielmehr am Entwicklungsprozess ihrer Kinder beteiligt werden.

Ziele von Elternarbeit sind deshalb u. a.:

- Wertschätzung, Akzeptanz und Offenheit in der Beziehung zwischen Eltern und pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern,
- Partizipation und aktive Mitwirkung der Eltern bei der Gestaltung des Bildungs- und Betreuungsangebotes der Ganztagschule,
- gemeinsame Verantwortung für die Entwicklung des Kindes bzw. des Jugendlichen,
- regelmäßiger, zeitnaher Informationsaustausch zwischen Eltern und pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über Entwicklungsstand, Fortschritte und Veränderungen der Kinder und Jugendlichen und
- Beratung und Information der Eltern zur Stärkung ihrer Entscheidungs- und Erziehungskompetenz.

Diese Ziele können erreicht werden, wenn Eltern und pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter offen sind für eine „Erziehungspartnerschaft“. Das verlangt von beiden Seiten eine hohe Kooperationsbereitschaft und einen regelmäßigen Austausch über Inhalte, Methoden und Ziele der pädagogischen Arbeit. Aktive Eltern(mit)arbeit stellt darüber hinaus eine Bereicherung des Schullebens dar. Häufig verfügen Eltern über wichtige Kompetenzen, handwerkliche oder künstlerische Fähigkeiten und berufliches Wissen, die für das Ganztagsangebot genutzt werden können. Sie haben oft Kontakt zu Vereinen, Organisationen und Institutionen, die sich für eine Zusammenarbeit mit der Schule empfehlen und können diese bei Gelegenheit zum Wohle ihrer Kinder in das Ganztagsangebot einbringen.



Das Arbeiten mit Checklisten

Die Checklisten sollen von den Lehrkräften, pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ganztag, der Ganztagskoordination sowie der Schulleitung ausgefüllt und die Ergebnisse im Anschluss daran gemeinsam diskutiert werden. Es empfiehlt sich daher, die Arbeitsbögen allen Beteiligten der entsprechenden Bereiche als Kopie zur Verfügung zu stellen.

Die Checklisten bestehen in der Regel aus drei Spalten:

1. In der ersten Spalte werden mögliche Qualitätsaspekte exemplarisch vorgegeben.
2. In der zweiten Spalte werden die Ganztagsakteurinnen und -akteure gebeten – falls der entsprechende Qualitätsaspekt bereits umgesetzt wird – konkrete Beispiele dafür zu nennen bzw. Zeitangaben zu machen.
3. Die dritte Spalte steht für Optimierungsvorschläge, die zur Weiterentwicklung der Ganztagschule beitragen können, zur Verfügung.

Neben dieser offenen Fragetechnik gibt es auch Checklisten, in denen quantitative Aspekte zum Ankreuzen abgefragt werden. Auf Grundlage der Ergebnisse soll eine Diskussion im Team entstehen, in der verschiedene Blickwinkel, Arbeitshaltungen und Ideen zusammengetragen werden, die dann in den Planungsschritten in gemeinsamer Absprache als Zielvorstellungen formuliert werden.



Inhalt

Elternarbeit im Ganztag

- Den Arbeitsbereich vergegenwärtigen – Bestandsaufnahme 5
- Zu welchen Themen gibt es eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen oder Arbeitskreisen? 7
- Formen der Elternarbeit im Offenen Ganztag 8
- Wie wird Kommunikation mit Eltern gestaltet? 10
- Wie sieht das professionelle Selbstverständnis bezüglich der Kooperation mit Eltern aus? 11



Den Arbeitsbereich vergegenwärtigen – Bestandsaufnahme (Seite 1)

Mit welchen Institutionen bzw. Personen wird zusammen gearbeitet, um die Eltern(mit)arbeit zu realisieren?
(Bitte eintragen!)

Welche Materialien stehen für die Eltern(mit)arbeit im Ganzttag zur Verfügung?
(Bitte eintragen!)

Welche Aktivitäten haben im letzten Schuljahr im Hinblick auf Eltern(mit)arbeit im Ganzttag stattgefunden
(z. B. Angebote, Fortbildungen, Konzeptentwicklung, Kooperation)?
(Bitte eintragen!)

Den Arbeitsbereich vergegenwärtigen – Bestandsaufnahme (Seite 2)

Mit welchen Institutionen bzw. Personen wird zusammen gearbeitet, um Elternberatung zu realisieren?
(Bitte eintragen!)

Welche Materialien stehen für Elternberatung im Ganztag zur Verfügung?
(Bitte eintragen!)

Welche Aktivitäten haben im letzten Schuljahr im Hinblick auf Elternberatung im Ganztag stattgefunden
(z. B. Angebote, Fortbildungen, Konzeptentwicklung, Kooperation)?
(Bitte eintragen!)

Zu welchen Themen gibt es eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen oder Arbeitskreisen?

Themen/Aufgaben (was?)	Institutionen/ Partnerinnen und Partner (mit wem?)
Individuelle erzieherische Unterstützung in der Familie/ Erziehungsberatung	
Elternt raining/Elternkurse	
Sprachförderung	
Mediennutzung (PC, Handy, Internet ...)	
Lerntechniken	
Hausaufgaben	
Gewaltprävention	
Suchtprävention und Gesundheitsförderung	
Übergang Schule/Beruf, Berufsorientierung	
Pädagogische und bildungspolitische Entwicklungen (z. B. Konsequenzen Schulgesetz, PISA, Ganztagschule)	
Weitere Themen:	

Formen der Elternarbeit im Offenen Ganztag (Bitte Zutreffendes ankreuzen!) (1. Seite)

Einzelpersonenbezogene Elternarbeit	
Für Eltern gibt es im Ganztag ein Anmeldegespräch (mit Schulleitung, Ganztagskoordination) zur Information über die Ganztagsangebote und zum gegenseitigen Kennenlernen.	
Für Eltern mit Migrationshintergrund gibt es ein Anmeldegespräch, in dem Informationen über das Herkunftsland der Eltern, den rechtlichen Status, den Sprachstand der Kinder, über Fragen der Kultur/Religion und Erziehungsvorstellungen ausgetauscht werden.	
„Zwischen-Tür-und-Angel-Gespräche“ mit Eltern zu Abholzeiten sind prinzipiell möglich und werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aktiv angeboten.	
Eltern können im Ganztag hospitieren, Einblicke in die pädagogische Arbeit erhalten und die Angebote oder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennenlernen.	
Telefonische Kontakte zwischen den Eltern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind in einem vereinbarten Zeitfenster möglich.	
Hausbesuche sind nach Absprache und Einverständnis der Eltern möglich.	
Die Eltern werden über den Sprach- und Entwicklungsstand ihres Kindes informiert und es werden Empfehlungen zur Förderung ausgesprochen.	
Eltern, die Beratung benötigen, erhalten Unterstützung bei der Suche nach dem passenden Beratungsangebot.	
Mit den Eltern erfolgt ein Austausch über Erziehungsvorstellungen.	
Es gibt für Beratungsgespräche mit Eltern angemessene Räumlichkeiten.	
Klassen- und gruppenbezogene Formen der Elternarbeit	
An der Schule finden für Eltern von Kindern aus dem Ganztagsangebot thematische Elternabende statt (z. B. zu Hausaufgaben, Mittagessen, Erziehungsfragen, Kontaktmöglichkeiten zwischen Eltern).	
Eltern können Themen benennen und einbringen, die sie sich für thematische Veranstaltungen wünschen.	
Es gibt an der Ganztagschule einen Elterngesprächskreis oder einen Eltern-Lehrkräfte-Gesprächskreis, der themenbezogen angeboten wird.	
Es gibt einen Elterngesprächskreis (Elternstammtisch), der informell organisiert ist.	
Eltern mit einschlägiger Qualifikation wird angeboten, Kurse im Ganztag durchzuführen.	
An der Ganztagschule werden Elterntrainings oder Elternkurse angeboten, um die Erziehungskompetenz der Eltern zu stärken.	
Falls ja: Welche Kurse werden angeboten (z. B. Fit for kids, Eltern Stärken)?	

Formen der Elternarbeit im Offenen Ganztag (Bitte Zutreffendes ankreuzen!) (2. Seite)

Schulbezogene Formen	
Elternarbeit, Elternmitwirkung und Elternberatung sind im Konzept des Ganztags und im Schulprogramm verankert.	
Es gibt an der Ganztagsschule eine Steuergruppe zur Weiterentwicklung des Ganztagsangebotes, an der Elternvertreterinnen und -vertreter teilnehmen.	
Für Eltern bestehen im Ganztag vielfältige Möglichkeiten, sich einzubringen und mitzuwirken (z. B. als Kursleitung, in Projekten, bei Veranstaltungen, bei Gestaltung/Erhalt des Geländes, bei Übernahme von Diensten).	
Die Kompetenz von Eltern als Berufstätige wird für den Ganztag genutzt.	
Es gibt im Ganztag feste Ansprechpartnerinnen und -partner für die Elternarbeit und Mitwirkung von Eltern.	
Für die Eltern gibt es im Ganztag Sitzgelegenheiten und Aufenthaltsmöglichkeiten, die als Treffpunkt bzw. Kommunikationsort genutzt werden können.	
Es gibt in der Schule einen Ort für ungezwungene Kontakte und Erfahrungsaustausch der Eltern untereinander.	
Es besteht für Eltern die Möglichkeit, an der Öffentlichkeitsarbeit der Ganztagsschule mitzuwirken (z. B. Leserbriefe, Online-Beiträge, Elternbriefe, Schülerzeitung).	
In der Ganztagsschule wird regelmäßig eine Elternbefragung durchgeführt (z. B. bezogen auf die Wünsche zu Betreuungsangeboten, Zufriedenheit mit pädagogischer Arbeit, Bereitschaft zur Mitwirkung, Bewertung des Verpflegungsangebotes, Anregungen zur Gestaltung des Ganztags, Vorschläge/Themen für Elternabende). Falls ja: Wie häufig wird eine Elternbefragung durchgeführt?	
Wer führt diese durch und wertet sie aus?	
Alle relevanten Informationen für Eltern liegen in den an der Schule vorhandenen Muttersprachen vor. Folgende Muttersprachen sind vorhanden:	
In der Schule gibt es einen Leitfaden für Eltern, der bei der Übernahme von Aufgaben zur Information über Rechte, Pflichten und Handlungsweisen genutzt wird.	

Wie wird Kommunikation mit Eltern gestaltet?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Eltern werden regelmäßig über die pädagogische Arbeit im Offenen Ganzttag informiert.		
Während der Arbeitszeit im Ganzttag sind alle pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Eltern grundsätzlich erreichbar bzw. werden über verlässliche Sprechzeiten informiert.		
Bei gravierenden Schwierigkeiten und besonderen Anlässen haben Eltern die Möglichkeit, auch außerhalb der festen Sprechzeiten Kontakt aufzunehmen.		
Die Angebote für Eltern sind bewusst niedrigschwellig angelegt, um alle Eltern anzusprechen und Kontakte unter ihnen zu fördern.		
Die Eltern werden über Zweck und Ziele der Hausaufgabenbetreuung informiert, Erwartungen und verbindliche Regelungen besprochen.		
Anregungen der Eltern bezüglich der Inhalte und Gestaltung der Angebote werden berücksichtigt.		
Die Schulgremien und Mitwirkungsmöglichkeiten sind den Eltern bekannt.		
Andere:		

Wie sieht das professionelle Selbstverständnis bezüglich der Kooperation mit Eltern aus?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Für die Mitwirkung von Eltern im Ganztag wird geworben.		
Kontakte mit Eltern und die Arbeit mit ihnen sind selbstverständlicher Bestandteil der Arbeit des Ganztags-teams.		
Es gibt einen regelmäßigen Austausch zu Erfahrungen mit der Elternarbeit.		
Die Beratungsgespräche mit Eltern sind gut vorbereitet und finden in einer angenehmen Atmosphäre statt.		
In den Elterngesprächen wird auf die Anliegen der Eltern eingegangen.		
Elternabende werden mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ganztagsbereichs gemeinsam vor- und nachbereitet.		
Für die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besteht die Möglichkeit, Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen zum Bereich Elternarbeit/ Elternmitwirkung zu besuchen.		
Andere:		

C.1. Planungsschritte

Handlungsbedarf ermitteln

Nach der individuellen Bearbeitung der Checklisten aus den Grundbausteinen oder den ausgewählten Qualitätsbereichen schließt sich die Ermittlung des Handlungsbedarfs an.

Wie kann der Handlungsbedarf aus der Sicht jeder einzelnen Mitarbeiterin und jedes einzelnen Mitarbeiters ermittelt werden?

Nachdem die Teammitglieder die Checklisten für ihren ausgewählten Bereich ausgefüllt haben, können sie ihre Aussagen, Bewertungen und Einschätzungen nochmals überdenken und auf dem dafür vorgesehenen Arbeitsbogen 1 schriftlich festhalten.

Folgende Vorgehensweise kann dabei hilfreich sein:

- Zuerst markiert jedes Teammitglied diejenigen Qualitätsaspekte, die aus seiner Sicht am wichtigsten für die Arbeit im Ganztage sind.
- In einem weiteren Schritt kennzeichnet jedes Teammitglied zusätzlich diejenigen Aussagen, die seiner Meinung nach bereits den gewünschten Stand erreicht haben und beibehalten werden sollen.
- Anschließend überlegt jedes Teammitglied, welchen weiteren Handlungsbedarf bzw. welche Optimierungsnotwendigkeit es für die ausgewählten Qualitätsaspekte an der Ganztage Schule sieht.
- Im letzten Schritt überträgt jedes Teammitglied seine Überlegungen einzeln in den folgenden Arbeitsbogen 1 ein. Dabei sollte sich auf die Aspekte beschränkt werden, die ihm besonders wichtig sind.

Tipp: Bei Bedarf weitere Informationen einholen!

Nicht immer sind alle am Prozess Beteiligten interessiert oder in der Lage, gleichberechtigt teilzunehmen. Und nicht immer gelingt es, die Situation übersichtlich zu präsentieren. Insofern sollten bewährte Instrumente hinzukommen: Fragebögen, Beobachtungen, Gruppendiskussionen, Geschichten oder Fotodokumentationen zu bestimmten Themen des Ganztags.



Pädagogischer Arbeitsbereich:

Individuelle Perspektive

Was habe ich/haben wir schon erreicht?	Was möchte ich erhalten bzw. sichern?	Was möchte ich verbessern?

* nach: Der GanzTag in NRW – Beiträge zur Qualitätsentwicklung: QUIGS
Qualitätsentwicklung in Ganztagschulen. Grundlagen, praktische Tipps und Instrumente,
Heft 4/2007

Wie kann der Handlungsbedarf im Team ermittelt werden?

Im Anschluss an die Dokumentation wird im Team über den Handlungsbedarf entschieden.

- Dazu trägt das Team die Überlegungen zusammen und
- stellt die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Bewertung fest. Hierbei kann es hilfreich sein, wenn die Schulleitung, die Ganztagskoordination oder die zuständigen Qualitätsbeauftragten die Moderation übernehmen.

Ein möglicher Ablauf dieser Teamsitzung:

- Es werden Moderationskarten in zwei unterschiedlichen Farben benutzt, auf denen in einer Kartenfarbe die bewährten Aspekte, auf der anderen Kartenfarbe die zu verändernden Aspekte festgehalten werden.
- Die Moderationskarten werden geordnet und sichtbar für alle aufgehängt. Ein Clustern bei ähnlichen Themen kann die Übersicht vereinfachen.
- Mit einer Punktabfrage ergibt sich eine Gewichtung derjenigen Aspekte, die vorrangig gesichert oder verbessert werden sollen (Fokussierung des Handlungsbedarfs).
- Für die Dokumentation der Ergebnisse eignet sich der Arbeitsbogen 2.

Pädagogischer Arbeitsbereich:

Perspektive des Teams

Was wollen wir erhalten bzw. sichern?	Was möchten wir verbessern?

* nach: Der GanzTag in NRW – Beiträge zur Qualitätsentwicklung: QUIGS
 Qualitätsentwicklung in Ganztagschulen. Grundlagen, praktische Tipps und Instrumente,
 Heft 4/2007

C.2. Planungsschritte

Wie werden Ziele entwickelt?

Konkrete Zielbeschreibungen sind Voraussetzung für die weitere Operationalisierung, das heißt für die Erfassung durch mess- oder beobachtbare Merkmale (Indikatoren).

Die gemeinsame Zielentwicklung hat zudem für die praktische Umsetzung von Veränderungen oder für den Erhalt und die Sicherung guter Praxis eine weitere wichtige Funktion: Sie konkretisiert die bisherigen Überlegungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, bietet Orientierung und bereitet praktische Schritte vor. Zielentwicklung ist daher – genauso wie die gemeinsame Ermittlung eines Handlungsbedarfs – immer auch eine Form der Konsensbildung im Team.

Qualitätsentwicklungsziele sind auf einen in der Zukunft liegenden Zustand ausgerichtet. Es ist hilfreich, sich diese Zukunftsrichtung zu vergegenwärtigen, denn es fällt oft schwer, Ziele von Maßnahmen abzugrenzen. Es ist wichtig, Ziele „SMART“ zu formulieren.

Ziele – so konkret wie möglich formuliert

SMARTe Ziele formulieren heißt:

S spezifisch:

klare Eingrenzung der Thematik

M messbar:

Zielerreichung lässt sich beobachten, messen, evaluieren

A attraktiv:

Konsens und Transparenz

R realistisch:

Berücksichtigung zeitlicher, finanzieller, räumlicher, personeller, politischer Bedingungen

T terminierbar:

Festlegung eines realistischen Zeitrahmens



Zielformulierung im Team: Anregungen zum Vorgehen

- Die ausgefüllten Arbeitsbögen zur Ermittlung des Handlungsbedarfs aus der Teamsicht dienen als Grundlage für die Zielformulierung. Deshalb könnte es hilfreich sein, sich diese Ergebnisse gemeinsam im Team noch einmal zu vergegenwärtigen.
- Unter Verwendung des SMART-Rasters werden Handlungsziele formuliert (Arbeitsbogen 3).
- Nach der Zielformulierung werden konkrete Handlungsschritte im Team geplant. Das Team setzt Prioritäten und entscheidet gemeinsam, welche Ziele vorrangig bearbeitet werden sollen.
- Um die Handlungsschritte konkret umzusetzen, ist die Erstellung eines Maßnahmenplans notwendig. Dieser Maßnahmenplan (Arbeitsbogen 4) schreibt Schritte zur Zielerreichung fest, verankert Verantwortlichkeiten, Zeitraster und Meilensteine zur Überprüfung des Geplanten. Für jedes Handlungsziel sollte ein eigener Bogen benutzt werden.
- Zur Überprüfung der Zielerreichung und des Umsetzungsstandes steht als Hilfsmittel der Arbeitsbogen Zielevaluation (Arbeitsbogen 5) zur Verfügung.



Inhalt:

- SMARTe Handlungsziele formulieren 3
- Beispiel für SMARTe Handlungsziele 4
- Maßnahmenplan 5
- Beispiel für Maßnahmen 6
- Zielevaluation 7



SMARTe Handlungsziele formulieren

Leitziel:	
S	Spezifisch
M	Messbar
A	Attraktiv
R	Realistisch
T	Terminierbar
Handlungsziel:	

* nach: Der GanzTag in NRW – Beiträge zur Qualitätsentwicklung: QUIGS
Qualitätsentwicklung in Ganztagschulen. Grundlagen, praktische Tipps und Instrumente,
Heft 4/2007

Beispiel:

Leitziel: Integration von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen.	
S	Spezifisch Integrative Sportgruppe.
M	Messbar Anzahl der teilnehmenden Jungen und Mädchen mit Behinderung.
A	Attraktiv Es besteht Bereitschaft der Mehrheit im Ganztagssteam, entsprechende Angebote durchzuführen.
R	Realistisch Gruppenzusammensetzung, Regeln und Rahmenbedingungen sind so gestaltet, dass ein integratives Spiel möglich wird.
T	Terminierbar Einigung auf regelmäßige Termine.
Handlungsziel: An jedem Montagnachmittag wird von unserem Team eine integrative Basketball-AG für Jugendliche mit und ohne Behinderung angeboten.	

Maßnahmenplan

Ziel:					
Was?	Wer?	Mit wem?	Bis wann?	Erfolgskontrolle Meilenstein/ Überprüfung	

Beispiel

Ziel: An jedem Montagnachmittag wird von unserem Team eine integrative Basketball-AG für Jugendliche mit und ohne Behinderung angeboten.

Was?	Hallenzeiten klären	Angebot bekannt- machen: Information der Kinder und Jugendlichen.	Auswahl der Jugendlichen	Beschaffung von Spiel- und Übungsgeräten	Elterninformation zu in- tegrativen Sportangebo- ten
Wer?					
Mit wem?					
Bis wann?					
Erfolgskontrolle Meilenstein/ Überprüfung					

Zielevaluation

Handlungsziel:					
Was ist schon erreicht (Beispiele)?					
Evaluationsdatum					
Zielprozess abgeschlossen? (ja/nein)					
Prozess braucht noch Zeit: Wie lange? (Datum)					
Zielveränderung/ Neue Zielsetzung					
Integration ins Schulprogramm					